MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

592 (21.12.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361788

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, N 4 Friedrichstraße 4, F 6 Hauptstraße 69, W Oppauer Straße 8, S 6 Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 243 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Montag, 21. Dezember 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 592

Sensationelle Scharfmacher-Rede Lavals

Unter dem tobenden Beifall einer mehrtausendköpfigen Zuhörerschaft in einer Provinzstadt

Niemals!?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 21. Dez.

„Frankreich wird niemals zugeben, daß der Youngplan zerrissen wird. Es wird sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Reparationen den privaten Schulden geopfert werden und niemals werden wir die Unklugheit begehen, vage Hoffnungsformeln anzunehmen und die Sicherheit unseres Landes zu gefährden."

Mit diesen drei Sätzen legte am Sonntag nachmittag Ministerpräsident Laval unter dem tobenden Beifall einer mehrtausendköpfigen Zuhörerschaft in der Provinzstadt La Chapelle le Reine die Richtlinien des französischen Kabinetts für die bevorstehenden Reparations- und Abrüstungsverhandlungen fest. Die Gelegenheit zu den sensationellen Ausführungen des Ministerpräsidenten bot die Feier der 25jährigen Zugehörigkeit des Luftfahrtministers Dumesnil zum Generalrat des Seine- und Marnedepartements. Auf diesem Bankett

gab Laval das außenpolitische Programm des gegenwärtigen Kabinetts bekannt, dessen Unnachgiebigkeit nicht nur in Deutschland das größte Aufsehen erregen wird.

Obwohl Laval auf die internationalen Ministerzusammenkünfte der letzten Monate anspielte, scheint er weder in London noch in Berlin etwas gelernt zu haben. Auf die Basler Sachverständigenberatungen einzehend erklärte er nämlich, daß nach Ansicht der maßgebenden Politiker Frankreichs die Lage Deutschlands nur auf einen bestimmten Zeitraum ins Auge gefaßt werden kann, d. h. für die Periode der wirtschaftlichen Depression.

So habe er es in Washington mit dem Präsidenten Hoover ausgemacht.

Wie im vergangenen Juli werde Frankreich den unbedingt zu leistenden Teil der deutschen Reparationen nur im Rahmen des Youngplans verhandeln und niemals würde Frankreich sich damit einverstanden erklären, die Reparationen den privaten Schulden zu opfern. In verschiedenen Ländern, so fuhr Laval fort, habe man zu schnell die Behauptung aufgestellt, daß Schulden und Reparationen annulliert werden müßten. Angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten würden die Anhänger derartiger Pläne jetzt mit ihrer Behauptung vielleicht etwas zurückhaltender sein. Frankreich könne sich auf keinen Fall in eine solche Debatte einlassen.

„Halten Sie sich gut!", rief ein Zuhörer dem Redner entgegen. „Nur keine Sorge, ich bin daran gewöhnt, entgegnete Laval unter allgemeinem Beifall und fügte mit lauterhobener Stimme hinzu: Niemals werden wir den Youngplan zerreißen lassen".

Der weitere Teil der Rede war der Abrüstungsfrage gewidmet. Neue Gedankengänge brachte Laval nicht vor. Das wahre Gesicht Frankreichs sei der Friede. (!?) Tiefer Haß gegen den Krieg beseele das Land. Am festgesetzten Tage werde sich die französische Delegation zur Abrüstungskonferenz in Genf einfinden. Die Friedensliebe Frankreichs suchte Laval folgendermaßen zu begründen: Die Militärkredite seien nur für Defensivzwecke bestimmt (und die 3000 Bombenflugzeuge, die zahllosen Tankregimenter, die motorisierte Infanterie?). In Frankreich werde die Jugend nicht im Geiste des aggressiven Militarismus wie in anderen Ländern erzogen. „Als Regierungschef weise ich die Anklagen des Militarismus gegen mein Land zurück".

Frankreich könne sich mit keiner Improvisation in Genf einverstanden erklären, die anstelle einer Sicherheitsgarantie Frankreich und mit ihm den Frieden der Welt gefährden würde.

In Genf sollen die französischen Delegierten nach Ansicht Lavals jede Form gegenseitigen Beistandes unterstützen, falls dieser wirksam und schnell sei, aber Frankreich könne nicht die Torheit begehen, Hoffnungsformeln, die eine Gefahr für die Sicherheit darstellen, anzunehmen. „Unsere Haltung entspricht den Interessen des Landes, der Ordnung in Europa und dem Frieden der Welt."

Brand-Katastrophe in Stuttgart

Das Alte Schloß aus bisher unbekannter Ursache völlig ausgebrannt
Eis behindert Löscharbeit — Reichswehr hilft

(Eigener Bericht)

E. Stuttgart, 21. Dez.

Das von Herzog Christoph im Jahre 1558 bis 1570 errichtete Schloß, das Wahrzeichen des alten Stuttgarts, steht seit den Mittagsstunden in hellen Flammen. Das Feuer brach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in dem hochgiebligen Dachstock aus und nahm, begünstigt durch den starken Wind, eine sehr rasche Ausbreitung über die gesamten hochgiebligen Dächer. Die Stuttgarter Feuerwehr ist mit drei Löschzügen ausgerückt und gibt aus acht Schlauchleitungen ununterbrochen Wasser. Es ist schwer für die Feuerwehr, über die vereisten Dächer und Sparren zu klettern.

Die Feuerwehr hat bisher auch schon 15 Mann eingebüßt, die unter schweren Rauchvergiftungen weggetragen werden mußten.

In dem Schloß, das im Renaissancestil ausgeführt ist, befinden sich die württembergischen Altertumssammlungen, mehrere Dienstwohnungen und die alte Schloßkirche. Nach ½2 Uhr stürzte unter lautem Krachen der Dachstuhl zusammen und zertrümmerte mehrere Motorspritzen der Feuerwehr. Man ist gegenwärtig dabei, das Schloß von seinen Kunstschätzen zu räumen.

Die württembergische Finanzverwaltung wird durch diesen Brand innerhalb kurzer Zeit von einem zweiten schweren Brand heimgesucht. Im Frühjahr dieses Jahres brannte bereits der Dachstuhl des Schlosses Hohenheim vollständig ab.

Bericht eines Augenzeugen

Um die Mittagsstunde schrillte es bei sämtlichen Hauptfeuerwachen Stuttgarts: Großfeuer, altes Schloß in Flammen! Acht Löschzüge rückten sofort nach der Brandstelle ab. Reichswehr und Schupo wurden alarmiert. Als man bei dem in der Mitte der Stadt gelegenen, ausgedehnten, mächtigen Quaderbau aus dem 16. Jahrhundert ankam, war der Ostflügel des Dachstockes in dichte, beißenden, weißgraue Rauchwolken gehüllt. Die Feuerwehr ging sofort von außen und von innen an die Bekämpfung und an das Aufsuchen des Brandherdes. Es stellte sich heraus, daß der Ost- und Westflügel des hochgiebligen Dachstockes bereits hell brannte.

Noch während die Feuerwehrleute von innen dem Brand zu Leibe zu rücken versuchten, schlugen die Flammen durch das Dach. Infolge des starken Nordweststurmes, der sich in die Oeffnung des Dachstocks wühlte, wurde leider das Feuer im Nu über den ganzen übrigen Dachstock ausgebreitet. Leider mußten auch die in das Innere vorgedrungenen Feuerwehrleute, zwölf Mann, infolge Rauchvergiftung weggeschleppt werden. Als sich herausstellte, daß die Bekämpfung des Feuers bei der herrschenden Kälte und der ungewöhnlich starken Rauchentwicklung auf große Schwierigkeiten stieß, die Leitern, Dachsparren, Treppen, alles im Nu vereiste, mußte man sich zunächst darauf beschränken, die vom Feuer noch nicht ergriffenen Teile unter Wasserschutz zu nehmen.

Gegen 2 Uhr bildete der riesige Dachstock nach dem Karls- und Schloßplatz ein einziges wogendes Feuermeer und brach dann mit furchtbarem Getöse in sich zusammen, die mächtigen, steinernen Kamine mit sich reißend

Inzwischen mußte leider auch festgestellt werden, daß sich das Feuer nach den unteren Stockwerken durchfraß, weil es an den doppelten hölzernen Böden, die meist noch aus dem 16. Jahrhundert stammten, reichlich Nahrung fand. Nun wurde auch die Reichswehr eingesetzt, denn in dem alten Schloß befinden sich nicht nur überaus wertvolle Schätze von Kunstaltertümmern, sondern auch die Geschäftsstelle für Denkmalspflege und Heimatschutz, die wundervolle Schloßkirche, sowie mehrere Archive und Wohnungen. Es mußte jetzt das ganze Schloß geräumt werden, bei der Fülle des Materials eine ungeheure Arbeit, in die sich Reichswehr und Schupo und zahlreiche Privatpersonen, die zu Tausenden den Brandherd umstanden, teilten. Die Feuerwehr leistete während des Kampfes Uebermenschliches, denn immer mehr griff sich das Feuer von oben nach unten durch und riß schwere Quadersteine mit sich in die Tiefe.

Um die wertvollen Kunst- und Stuckornamente aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu retten, schlug die Feuerwehr mit Sachverständigen die einzelnen Teile heraus, um sie später wieder zusammensetzen zu können.

Der große runde Turm der ältesten Teile des Schlosses, ist ebenfalls in seinem Dachstock vollkommen ausgebrannt und gleicht einem flammenden Hochofen.

Das Feuer wütet bei Redaktionsschluß mit unverminderter Wucht weiter.

Aktuellster Rundfunk

Tausende von Rundfunkhörer, die ihre Apparate in Betrieb hatten, um sich die Mittagszeit durch Musik verschönen zu lassen, hörten statt der Töne ein zischendes Geräusch, das in dem gleichen Augenblick materielle und ideelle Werte vernichtete. Diese Geräuschkulisse, vermischt mit Rufen und Pfeifensignalen, umrahmten die sachlichen Ausführungen des Sprechers, der sofort das Konzert abbrach und ein umfassendes Bild von dem Brandplatz gab. Man hörte aufgeregte Rufe, einige Schreie und ein fürchterliches Gepolter, als einer der Kamine einstürzte. Dazwischen wieder ein kurzes Stimmungsbild über das Schreckliche der Situation.

Als die Reportage abgebrochen wurde, hielt das Feuer in unverminderter Stärke an.

Reparationskonferenz Mitte Januar im Haag?

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 21. Dez.

In London verstärkt sich von Tag zu Tag die Erwartung, daß die Reparationskonferenz gegen den 15. Januar stattfinden wird. Als wahrscheinlichen Ort wird neuerdings mehr vom Haag als von Brüssel gesprochen. Die Haltung des amerikanischen Kongresses erschwert England das Bestehen auf einer Dauerlösung und in Paris glauben viele, daß eine Verlängerung der Reparationsstundung um zwei Jahre das meiste sei, was aus der Konferenz herauszuholen ist. Daß Deutschland in den nächsten zwei Jahren keine Reparationen zahlen kann, darüber ist sich ganz England einig. Beinahe ebenso allgemein ist die Auffassung, daß eine Wiederaufnahme der Reparationszahlungen im Jahre 1934 gar nicht in Frage kommt.

Solange aber Amerika auf Zahlung der Kriegsschulden besteht, ist das Problem, wie diese Zahlungen ohne die Einnahmen aus Deutschland geleistet werden können, das dringendste.

Die Verhandlungen, die der stellvertretende Direktor des Schatzamtes Leith-Ross in der vergangenen Woche in Paris geführt hat, eröffnen die Aussicht auf eine gemeinsame englisch-französische Demarche in Washington. Welche Form dieser Schritt annehmen könnte, ist noch völlig ungewiß, aber die „Times" können heute darauf aufmerksam machen, daß ein „neuer Faktor in der Frage der Reparationen und Kriegsschulden aufgetreten ist, der von Tag zu Tag klarer in den Vordergrund rückt und möglicherweise das ganze Problem verändern wird".

Das gleiche bedeuten vermutlich

die Alarmrufe im Finanzausschuß des amerikanischen Senats, in denen von einer bevorstehenden europäischen Revolte gegen die Schuldenzahlungen gesprochen wurde.

Die englischen Unterhändler haben offenbar in Frankreich ein größeres Entgegenkommen gefunden, als nach der scharfen Note Englands der letzten Woche zu erwarten war. Der Ausblick auf eine allgemeine Front gegen Frankreich ist vielleicht das einzige, was Frankreich zu einer vernünftigen Haltung in der Sanierung der europäischen Finanzen bewegen könnte. Jedenfalls werden von beiden Seiten aus große Anstrengungen gemacht werden um noch vor der Konferenz den Abgrund zu überbrücken, der bisher die französische von der englischen Auffassung getrennt hat. Letzten Endes ist wohl auch die Abrüstungsfrage in diesen überaus komplizierten großen Vermittlungsplan hineingezogen worden. Die Verhandlungen sind erst im Anfangsstadium und man darf übereilte Jubelrufe aus Paris nicht allzu ernst nehmen.

Der Freispruch Pfrimers

(Von unserem Wiener Vertreter)

Es ist ein echt österreichischer Ausgang gewesen, dieser Spruch des Grazer Schwurgerichts. Einstimmig haben die zwölf Geschworenen Dr. Pfrimer und seine Mitangeklagten von einem Delikt freigesprochen, über dessen objektiven Tatbestand sie doch eigentlich geständig waren. „Hoch das steirische Recht!", rief nach der Urteilsverkündung eine Stimme aus dem Hintergrunde und das verdiente ein geflügeltes Wort zu werden. Denn eigentlich war ja der ganze Putsch nur eine interne Angelegenheit der grünen Steiermark, so eine Art bodenständiger Kirmeskrauterei, in die sich das böse „Wien" und die noch bösere „Auslandspresse" nichts hineinzumischen haben. Unsere braven „Ländler" verteidigen nur ihre heiligsten föderalistischen Belange gegen den bösen Zentralismus und die „Wiener Einmischung". Unter den zwölf Geschworenen sollen sich mindestens drei politische Gegner der Angeklagten befunden haben, zwei Landbündler und sogar ein organisierter Sozialdemokrat, und sie haben sich doch dem einstimmigen Wahrspruch der Geschworenenbank angeschlossen. Hoch das steirische Recht!

Man verzeihe uns, wenn wir eine solche Angelegenheit einen Augenblick scherzhaft zu nehmen versucht haben. Aber war der ganze Putsch vom 18. September ernst zu nehmen gewesen? War es nicht eine Provinzialgroteske, eine Revolution der Bierbankstammtischler? Man ist unzufrieden und haut mit der Faust auf den Wirtshaustisch und dann tritt man um Mitternacht den „Marsch auf Wien" an. Mit einer kleinen Variante könnte man mit Nestroy sagen: „Von Leoben bis Bruck geht's rasch, aber nachher zieht sich der Weg." Und ehe aus Morgen Abend wurde, war der Putsch am Ende. Eine abgelegte Makulatur einer Proklamation aus dem Jahre 1920 hatte man aus dem Druckereiarchiv hervorgesucht, und, nach Pfrimers Behauptung, ohne seine Unterschrift in Judenburg plakatiert. Schon um 9 Uhr vormittags, so erklärte die Anklageschrift, dürfte sich Dr. Pfrimer keiner Illusion mehr darüber hingegeben haben, daß sein Staatsstreich gescheitert sei. Er blies „den Volkssturm" ab und brachte sich selbst hinter der jugoslawischen Grenze in Sicherheit. Der Wiener Regierung war es, trotz ihrer geschichtsnotorischen Schwäche gelungen, den Putsch innerhalb zwölf Stunden zu liquidieren.

Es war das Glück Oesterreichs und der Angeklagten, daß ihr Putsch kein Heldenepos, sondern eine Tragikomödie geworden ist. Aber der Freispruch, der vielleicht damit zu begründen ist, daß es sich in diesem Falle um einen Versuch mit untauglichen Mitteln handelte, könnte doch auch seine bedenkliche Rückwirkung haben. Der Staatsanwalt glaubte sich zu der Warnung an die Geschworenen berechtigt: Ein Freispruch würde diesen Staat zu einem Feld für Abenteurer machen. Ein Freispruch wäre ein Freibrief für alle politischen Abenteurer. Im Prozeß hat Dr. Pfrimer die Meinung ausgesprochen, daß man einem „illegitimen Staate" gegenüber keinen Hochverrat begehen könne, daß aber die Republik Oesterreich „illegitim" sei, weil Kaiser Karl bei seinem Thronverzicht dem Volke die Entscheidung über die künftige Staatsform übertragen habe, das Volk aber nicht befragt worden sei. Dieses Argument riecht sehr nach legitimistischer Herkunft und soll dem Dr. Pfrimer von seinem Schwiegersohn, dem Grafen Lambert, souffliert worden sein, der einstweilen in Deutschland den Ausgang des Prozesses abgewartet hat, aber der eigentliche Drahtzieher des Putsches gewesen zu sein scheint. Wenn die Grazer Geschworenen mit ihrem Freispruch dieser These Recht geben wollten, so würde das allerdings in der gegenwärtigen schwierigen Lage Oesterreichs kein Symptom der Beruhigung sein und neuerdings aller Welt offenkundig machen, daß wir hier im wahren Sinne des Wortes auf einem Vulkan tanzen.

Selbst der christlichsozialen Partei, die doch sonst nicht grade als heimwehrfeindlich verschrieen ist, scheint der Grazer Freispruch bedenklich. So schreibt die „Reichspost": „Dieser Geschworenenspruch ist ein Stimmungsurteil, sicher nicht abgewogen bis in seine letzten Auswirkungen auf Staatsleben und Gesellschaft." Und das christlichsoziale „Grazer Volksblatt" erklärt: „Nicht Pfrimer, nicht Judenburger Diktator, sondern ein ruhiges, glückliches, freies Oesterreich! Es läßt sich nicht leugnen, daß der bedingungslose Freispruch sämtlicher Beschuldigter tatsächlich auch in ruhig abwägenden Köpfen einige Be-

MARCHIVUM

fürchtungen wecken wird. Alle positiven Kräfte geeint ans Rettungswerk, alle zerstörenden oder auch nur störenden Mächte gemeinsam abgewehrt! Und es muß immer restloser gehen, ohne Blutvergießen, ohne wirklichen Hochverrat."

Oesterreich könnte in seiner gegenwärtigen Lage nichts gescheiteres tun, als diesen ganzen Zwischenfall so sang- und klanglos, wie möglich, zu begraben. Leider scheint aber die sozialdemokratische Partei das Gegenteil dieser Vernunfterwägung beschlossen zu haben. Sie hat zunächst die schwere Unklugheit begangen, den blutigen Voitsberger Zwischenfall, der an sich in gar keinem Zusammenhang mit dem Heimwehrprozeß stand, bei dem aber das sozialdemokratische Konto schwerer belastet erscheint — die Waffenfunde im Keller der sozialdemokratischen Bürgermeisterei sind doch ebenso wenig abzuleugnen, wie die Tatsache, daß der nächtliche Sturm auf die paar Gendarmen von der sozialdemokratischen Menge ausging, — zu einer groben parlamentarischen Radauszene aufzubauschen, bei der ein Handgemenge nur mit Mühe vermieden werden konnte. Und sie hat dann in einem Aufruf an die arbeitende Bevölkerung das Grazer Urteil in einer Form behandelt, die von einer Aufreizung zum Klassenkampfe kaum noch zu unterscheiden ist. Es heißt darin:

„Es war ein wohlgesiebtes Klassengericht. Diese Republik ist verraten und verkauft von denen, denen ihre Sicherheit anvertraut ist. Der Verrat vom 13. September ist unbestraft geblieben. Dadurch ermutigt, rüsten die Aristokraten, die Generale, die Kapitalisten, die an der Spitze der Heimwehren stehen, zu einem neuen Putsch. Täglich verkündet Starhemberg die nahende Revolution. Darauf, daß die Staatsgewalt die Republik verteidigen werde, können wir uns nicht mehr verlassen. Wir werden unsere Freiheit das nächstemal selbst verteidigen müssen! Die Vorbereitungen unserer Abwehr schleunigst zu vollenden — das muß unsere Antwort auf das Urteil von Graz und auf die Schüsse von Voitsberg sein! Dann, Genossen, auf den Trümmern des geschlagenen Faszismus, wird das wahre Volksgericht über die Faszisten tagen."

Diese glühende Rachedrohung bedeutet natürlich eine neue beträchtliche Verschärfung der innerpolitischen Lage in Oesterreich, die schon kritisch genug ist. Der politische Burgfriede, den die österreichische Regierung soeben, nach deutschem Muster, verkündet hat, bleibt doch eine Aeußerlichkeit, unter der Erde kocht und brodelt der politische Hexenkessel umso hitziger. Dr. Gr.

Beratungen des Kabinetts

⊡ Berlin, 21. Dez.

Das Reichskabinett tritt, wie wir hören, bereits heute nachmittag zusammen. Den Hauptgegenstand der Beratungen wird die sogenannte kleine Notverordnung bilden, die nach den Versicherungen der maßgebenden Stellen keinerlei Abweichungen von der Linie des Wirtschaftsprogramms bringen, sondern lediglich eine Reihe von Gesetzen, deren Geltungsdauer jetzt abläuft, der großen Notverordnung anpassen wird.

Noch vor dem 1. Januar sind weitere Durchführungsbestimmungen über die Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt und über die Kündigungsklausel zu erwarten. Ueber die Annahme dürften auch die Länder noch besondere Ergänzungsbestimmungen veröffentlichen.

Neue Verhandlungen mit der Schweiz

⊡ Berlin, 21. Dez.

Die Schweiz hat bekanntlich auf 18. Dezember den Handelsvertrag mit Deutschland zum 4. Februar gekündigt. Wie wir bereits andeuten konnten und wie nunmehr zwischen den beiden Partnern vereinbart worden ist, werden noch vor Ablauf dieses Termins die deutschen und schweizerischen Unterhändler noch einmal zusammenkommen, um sich auf freundschaftliche Weise darüber zu verständigen, wie es eingerichtet werden kann, daß nach dem 4. Februar ein Zollkrieg zwischen den beiden Ländern vermieden wird.

„Geheime deutsche Rüstungen"

Unglaubliche Verleumdungen Deutschlands durch „prominente" Pariser Politiker

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 21. Dez.

Vorige Woche beschäftigte sich die Senatskommission für Heeresfragen mit den „geheimen deutschen Rüstungen". Ueber die Mitteilungen, die der Vorsitzende dieser Kommission, General Bourgeois, der Bruder des verstorbenen Völkerbundspolitikers, den Senatoren anvertraute, ist in der Presse nichts erschienen. Einige Blätter munkelten, daß die „Enthüllungen" furchtbar gewirkt hätten. Andere beschränken sich auf die Erklärung, daß die „deutschen geheimen Rüstungen für Frankreich eine zunehmende Gefahr darstellen." Weder nähere Angaben noch offizielle Erklärungen erfolgten.

Was in der Kommission gesprochen wurde, erfahren wir jetzt aus einer Rede, die der berüchtigte Chauvinist Franklin-Bouillon in der Vereinigung Dupleix, einem Klub der französischen Rüstungsindustriellen, gehalten hat.

Der Abgeordnete Franklin-Bouillon schilderte die Kriegsgefahr: „Wir befinden uns vor dem Ausbruch eines blutigen Konflikts. Wir stehen einem Deutschland gegenüber, das von Haß und Revanche erfüllt ist",

begann der Prophet der Kanonenfabrikanten und Rheinlandannexionisten. Dann bediente er sich einer Fülle von phantastischen Geschichten über Deutschlands „geheime Rüstungen".

General Bourgeois bekräftigte die ungeheuerlichen Behauptungen Franklin-Bouillons mit Nachdruck. Den Gipfelpunkt der haltlosen Hetze erreichte der Redner mit folgenden Sätzen:

„Krupp u. Thyssen haben in ihren auf holländisches Gebiet verlegten Fabriken die Bestandteile für 12 000 schwere Geschütze bereit; ein Teil davon befindet sich bereits auf dem Weg nach Deutschland, ein anderer ist transportbereit."

Auf diese Enthüllungen reagierte der Vorsitzende der Senatskommission, General Bourgeois, ein maßgebendes Mitglied des Klubs der Kanonenfabrikanten: „Das stimmt. Die Fahrzeuge für den Geschütztransport sind bereit.

*

Wird man diese Verleumdung, die in hiesigen holländischen Kreisen ungewöhnliche Entrüstung hervorgerufen hat, auf unsere Seite hingehen lassen? Der Vorsitzende der Senatskommission hat eine verantwortliche Stellung. Sein Wort findet in der Oeffentlichkeit eine ebenso hohe Beachtung wie das des Kriegsministers, des Ministerpräsidenten. Es ist die unabweisbare Pflicht der Reichsregierung, zu dieser sogenannten „Feststellung" des Generals Bourgeois Stellung zu nehmen.

Die Vereinigung Dupleix hat gestern dem französischen Publikum mit einer neuen Zeitschrift aufgewartet. Sie heißt „Die moderne Armee". Die Ankündigung hat folgenden Wortlaut:

„Das Publikum interessiert sich mehr und mehr für die Rüstungen und moderne Kriegstechnik.

Es ist notwendig, daß es in dieser Zeit, die mit Gefahren erfüllt ist, eine genaue Kenntnis der Kampfmittel erhält."

So wird die Genfer Abrüstungskonferenz in der französischen Oeffentlichkeit „vorbereitet."

Franzosen halten ihren Landsleuten den Spiegel vor

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 21. Dez.

In linksstehenden Zeitungen und Wochenschriften erscheinen neuerdings wieder längere Erörterungen über die Korridorfrage und Danzig. Das Blatt „Le Soir" veröffentlicht einen Kommentar zu dem Haager Schiedsspruch, das Anlegerecht polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen betreffend. Das Blatt schreibt:

„Mit 11 gegen 3 Stimmen hat die Cur Danzig vollständig Recht gegeben. Polen, Frankreich und Columbien waren in der Opposition. Es zeigt sich also, daß in einer Frage, wo Vernunft und Gerechtigkeit zweifellos auf Seiten des kleineren Staates waren, Frankreich, das sich als Schützer der Schwachen aufspielt, gegen das gute Recht Stellung genommen hat. Unsere Sachverständigen haben der Sache des Friedens einen schlechten Dienst geleistet. Mit einer lächerlichen Dickköpfigkeit wollten sie dem polnischen Standpunkt Berechtigung verschaffen. Gerechtigkeitssinn fehlte ihnen. Sie traten für unseren Alliierten Polen ein. Wir haben heute keine Staatsmänner an der Spitze, sondern engköpfige Notare, die mit Hilfe verdrehter Formeln die Gerechtigkeit vergewaltigen. Isolierung und Abneigung das sind die schönen Resultate dieser jämmerlichen Politik, deren Ursprung der denkbar niedrigste und gefährlichste Nationalismus ist. Es wird Zeit, daß Frankreich sein wahres Gesicht erhält und daß die Larve der Reaktion, die unser Land seit Monaten der Welt darbietet, zerrissen wird".

In der Wochenschrift „Notre Temps" schreibt der bekannte politische Schriftsteller Luchaire zur Revisionsfrage folgendes:

„Deutschland wird den heutigen Zustand im Danziger Korridor niemals hinnehmen, ebenso wenig wie Frankreich einen Schweizer Korridor dulden würde, der von Genf zum Mittelmeer reichen würde, selbst wenn er von Schweizern bewohnt wäre. Denn ein solcher Gebietsstreifen würde das französische Territorium zerreißen. Wann werden wir Franzosen das endlich verstehen? Die deutsch-polnischen Grenzen sind in ihrer heutigen Gestalt nicht lebensfähig. Die öffentliche Meinung Frankreichs sollte sich über diese Tatsache nicht mehr hinwegtäuschen lassen. Eine friedliche Regelung ist auf diplomatischem Wege erreichbar. Wir müssen unseren polnischen Freunden zu verstehen geben, daß an die erste, wenn nicht entscheidende Frage des europäischen Friedens herangetreten werden muß, denn die Zeit schärft die Leidenschaften und steigert die Gefahr."

Diese Stimmen sind zwar vereinzelt, aber sie beweisen, daß führende politische Schriftsteller den Mut zur Wahrheit besitzen und trotz des wütenden Verleumdungsfeldzuges gegen Deutschland nicht davor zurückschrecken, die Revisionsfrage als eines der Kernprobleme des europäischen Friedens ins Licht zu rücken.

Abreise der deutschen Handelsdelegation von Rom

— Rom, 20. Dez. Die deutsche Delegation für die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen über Abänderung einiger Bestimmungen des Handelsvertrages ist zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen.

Die Verhandlungen nehmen, wie verlautet, einen befriedigenden Verlauf und werden am 8. Januar fortgesetzt.

Bomben-Attentat auf einen sozialistischen Redakteur

(Eigener Bericht)

Kr. Heidelberg, 21. Dez.

In vergangener Nacht um ½3 Uhr wurde in das Schlafzimmer des Redakteurs der sozialdemokratischen „Volkszeitung", Geibel, wohnhaft in Ziegelhausen, eine Brandbombe geworfen.

Die Bombe, ungefähr 15 Ztm. lang, hat einen Durchmesser von 1½ bis 2 Ztm. und eine kupferne Umhüllung. Sie wurde mit größter Wucht durch das Fenster geschleudert, setzte sofort den Vorhang in Brand und landete auf dem Bett. Ein Morgenkleid, das auf dem nebenstehenden Bett lag, verbrannte ebenfalls. Die ganze Lamperie verkohlte und ein zweiter Vorhang weist ebenfalls Brandschäden auf.

Wie die Redaktion der „Volkszeitung" annimmt, handelt es sich um ein nationalsozialistisches Attentat, zumal nach dem kürzlichen Wurf einer Salzsäureflasche in die sozialdemokratische Parteiversammlung Nationalsozialisten sich geäußert haben, Geibel „bald eins auszuwischen". Vor mehreren Wochen sind bereits bei Geibel sechs Fensterscheiben eingeworfen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Auto-Unfall der Sklareks

— Berlin, 21. Dez.

Die Brüder Sklarek erlitten heute früh, wie die B. Z. meldet, auf der Fahrt nach dem Kriminalgericht einen schweren Autounfall. Der Privatwagen, der ihnen zur Verfügung gestellt worden war, wurde an einer Straßenkreuzung von einem Lieferauto gerammt und zertrümmert. Die Brüder Sklarek blieben unverletzt und konnten sich sofort zur Verhandlung begeben, während der Chauffeur Hautabschürfungen erlitt

*

In der heutigen Verhandlung des Sklarekprozesses wurde mit der Besprechung des zweiten Abschnittes der Anklage, des sogenannten Stadtbankkomplexes, begonnen. Es handelt sich um die Schädigung der Berliner Stadtbank durch die Firma Sklarek um 10 Millionen Mark. Man rechnet für die Vernehmung der Angeklagten zu diesem Komplex mit einer Zeitdauer von etwa drei Wochen. Die Anklage lautet auf Betrug zum Nachteil der Stadtbank, der Dresdener Bank, Ostbank, auf schwere Urkundenfälschung und Beamtenbestechung.

Schweres Brandunglück bei einer Weihnachtsfeier

— Lohne (Kreis Osterburg, Altmark), 21. Dez.

Bei einer Weihnachtsfeier in Lohne, die der Stahlhelm in einer Gastwirtschaft veranstaltete, ereignete sich ein entsetzliches Unglück von dem sechs Knaben betroffen wurden. Die Knaben stellten auf der Bühne Schneemänner dar und waren zu diesem Zweck ganz mit Watte umhüllt. Einer der Knaben muß in der Pause einem brennenden Baum zu nahe gekommen sein und fing Feuer. Im Nu standen alle sechs Knaben in hellen Flammen. Sie drängten zur Bühnentür, vermochten diese aber nicht zu öffnen. Erst als die Tür von außen durch Personen aus dem Saal geöffnet wurde, konnten die Knaben aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Sie hatten aber bereits schwere Brandwunden erlitten. Einer der Knaben, der Sohn des Landwirtes Giese, ist inzwischen im Krankenhaus Osterburg gestorben.

— Braunschweig, 20. Dez. Wie vom Polizeipräsidium mitgeteilt wird, ist der bulgarische Student Christo Stojanoff durch Beschluß des Polizeipräsidiums als lästiger Ausländer aus dem Gebiete des Freistaates Braunschweig ausgewiesen worden.

Wie der Künstler die Kunst sieht

Die neue Ausstellung der Kunsthalle

(Schluß aus der heutigen Morgenausgabe)

Wie die beiden letztgenannten Namen der Brüder Strübe erweisen, sind die badischen Maler sehr ausgiebig vertreten. Sie zeigen, daß die nachbildende Beschäftigung mit Kunstwerken in all ihren Lagern zu finden ist. Karl Hubbuch (Karlsruhe) legt zahlreiche Zeichnungen vor, in denen er seine Eindrücke von altfranzösischer Plastik mit seiner Kunst festhält. Rodins Bürger von Calais hat er unter häufigem Wechsel des Blickpunkts aufgenommen. Auch parodistische Anspielungen finden sich unter seinen Blättern, womit er ein altes Bestreben der Kunst aufnimmt, das man bei manchem großen Meister der Vergangenheit feststellen kann; Tizians Paraphrase auf den Laokoon gibt dafür ein hervorragendes Beispiel. Den Karlsruher, August Babberger, regt allein das Aufbaumäßige in Werken an, die er nachbildet, was durchaus seiner vorwiegend dekorativ gerichteten Eigenart entspricht. W. Schulz-Matan (München) verselbständigt eindrucksvoll ein allegorisches Giotto-Teilstück. Nach alten Reliefs bildet Friedrich H. Lang seine kunstvollen Holzschnitte; hier fesselt vor allem auch die Umkehrung der Technik bei der Uebersetzung des Kunstwerks in eine andere Dimension.

Die Plastiker Adolf Schließler (Schwetzingen), Adolf Abel, Karl Albiker, Christoph Voll, Hermann Geibel und Max Laeuger lassen in ihrer Graphik die Art ihres Reagierens auf den Reiz vergangener Werke erkennen und werden besonders dort interessant, wo sie sich dabei aus ihrem plastischen Bereich herausbegeben.

In der Oberlichthalle nimmt noch die Erscheinung des Freiburger Hermann Gehri besonders gefangen, der die Münsterplastiken seiner Heimatstadt in großformatigen Wiedergaben mit überzeugender Gestaltungskraft vor Augen führt und in Skizzenbüchern seine graphischen Notizen von ausgedehnten Kunstreisen ausbreitet, deren Studierlust man mit Vergnügen verfolgt.

Die Architekturzeichnungen sollen vor allem die selbständige Weiterbildung des Gesehenen erkennen lassen. Aus dieser Reihe seien die liebevollen Nachzeichnungen von Paul Schultze-Naumburg und eine den Betrachter besonders überraschende farbige Skizze von Wilhelm Kreis hervorgehoben.

Von besonderem Wert ist die didaktische Abteilung der Ausstellung, in der Formstudien verschiedener Schulen vorgeführt wurden. Hier löst sich das Reproduzieren, dessen grundsätzliche Frage die ganze Ausstellung immer wieder anschneidet, in das lernende Spiel mit den Formen auf. Deshalb sollte man diesen Teil der im Einzelnen überaus wertvollen Schau als Epilog wählen, weil hier das Thema der Ausstellung wesentlich variiert wird; hier zeigt sichs, wie die Kunst im Künstler weiter wirkt und bildet. Und darauf wird es wohl am entscheidendsten ankommen.

*

Damit ist das eigentliche Ergebnis der Ausstellung angedeutet; es liegt für den Beschauer in der Einzelbetrachtung, der er sich immer wieder mit besonderem Gewinn hingeben kann; deshalb werden die Besucher der Schau, die bereits am gestrigen ersten Sonntag sehr zahlreich waren, es bei einer einzigen Besichtigung des reichen Materials nicht bewenden lassen, sondern wiederholt in die Räume der Kunsthalle zurückkehren. Damit wird die ganze Ausstellung und nicht nur der im Behrens-Saal untergebrachte Teil, von dem zuletzt die Rede war, in eine im besten Sinn didaktische Schau verwandelt, die in einzelnen Exempeln wertvoller Art das immer wieder von neuem in der Isolierung demonstriert, was sie als einheitliche Durchführung ihres Themas nicht darzustellen vermag.

Vielleicht hat das tiefere als nur ausstellungstechnische und kunstwissenschaftliche Gründe. Es ist höchst charakteristisch, daß der Titel der Ausstellung den Künstler zum Subjekt und die Kunst zum Objekt macht. Es hat Zeiten geschlossener Kunstbildung gegeben, in denen es einzig auf das Werk ankam. Hinter ihm trat der Künstler als Einzelerscheinung völlig zurück. Je mehr aber die geschlossenen Weltbilder der Vergangenheit sich auflockern und statt des Werks sein Bildner in den Vordergrund der Betrachtung rückt, desto schwieriger wird es, die Frage nach den Grundlagen künstlerischen Schaffens hinreichend zu beantworten. Alles löst sich in eine Atomistik der Betrachtungsweise auf. Die neue Ausstellung der Kunsthalle bietet dafür ein treffendes Beispiel, gerade weil sie sich die Erörterung eines einzigen Themas zur Aufgabe gemacht hat. Aber wie wir bei der Hervorhebung der didaktischen Abteilung sagten, vermag man innerhalb der gezeigten Stücke gewissermaßen die kopernikanische Drehung vorzunehmen, auf die es heute in allen Gebieten ankommt, daß es nämlich um die Heiligkeit der Sache und nicht um das zuweilen höchst Profane der Person geht, — was beileibe nichts mit der bereits wieder abgebauten „neuen" Sachlichkeit zu tun hat.

Hier fragt sichs nach der Kunst allein, und gerade die unter so vielfältigen Voraussetzungen geschaffenen Werke, die die Kunsthalle jetzt ausbreitet, vermögen einen Einblick in die Art zu geben, nicht wie der Künstler die Kunst sieht, vielmehr wie die Kunst als solche trotz aller Wandlungen ihrer Ausgangspunkte und ihrer Formen immer wieder an Meisterliches anknüpft, das noch aus Zeiten stammt, in denen das Künstlerische im eigentlich klassischen Sinn aufgefaßt wurde: als vollendete handwerkliche Beherrschung der Ausdrucksmittel. Solche Ergebnisse der Betrachtung zeigen, daß die neue Ausstellung sich in die gleiche Reihe mit jenen Zeitgebilden stellen kann, die nicht immer den Namen verdienen, den sie tragen, die aber mit ihrer Bezeichnung ein treffliches Wort in die neue Darbietungsart künstlerischer Dinge gebracht haben. Sie heißen Lehrstücke. Wie der Künstler die Kunst sieht, nennt sich diese Ausstellung: wenn sie die Kunst selbst wieder sehen und erkennen lehrt, hat sie ihren Zweck reichlich erfüllt. Dr. K.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Else Schulz hat einen Antrag von Intendant Professor Ebert für die kommende Spielzeit an die Städtische Oper Berlin erhalten. Ferner erhielt sie von der Staatsoper Berlin dieser Tage ein Gastspielangebot, das sie mit Rücksicht auf ihre hiesige Tätigkeit ablehnen mußte. — Die für Verwendung der Vorzugskartenhefte als Weihnachtsgeschenke hergestellten besonderen Geschenkumschläge des Nationaltheaters, die auf Wunsch beim Kauf von Vorzugskartenheften an der Kasse kostenlos abgegeben werden, haben starkes Interesse gefunden. Sie sind in zwei Ausfertigungen, in Schwarzdruck und in Buntdruck erhältlich. — In der morgen in neuer Einstudierung zur Aufführung kommenden komischen Oper „Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing sind in den Solopartien beschäftigt: Sydney de Vries als Zar, Fritz Bartling als Peter, Karl Mang als van Bett, Gussa Heiken als Marie, Hugo Voisin als Lefort. Werner Hof-Hattingen als Syndham, Heinrich Kuppinger als Chateauneuf und Nora Landerich als Witwe Brown. Die musikalische Leitung hat Dr. Ernst Cremer, die Regie Dr. Richard Hein.

⊙ **Mozarts „Idomeneo" im Mannheimer Nationaltheater** erschien am Samstag wieder im Spielplan. Das edle Werk in der sehr persönlichen und darum für die Freunde der Opernkunst besonders ansprechenden Erneuerung durch Richard Strauß erstand musikalisch in ganzer Schönheit unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rosenstock, der die rechte Mitte zwischen der Arbeit der Opera seria und der schon sehr individuell gefärbten Ausdrucksmusik Mozarts zu halten weiß und in der von Richard Strauß eingelegten Zwischenaktmusik ein sinfonisches Orchesterspiel von hervorragender klanglicher Fülle entfaltet. Die Aufführung, aus der besonders der Chor hervorragt, ist in den Hauptpartien seit den Vorstellungen der letzten Spielzeit erhalten geblieben. Nur Elis Dorrer hat sich als Idomene neu dem Ensemble eingefügt. Die Künstlerin befindet sich gegenwärtig noch in einer gewissen Auseinandersetzung mit der Technik ihrer Stimme, mit der sie seit ihrem Mannheimer Engagement ein wenig ins Experimentieren geraten ist; doch war wieder das schöne Material ihres großen Soprans und der Reichtum ihrer Ausdrucksskala in den Arien dieser von Richard Strauß wegen seines eigenen Werks getarnten Elektra zu verspüren. Die Aufführung hatte nicht den Besuch, den der Adel des Werks verdient. Aber die Erschienenen zeigten sich wiederum stark von ihm beeindruckt. S.

⊙ **Eine Gedächtnisausstellung für Anna Pawlowa.** Für das kommende Jahr ist von dem Schöpfer des Internationalen Tanz-Archivs, Rolf de Maré in Gemeinsamkeit mit dem Gatten der großen Tanzkünstlerin eine Gedächtnis-Ausstellung für Anna Pawlowa geplant. Außerdem wird Rolf de Maré in seinem Tanzmuseum einen Raum dem Andenken Anna Pawlowas widmen.

⊙ **Herausgabe einer Nietzsche-Mappe.** Zur Herausgabe an die Freunde des Nietzsche-Archivs befindet sich gegenwärtig eine Mappe mit Ansichten aller Wohnungen Friedrich Nietzsches in Vorbereitung. Ferner soll für die Mitglieder eine Bibliographie der Bibliothek Nietzsches herausgebracht werden. Demnächst veröffentlicht das Nietzsche-Archiv von der Gesamtausgabe der Werke Nietzsches, die ersten, die Jugendzeit des Philosophen umfassenden Bände.

MARCHIVUM

Reisevergünstigungen

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Nach neuerer Anordnung ist die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten auf der Reichsbahn ausnahmsweise insofern erstreckt worden, als die Rückreise mit aneinander anschließenden Sonntagsrückfahrkarten vom Endbahnhof der Reise spätestens am 4. Januar 1932 um 9 Uhr angetreten werden muß. Die Rückfahrt ist aber nach 9 Uhr ohne Fahrtunterbrechung zurückzulegen. Dies gilt auch, wenn für Zwischenstrecken einer Reise gewöhnliche Fahrkarten gelöst wurden, weil Sonntagsrückfahrkarten für diese nicht aufliegen. Z. B. muß bei einer Reise von Karlsruhe nach Erfurt mit Sonntagsrückfahrkarten Karlsruhe—Frankfurt (Main) u. Frankfurt (Main)—Erfurt die Rückfahrt in Erfurt spätestens am 4. Januar 1932, um 9 Uhr, angetreten werden.

Auf den Eisenbahnen des Saargebiets gelten jedoch die Sonntagsrückfahrkarten nur vom 23. Dez., mittags 12 Uhr, bis 28. Dez. 1931, vormittags 9 Uhr. Arbeiterrückfahrkarten — auch nach dem Saargebiet — werden über Weihnachten und Neujahr ausnahmsweise auch über Entfernungen von 250 Kilometer ausgegeben.

Heute

beginnt unser neuer Roman:

„Der werfe den ersten Stein..."

Dieser Roman stellt Recht und Unrecht der Liebe in den Mittelpunkt des Geschehens. Das Frauenschicksal wendet sich an den verständnisvollen, innerlich reifen Leser, den das Titelwort des Romans besinnlich stimmen wird. Darüber hinaus bietet die Art der Schilderung, das Einbeziehen der nahen rheinischen Landschaft auch dem Unterhaltungsbedürfnis viel schöne Abwechslungen.

Weihnachten im Blindenheim

Mit zu den schönsten Erlebnissen in der Weihnachtszeit gehört für den Berichterstatter alljährlich die Weihnachtsfeier im Blindenheim. Aus der Fülle gleichartiger Veranstaltungen ragt sie weit über die herkömmliche Linie hinaus und zaubert die rechte Feststimmung nicht nur in die Herzen der Insassen, sondern auch in die Herzen der an der Feier teilnehmenden Freunde des Hauses. So fand man sich am Samstag wieder zu einer schlichten Feierstunde zusammen, in deren Mittelpunkt die

Ansprache von Pfarrer Jundt

stand. Er warf die Frage auf, ob man in einer solch schweren Zeit überhaupt die Berechtigung habe, Feste zu feiern, wies aber darauf hin, daß gerade das Heim die Pflicht zum feiern habe. Wenn wir in dieser Zeit, in der Finsternis über der ganzen Welt liegt und wir blind in die Zukunft schauen müssen, nicht das eine Licht hätten, das uns leuchtet, dann wäre es schlimm bestellt. Die Gewißheit, daß die Verheißungen unseres Gottes ewiglich gelten, wird uns aufrecht erhalten und uns all die schweren Tage leichter ertragen lassen.

Der Vorsitzende des Blindenheims, Direktor Spiegel,

warf einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Er bemerkte hierbei, daß die schwere Zeit an dem Heim mit seinen Insassen auch nicht spurlos vorbeigegangen ist. Man hatte sehr damit zu kämpfen die notwendige Arbeit hereinzuholen. Leider ist das nicht in allen Fällen gelungen, sodaß zum ersten Mal die in der städtischen Werkstätte beschäftigten Blinden außer Arbeit gesetzt werden mußten. Allerdings darf man die Hoffnung haben, daß auch in Zukunft die Hausinsassen mit Arbeit versorgt werden können. Die Nachricht, daß der Staatszuschuß gestrichen werden soll, stellt den Verwaltungsrat des Blindenheims vor neue Aufgaben, zumal die früher reichlich geflossenen Gaben einen Rückgang erlitten haben und die Listensammlung auch nur noch recht wenig einbringt. An die Blinden richtete Direktor Spiegel zum Schluß die Bitte, Vertrauen zum Verwaltungsrat zu haben, der alles daran setzen wird, das Heim über die schwere Zeit hinwegzubringen.

Umrahmt wurden diese Ansprachen mit musikalischen Darbietungen

Frau Brunner sang mit innigem Ausdruck ein Weihnachtslied von Cornelius und das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" von Richard Wagner. In umsichtiger Weise wurde sie am Klavier von Herrn Dr. Bernsheim begleitet, der sich auch vorzüglich an das Cellospiel von Frl. Auerbach anpassen konnte. Frl. Auerbach erfreute mit zwei Stücken von Bach und Schubert. In der Feierstunde steuerte der aus den weiblichen Insassen des Blindenheims gebildete Chor die Lieder „Heilige Nacht, ich grüße dich" und „Sei uns gegrüßt du heil'ge Nacht" bei. Ein zu Herzen gehender Weihnachtsprolog wurde von einer Blinden zum Vortrag gebracht. Bei der Bescherung konnte jeder der 36 Blinden mit einer kleinen Geldspende und mit Gebrauchsgegenständen bedacht werden. Die Männer erhielten außerdem Zigarren und die Frauen Schokolade. Unter den Gästen bemerkten wir u. a. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Dr. Koch von der Blindenanstalt Ilvesheim und Dr. Fuchs von der Bezirksgruppe Mannheim des Badischen Blindenvereins.

*

* **Luftpost zur Weihnachts- und Neujahrszeit.** Wegen Einstellung des Flugdienstes an den beiden Weihnachtsfeiertagen, am Neujahrstage und am 2. Januar ruht auch der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Ausnahme: Die (Cidna-) Linie Nr. 60 Straßburg—Budapest und Prag—Warschau wird am 26. Dezember beflogen. Am 24. und 31. Dezember wird der Luftpostverkehr wie an den übrigen Werktagen durchgeführt.

Weihnachten in Schule und Vereinen

In der Hilfsschule

Die Kinder der Mannheimer Hilfsschule — nahezu 400 Buben und Mädchen — haben in den vergangenen Tagen und Wochen voll freudiger Erwartung ihrer Weihnachtsfeier entgegengesehen. Ihrer Weihnachtsfeier! Sie ist bereits zur Tradition geworden. Von diesem ihrem Feste sprechen die in geistiger und oft auch in körperlicher Hinsicht vom Schicksal stiefmütterlich behandelten Kinder lange vorher, lange nachher. Schule und Elternhaus wären unter den heutigen düsteren Verhältnissen nicht in der Lage, ein Fest zu veranstalten, das all diesen Schwachbegabten nicht nur die Freude des Feierns bringt, sondern auch die des Beschenktwerdens. Diese Aufgabe, die der unter der umsichtigen Leitung von Frau Alice Walter wirkende Fürsorgeverein für geistig zurückgebliebene Kinder übernommen hat, wurde wie jedes Jahr in vorbildlicher Weise gelöst. Diese Vereinigung sozial gesinnter Mannheimer Damen dürfte in ihrer Zielsetzung in Deutschland selten nochmals zu finden sein. Die Mitglieder wollen die Arbeit des Hilfsschullehrers dadurch ergänzen und unterstützen, daß sie den meist in dürftigen Verhältnissen lebenden Hilfsschulkindern, wo es nötig ist, helfend zur Seite stehen. Jede Dame betreut eine Klasse, besucht sie im Laufe des Jahres von Zeit zu Zeit, und sammelt, wenn es weihnachtet, die Wunschzettel ihrer Pflegebefohlenen, um sie dem Christkind vorzulegen. Diese uneigennützige und Opfer heischende Arbeit verdient um so höhere Anerkennung, als sie in aller Stille geleistet wird, ohne anderen Dank als den, den leuchtende Kinderaugen zu sagen vermögen.

Und diese Augen wetteiferten an den Nachmittagen des 15., 16. und 17. Dezember mit den Strahlen der Weihnachtskerzen in den festlich geschmückten Räumen der drei Sammelpunkte der Hilfsschüler Groß-Mannheims, der Pestalozzi-, der Uhland- und der Sandhoferschule. Geführt von ihren Lehrern, begleitet von Eltern und Verwandten, empfangen von den Klassendamen, so standen diese Kinder, die früher oft nur die Schattenseiten des Schülerdaseins gekannt, im Mittelpunkt des Geschehens. Es war ihr Fest! Gedichte wurden vorgetragen, Lieder gesungen, Reigen getanzt, gar ein Krippenspiel aufgeführt. Wer mit der Arbeit eines Lehrers an der Hilfsschule einigermaßen vertraut ist, ahnt, wieviel Geduld und liebevolle Berücksichtigung der bei jedem Hilfsschulkinde anders gearteten psychischen und physischen Mängel nötig ist, um diese Buben und Mädchen so weit zu fördern, daß man mit ihnen eine Feier veranstalten kann. Die Früchte wochenlanger Mühe konnten geerntet werden. Das Gebotene konnte sich sehen bezw. hören lassen. Die Anwesenden, darunter Stadtoberschulrat Lohrer, die Schulräte Herkel, Jauch und Beck, die Rektoren Erlig und Frl. Wagner und die Geistlichkeit sparten nicht mit Beifall. Die Eltern waren stolz auf die Leistungen ihrer Sorgenkinder, die ihre Fortschritte in der Hilfsschule hier öffentlich unter Beweis stellen konnten.

Die Feier endete damit, daß Frau Alice Walter den Kindern in herzlichen Worten noch etwas vom Sinn des Weihnachtsfestes erzählte und dann jede Fürsorgedame ihre Klasse an ihren Gabentisch führte. Weiß gedeckt, in der Mitte der strahlende Tannenbaum, darunter wohl geordnet die für jedes Kind bestimmten Gaben: schon als Erlebnis fürs Auge ist dies wirksam und bleibt tief haften. Der Dank, den edlen Spenderinnen schon vorher von einigen Kindern der Oberklasse in poetischen Worten zugerufen, kam nun aus freudevollen Kinderherzen auch in Prosa zum Ausdruck.

Beim M.G.V. „Concordia"

Einige unterhaltende Stunden konnte der Männergesangverein „Concordia" seinen Mitgliedern zur Feier des Weihnachtsfestes bieten. Der Kaisergarten-Saal war am Samstag dicht besetzt. Es herrschte von Anfang an eine frohe Stimmung, die durch das starke Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder gefördert wurde. Der Vorsitzende J. Bischoff wies darauf hin, daß in dieser Zeit der Not und Sorge das Fest zwar einfacher als sonst gefeiert werden müsse, daß es aber gerade jetzt gelte, den Angehörigen und besonders den Kindern den Lichtstrahl dieses Festes ins Herz zu senken. So habe sich auch der Verein „Concordia" entschlossen, den Kindern der Mitglieder wieder eine kleine Freude zu bereiten. Außerdem beteiligte er sich an der öffentlichen Weihnachtsfeier am Wasserturm und auf dem Marktplatz Neckarstadt. Der Vorsitzende konnte im Laufe des Abends auch eine Ehrung verdienter Mitglieder vornehmen. Für 25jährige aktive Mitgliedschaft im Badischen Sängerbund erhielt Herr Philipp Müller die silberne Bundesnadel, Diplom und Ehrennadel des Vereins „Concordia", der ihn gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannte. Den Herren Georg Kühn und Fritz Rißmann, die seit zwölf Jahren aktive Sänger sind, wurde vom Verein der Sängerring verliehen.

Vom Männerchor unter Leitung von Musikdirektor M. Schellenberger hörte man im Laufe des Abends „Fahr wohl du goldene Sonne" von Beethoven, den Pilgerchor aus „Tannhäuser" und eine Reihe von Volksliedern. Der Dirigent, dessen musikalische Qualitäten ja bekannt sind und der seit über 30 Jahren diesen Chor leitet, verfügt über eine stattliche Sängerschar, von der man erwarten darf, daß sie sich anläßlich des im kommenden Jahr stattfindenden fünfzigjährigen Vereinsjubiläums an große Aufgaben heranwagt. Das Unterhaltungsprogramm der Weihnachtsfeier war recht vielseitig und von passenden Vorträgen der Hauskapelle umrahmt. Fräulein Anna Bamend sprach den Prolog, der dem Fest der Liebe gewidmet war. Ein stimmungsvoller Einakter, „Weihnachtsglocken", wickelte sich flott ab und endete damit, daß sich zwei junge Paare nach mancherlei Verwicklungen unterm Weihnachtsbaum in die Arme sanken. Etwas für die Lacher war die Burleske „Im Narrenhaus", wo es aber auch toll genug herging, bis sich schließlich die Herzen der Liebenden fanden. Die Mitwirkenden hatten die dankbare Aufgabe, diesem harmlosen Schwank zu einem großen Heiterkeitserfolg zu verhelfen, und sie taten alle ihr Bestes. Als guter Humorist betrat Herr Hans Kraft die Bretter; er machte seine Sache gut, was ihm auch der stürmische Beifall gezeigt haben dürfte. Mit dem bekannten Duett „Hausknecht und Köchin" errangen sich Herr Brunner und Frl. A. Rigo die Gunst des Publikums. Und schließlich wollen wir nicht des trefflichen Klarinettisten Albert Seifert vergessen, der mit seinem Solo einmal etwas nicht Alltägliches bot.

Mit der Gewinnverteilung fand die Weihnachtsfeier ihren Abschluß. Für die Kinder der Mitglieder gab es im Sängerheim, Langstraße 39, am Sonntag nachmittag eine eigene Weihnachtsfeier, an der auch viele Erwachsene teilnahmen, um sich an der Freude der Kinder selbst zu freuen. Das Programm, diesmal hauptsächlich von Kindern bestritten, bot in seiner sorgfältigen Durchführung ebenfalls einige Stunden froher Unterhaltung, bis dann die Kinder mit ihren Geschenken heimwärts ziehen konnten. al.

Bei den Leibgrenadieren

Der Ballhaussaal erwies sich am Samstag wieder einmal als viel zu klein, um die Mitglieder und Freunde des Vereins ehemaliger Badischer Leibgrenadiere fassen zu können, die zu der traditionellen Weihnachtsfeier erschienen waren. Mit schwungvoll gespielten Märschen und einer Festouvertüre leitete die Schützenkapelle Seezer die Vortragsfolge ein. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Schön, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen. Zu seiner größten Freude konnte er neben der Vorstandschaft des Militärgauverbandes, Abordnungen und größere Kameradengruppen von fast sämtlichen Mannheimer Militärvereinen willkommen heißen. Von auswärts waren erschienen: aus Karlsruhe die Herren Oertel und Frisch, ferner einige Kameraden aus Heidelberg, Friedrichsfeld und Schwetzingen. In seinen weiteren Ausführungen stellte er fest, daß man ein dreifaches Fest feiern müsse: den Weihnachtstag, das 37. Stiftungsfest und den Gedenktag der Schlacht bei Nuits. Er erinnerte an die im Felde verbrachten Kriegsweihnachten und an die nachfolgenden schlechten Jahre und bat, die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben zu wollen. Wenn man im Jahre 1899, so führte der Redner weiter aus, den Gründungstag des Vereins auf den 18. Dezember gelegt hat, so wollte man dadurch den tapferen badischen Helden der Schlacht bei Nuits ein bleibendes Denkmal setzen. Die gegenwärtige Notlage erfordere mehr denn je ein festes Zusammenhalten. Trotz der geringen Mittel, die dem Verein zur Verfügung stehen, konnte einer Anzahl arbeitslos gewordener Kameraden eine bescheidene Beihilfe gewährt werden. Die bei den Soldaten gepflegte Kameradschaft und Treue müsse auch auf die heutige Jugend übertragen werden. Daher müßten die Alten mit gutem Beispiel vorangehen. Ehe Herr Schön mit dem Rütlischwur seine Ansprache schloß, gedachte er der vier Toten, die der Verein im letzten Jahre zu beklagen hatte: der Herren Domagen, Neureuther, Herrwerth und Brat.

Auch Kamerad Oertel aus Karlsruhe, der im Laufe des Abends das Wort ergriff, erinnerte an die Kriegsweihnachten und überbrachte die Nachricht, daß der Friedhof in Nuits immer weiter ausgebaut werde und sich nunmehr in einer äußerst würdigen Form befinde. Dr. Hieke, der Vorsitzende des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, fand herzliche Worte über Treue und Kameradschaft. Den Prolog des Abends sprach Philipp Spohn, der auch später mit der Ballade „Der jüngste Leutnant" sich wohlverdienten Beifall holte. Mit einer Arie aus „Mignon" und zwei modernen Liedern erfreute Hedwig Rund, die durch ihre gepflegte Ausdrucksweise und ihre warme Tongebung dem Wesen der Lieder durchaus gerecht wurde. Großen Anklang fanden die „Lebenden Bilder aus großer Zeit", die von Kamerad Karl Ziegler entworfen worden waren, in eindrucksvoller Weise vorüberzogen und mit dem Totengedenken ihren Abschluß fanden.

Im zweiten Teil der Vortragsfolge wurde ein kleines Kabarettprogramm abgewickelt, bei dem Karl Ziegler, ein überaus rühriges Vereinsmitglied, als Ansager fungierte. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß Else Wagner als Spielmann, wie auch als Pfälzer Bauernbub mit nicht endenwollendem Beifall überschüttet wurde. Was sie darbot, waren die besten Stücke ihres Repertoirs, von den Frauen und dem Wein, der Kapuzinerballade bis zu den Pfälzer Mundartsachen. Fritz Hagenbeutel brachte durchweg neue Sachen, die wahre Lachstürme hervorriefen. Schon sein Auftritt im Zigeuneranzug (sechs Szenen) erweckte stürmische Heiterkeit. Mit tänzerischen Darbietungen erfreuten Else und Ruth Storck. Die Damen des Vereins ließen es sich nicht nehmen, das von früheren Veranstaltungen her bekannte Damenregiment Nr. 109 aufmarschieren zu lassen. Die Vorstandschaft, die für die Einstudierung der Bilder- und Liederfolge verantwortlich zeichnete, hatte einige wirkungsvolle und vor allen Dingen einige neue Szenen einstudiert, die bei allen Anwesenden volle Zustimmung fanden. Zwischen den einzelnen Darbietungen konzertierte die Schützenkapelle Seezer, die vornehmlich Militärmärsche spielte. Eine Gabenverlosung fehlte ebensowenig wie der abschließende Tanz, dem Alt und Jung mit großem Eifer huldigten. Ar.

In der „Amicitia"

Eine Weihnachtsfeier großen Stils hielt der Ruderverein „Amicitia" am vergangenen Samstag in seinem Bootshause ab. Der Besuch war ausgezeichnet und lohnte sich auch, denn das sehr reichhaltige Programm bot allerlei Abwechslung. Eine reich bedachte Tombola fand regen Zuspruch. Waren doch wiederum neben einer Englandreise verschiedene Freiflüge und sonstige begehrenswerte Sachen zu gewinnen. Die traditionelle Ehrung der Jubilare, Gh. Adam und L. Bay 40 Jahre, Dr. O. Barber, Blum, Borho, E. Koblenz und Fritz Seufert 25 Jahre, nahm der 2. Vorsitzende Max Kamphausen vor, indem er mit Worten des Dankes und der Anerkennung den Jubilaren die üblichen Ehrennadeln überreichte. Auch die beiden Meistfahrer des Jahres M. Bauni und Seiel wurden bei dieser Gelegenheit geehrt.

Der unterhaltende Teil wurde von einer großen Künstlerschar bestritten, die ein begeistertes Publikum fand. Wenn wir den blinden Vortragskünstler H. Kohl an erster Stelle nennen, so soll damit niemand zurückgesetzt sein. Der blinde Sänger hat sich mit seiner herrlichen Stimme in die Herzen seiner Hörer gesungen. Manche Zugabe wurde freudig gewährt und dankbar quittiert. Als feinfühlende Begleiterin sei Lucie Schuhmacher am Flügel. Alice Dreller vom Bremer Schauspielhaus rezitierte, daß es ein Genuß war, während Kurt Weber seine glänzenden Fähigkeiten hervorragend unter Beweis stellte. Von Instrumentalkünstlern sind vor allem noch Gh. Walleneisen und Semmelbeck (Violine und Flügel), Walter Steinkamp (Flöte) und die ausgezeichnete Hauskapelle zu nennen. Das jugendliche Liedertafel-Quartett stellte sich gern und mit Erfolg in den Dienst der Sache, nicht zu vergessen die Tenorsoli von W. Traut und die humoristischen Einlagen unseres immer gern gesehenen und gerne gehörten Sololächlers Jakob Frank. H.

Deutschlands neuestes Geldstück

Das neue Vierpfennigstück
das jetzt zur Ausprägung gelangt und in der allgemeinen Preisgestaltung hoffentlich bald das Fünfpfennigstück verdrängen wird. Der Entwurf stammt von Tobias Schwab.

Clubheim für arbeitslose Frauen

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hat am 1. November in dem einer Mannheimer Bank gehörigen Haus in D 3, 2 ein Clubheim für arbeitslose Frauen und Mädchen aufgemacht. Die leerstehenden und auf Abbruch wartenden Räume des Hauses wurden von Arbeitslosen hergerichtet, und mit Möbeln aus aufgelösten Familien eingerichtet, so daß es jetzt in den Räumen recht behaglich aussieht.

Täglich finden sich etwa 40 Gäste ein,

die jüngsten und die ältesten Jahrgänge der vom Arbeitsmarkt nicht beanspruchten Kräfte. Geleitet wird der Frauenverein bei dieser Unternehmung von dem Gedanken, den arbeits- und oft heimlosen Frauen eine Gelegenheit zu geben, sich im warmen Zimmer mit Schicksalsgenossinnen zusammenzufinden. Für die Jüngeren ist dieses Heim zudem eine Gelegenheit, von der Straße wegzukommen.

Arbeit gehört zu solchem Zusammensein, wenn es nutzbringend sein soll. Die meisten Frauen arbeiten an ihren eigenen Sachen. Jetzt auf Weihnachten waren aber alle eifrig dabei, für eine kleine Puppenausstellung mitzuarbeiten, die jetzt im Heim bis Weihnachten (von mittags 2 Uhr ab) stattfindet und bei Engelhorn & Sturm zum Verkauf gestellt wird. Verschiedene Mitglieder des Frauenvereins, insbesondere die Vorsitzende, Frau Hesse, lösen sich in der Leitung und Unterweisung bei den Arbeiten ab.

Die angefertigten Spielsachen sind entzückend

und sprechen von der Werkfreude der in solchem Tun nicht geübten Hände. Es ist zu wünschen, daß die ganze Produktion, unter der sich auch praktische Strick- und Häkelarbeiten befinden, Käufer findet, so daß die Kasse des Klubheims zu einem kleinen Betriebsfonds kommt.

Am Nachmittag wird Tee ausgegeben. Verschiedene Frauen kommen regelmäßig jeden Tag. Die Gäste finden sich nach dem Lebensalter zusammen, wobei die Jüngeren sich gerne im sog. Musikzimmer aufhalten, wo das Klavier für Unterhaltung sorgt. Denn nicht nur aus Arbeit besteht das Programm, sondern auch Zerstreuung, wie aus dem angeschlagenen Stundenplan hervorgeht. Es wird gesungen, deklamiert, Theater gespielt. Zu Weihnachten gibt es eine Feier. Auch Sonntags ist die Etage geöffnet, so daß mit der Zeit dieses Arbeitslosenheim sicher Freunde findet. Es ist Gelegenheit zur Einnahme eines Nachtessens zu ganz billigem Preis.

Im gleichen Haus, in anderen Räumen hat jetzt auch der Frauenverein einen

Mittelstandstisch

eingerichtet, der das billige Essen der Volksküche den in Not geratenen Frauen des Mittelstandes mit liebevoller und dezenter Darreichung schmackhaft macht (über die Qualität des Essens hört man nur Gutes). Auch diese Einrichtung ist erfolgreich, und viele werden froh um sie sein.

*

* **Beschlagnahmte Gegenstände.** Im Besitz der Kriminalpolizei befinden sich verschiedene Gegenstände, u. a. verschiedene Herren- und Damenmäntel, Taschen- und Armbanduhren, Brieftaschen, verschiedene Herren- und Damengeldbeutel, Füllfederhalter, Füllbleistifte, Brillen, drei Filmstreifen (Holzfällen in den Beskiden), Nagelscheren, Armbänder, Halsketten, Armreifen, Messer, Kämme, Broschen, Anstecknadeln, Lorgnetten u. a., wie sie sich in Handtaschen vorfinden. Die Gegenstände, die aus Diebstählen eventl. Handtaschendiebstählen herrühren, sind täglich von 16 bis 18 Uhr auf Zimmer 141 der Kriminalpolizei im Schloß anzusehen.

*

* **Kaffeediebstahl.** In der Nacht zum 19. Dezbr. entwendete ein Einbrecher bei einer Großhandlung auf dem Lindenhof etwa 80 Kg. gebrannten Kaffee, beste Marken. Für Ermittlung der Ware und des Täters hat die Firma 100 ℳ Belohnung ausgesetzt.

* **Tierseuchen.** Am 15. Dezember herrschte in Baden in 14 Amtsbezirken die Maul- und Klauenseuche. Am stärksten ist der Amtsbezirk Mannheim heimgesucht. Außer in den Mannheimer Vororten Sandhofen, Seckenheim und Friedrichsfeld wurde die Seuche in Ilvesheim, Ladenburg, Neckarhausen, Neulußheim, Altlußheim und Oftersheim festgestellt. Im Amtsbezirk Weinheim sind Heddesheim und Lützelsachsen verseucht, im Amtsbezirk Heidelberg Wieblingen, Rohrbach, Dossenheim-Schwabenheim, Nußloch, Sandhausen, St. Ilgen und Bammental, im Amtsbezirk Wiesloch Wiesloch, Herrenberg-Oberhof, Malsch, Malschenberg, Rot, Rotenberg, Schatthausen und Walldorf. Die Schweinepest wurde in vier Amtsbezirken festgestellt, im Amtsbezirk Mannheim in Seckenheim und Wallstadt, im Amtsbezirk Weinheim in Heddesheim.

Der Christbaum für Alle erstrahlt

Ein Weihnachtsbild von eigenartigem Zauber bot sich all denen dar, die am Abend des letzten Adventssonntages ihre Schritte nach dem Wasserturm lenkten, um an der öffentlichen Weihnachtsfeier teilzunehmen. Die unzähligen Kerzen des „Christbaumes für Alle" leuchteten in die kalte Winternacht hinaus. Hier und da glitzerte der Schnee auf den Zweigen auf. Die eingeschneite Umgebung, die mit Schnee bedeckten Treppengeländer und Mauervorsprünge schufen einen weihnachtlich anmutenden Rahmen von seltener Eindringlichkeit. Trotz der Kälte — das Thermometer zeigte bereits fünf Grad unter Null an — hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die andächtig den Darbietungen des Evangelischen Stadtposaunenchors unter Leitung von A. Jahn und den Chorvorträgen der Männergesangvereine „Concordia" und „Liederpalme" unter Leitung von Chormeister Hans Haag lauschten. Während die Klänge in der sternenklaren Nacht zerflatterten, knirschte leise der Schnee unter den Füßen der Menge . . . Eine Feierstunde, wie man sie sich nicht weihevoller hätte denken können.

Den Bewohnern der Neckarstadt wurde auf dem Marktplatz anschließend die gleiche Weihnachtsfreude bereitet. —

Schwere Unfälle durch Ausgleiten

In der Nacht zum Sonntag glitt ein Mechaniker aus der Kleinfeldstraße auf dem Gehweg zwischen der Kleinfeld- und Traitteurstraße aus und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Infolge des Schneefalls kam am Sonntag vormittag auf dem Gehweg eines Hauses in G 7 ein Kaufmann zu Fall und brach sich den linken Arm.

Gestern nachmittag fiel auf dem Gehweg vor der Herz Jesukirche eine Taglöhnersehefrau aus der Gärtnerstraße zu Boden und erlitt oberhalb des linken Auges eine stark blutende Verletzung. Da sie ihren Weg nicht mehr allein fortsetzen konnte, brachte sie ein Polizeibeamter nach ihrer Wohnung, von wo sie von Angehörigen in das Krankenhaus überführt wurde. Infolge Glätte stürzte gestern nachmittag ein Friseurlehrling aus der Laurentiusstraße und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Auch die andern drei Verunglückten wurden in das städtische Krankenhaus verbracht.

Die Unglücksfälle zeigen wieder, daß man nicht schnell genug den Gehweg von Schnee säubern und die Glätte durch Streuen von Asche, Sand usw. beseitigen kann. Nur Viehsalz sollte man nicht verwenden, da es zu stark das Schuhwerk angreift.

Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 40 ₰ in Apotheken u. Drogerien

MARCHIVUM

Verkaufskunst auf Irrwegen

Vom Reichsverband der Schokoladengeschäftsinhaber Deutschlands (Schoko-Verband), Berlin, wird uns geschrieben:

Nachdem die kürzlich von einer Berliner Schokoladen-Fabrik auf den Markt gebrachten, in zahlreichen Gaststätten zur Aufstellung gelangten sogen. Schnellverkaufs- oder Stöpsel-Apparate für Schokolade durchweg wegen ihres Glücksspielcharakters von den Polizeibehörden verboten worden sind, tauchen jetzt diese Spielapparate unter Mitwirkung weiterer Schokoladen-Fabriken in neuer Aufmachung auf. In einigen Reichsgebieten sind sie, außer in Gastwirtschaften, bereits in zahlreichen Schokoladengeschäften, Lebensmittelgeschäften, Zigarrenläden, Friseurstuben usw. zu finden. Ihr Glücksspielcharakter soll dadurch verschleiert werden, daß durch eine neue Vorrichtung — so z. B. an den „Primosa"-Verkaufs-Apparaten — jeweils die erste, durch Stöpseln in den Besitz des Spielers gelangende Kugel sichtbar ist. Der noch gesteigerte Spielreiz liegt darin, daß der Spieler darauf erpicht ist, die Farbe der nächsten Kugel zu sehen, die durch sein Stöpseln hinter der Scheibe erscheint und die, wie er hofft, eine silberne oder goldene ist, für die es eine größere Pralinenpackung gibt.

Das Unwesen dieser, die verarmte Bevölkerung zu unnötigen Geldausgaben verführenden Spielapparate droht bereits auf den Vertrieb anderer Waren (Zigaretten usw.) überzugreifen und stellt für den regulären ehrbaren Kleinhandel eine volkswirtschaftlich und ethisch verwerfliche neue Konkurrenz dar. Unehrlichen Besitzern solcher Stöpselapparate ist es auch ein Leichtes, an der verklebten Stöpselplatte durch Anritzen von unten festzustellen, wo die auf einen größeren „Gewinn" lautenden Kugeln sitzen, und dann diese Kugel selbst aus dem Apparat zu stöpseln, so daß der Spieler noch obendrein betrogen wird. Jeder Spieler sollte sich darum die gelochte Platte auch von unten ansehen. Vom Schoko-Verbande werden Verhandlungen geführt, um ein Verbot auch dieser Apparate in Kürze zu erreichen. Industrie und Handel aber sollten überall gegen solche irregeleiteten Verkaufskünste Front machen, die den an ehrbaren Handelsbräuchen festhaltenden Geschäftsmann schädigen, durch Spekulation auf den Spieltrieb zu unnötigen Geldausgaben verleiten und Unfrieden in manches Familienleben tragen. Ra.

*

* **Bildhauerwerkstätte in Brand geraten.** Gestern nachmittag um 5.44 Uhr wurde der Löschzug der Wache II der Berufsfeuerwehr telephonisch nach dem Obstgartenweg gerufen, der von der Friedrichstraße in Neckarau abzweigt. Vermutlich durch unvorsichtige Aufbewahrung glühender Asche war das Werkstattgebäude eines Bildhauers, ein einstöckiger Fachwerksbau, in Brand geraten. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da Dach, Türen, Fenster, Modelle und Werkzeuge verbrannten bezw. beschädigt wurden. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Brotpreissenkung in Mainz

* **Mainz,** 10. Dez. Wie die Bäcker-Innung für den Kreis Mainz mitteilt, hat sie der Not der Zeit Rechnung tragend, den Preis für das 2 Kg.-Brot 1. Sorte von 95 auf 90 Pfennig und für die 2. Sorte von 85 auf 80 Pfennig herabgesetzt. Das 1 Kg.-Brot kostet nunmehr 45 (seither 48) bezw. 40 (seither 43) Pfennige.

Was hören wir?

Dienstag, 22. Dezember

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 12.05: Schallplattenkonzert. — 15.20: Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00: Kurorchester Wiesbaden. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.05: Unterhaltungsmusik. — 16.00: Konzert. — 17.20: Bücherstunde. — 19.05: Weihnachtsstunde des Heimatdienstes.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 19.15: Das Weihnachtsmysterium. — 20.50: Das Konzert.

München

12.30: Unterhaltungskonzert. — 14.05: Stunde der Hausfrau. — 16.40: Benno Bockiewicz spielt eigene Klavierkompositionen. — 17.20: Vom Franziskanerplatz in Berchtesgaden: Weihnachtslingen unter dem Christbaum. — 17.50: Vesperkonzert. — 20.00: Frau Holle. — 21.20: Abendkonzert.

Südfunk

10.00: Vormittagskonzert. — 12.35: Kirchenmusik aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. — 13.30: Tanzmusik. — 13.45: Unbekannte Lieder von Chr. F. D. Schubart. — 20.35: Verkehr und Sitten. Aus der Rokokozeit. — 21.15: Orchesterkonzert. — 0.30: Wendling-Quartett.

Wien:

11.20: Mittagskonzert. — 15.20: Konzertstunde. — 17.00: Amerik. Orchester. — 20.00: Aus Wiener Operetten. — 22.45: Barmusik.

Aus Mannheim

10—11: Vormittagskonzert auf der Oskalyd-Orgel der Gloria-Palastlichtspiele, ausgeführt von Organist W. Lucks, Mannheim.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Mittagskonzert. — 19.30: Wege der Musik in der Nachkriegszeit. — 20.00: Jakob Haydn-Stunde. — 21.30: Unterhaltungskonzert.

Mailand: 19.15: Buntes Konzert. — 21.00: Werke von Respighi.

Prag: 18.25: Deutsche Sendung.

Rom: 21.00: Buntes Konzert.

Toulouse: 20.15: Adventsmusik.

Straßburg: 18.00: Jazzmusik. — 19.00: Instrumentalkonzert. — 21.30: Instrumental-Konzert.

Ski, Eislauf und Rodel

Weiter sehr strenger Frost im Schwarzwald

Es trifft sich selten, daß einmal zeitlich so direkt vor Weihnachten und dann weiter hinsichtlich der Sportbetätigungsmöglichkeit die Bedingungen hierfür sich so günstig gestalten, wie dies am „goldenen Sonntag", gewissermaßen als verheißender Auftakt für die Weihnachtstage, der Fall war.

Es kamen eigentlich alle landläufigen Wintersportarten auf ihre Rechnung.

Der Skiläufer hatte eine wenn auch nicht allzu starke, so doch in Lagen von etwa 750 Meter aufwärts recht brauchbare Decke schönsten Pulverschnees, teilweise auf schon abgesetzter fester Unterlage. Der Eisläufer wurde durch den anhaltenden scharfen Frost schnell mit den besten Eisbahnen überrascht, die er sich wünschen mochte und die auch bei der mäßig hohen Schneedecke bald wieder gesäubert und tadellos hergerichtet werden konnten. Der Rodler fand für seinen Schlittensport auf zahllosen Straßen, Wegen und Bahnen eine gute, sehr glatte Unterlage, vor allem dort, wo der allgemeine Verkehr für eine Zusammenpressung und Festigung der Schneelage gesorgt hatte. Und selbst die Bob, jene schnellen getrenntkufigen Rennschlitten, wurden aus dem Sommerstall geholt und auf den Gebirgsstraßen mit Erfolg gefahren. Rechnet man nun noch die Fußwanderer und Autotouristen hinzu, die weniger wegen des Sportes als wegen der Freude an der Winternatur ins Gebirge sich begeben hatten und nicht enttäuscht wurden, die strahlende Sonne und die intensiven Farben der Kälte hinzu mit ihren Tönen und Stimmungen, so war es wahrhaft ein „goldener" Sonntag, den man im Schwarzwald verleben konnte.

Und doch war es verhältnismäßig still. Nur einzelne Hauptgebiete zeigten ein etwas lebhafteres Bild. Es ist direkt vor Weihnachten ja die gleiche Erscheinung: Viele sind durch die Offenhaltung der Geschäfte, andere durch Vorbereitungen, dritte wieder durch Weihnachtsfeiern usw. festgehalten, andere mögen es sogar „zu kalt" gefunden haben. Jedenfalls kommt der richtige Sportverkehr immer erst direkt auf Weihnachten selbst oder kurz zuvor erst in Gang. Das scheint auch, den Anhaltspunkten nach zu schließen, in diesem Jahr, wenn vor allem dieses Winterwetter anhält, der Fall sein zu sollen. Es wäre zu wünschen.

Die Kälte hat bisher nicht nachgelassen

Ueber Sonntag kam man allenthalben im Gebirge wieder unter die zehn Grad. Die exponierten Lagen bewegten sich abermals bei rund 15 Grad und auch in der Ebene blieb es kalt. Die Höhe des Schnees ist unterschiedlich. Die meisten Schwarzwaldgebiete bewegen sich je nach Höhenlage zwischen 10 und 25 Zentimeter. Manchmal geht es auch noch höher. Die 50 Zentimeter, von denen man auch lesen konnte, werden aber nur an Weststellen usw. zu finden sein. Schön gleichmäßig liegt der Pulverschnee in Windschattenlagen, also von Osten abgekehrten Lagen, wo der Schnee bei nordöstlicher Luftströmung überwiegend fiel. Die Eisflächen sind, wie erwähnt, vorzüglich und von großer Härte, so daß das Eis schnell ist.

Für die Sonntags- und Nachtruhe in der Rheinschiffahrt

Scharfe Kritik an der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft

Am Freitag nachmittag wurde im oberen Saale der „Zwölf Apostel" unter Vorsitz von Rechtsanwalt Lindeck eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung des Partikulierschiffer-Verbandes „Jus et Justitia" abgehalten, die sich mit einer Reihe von Fragen der Rheinschiffahrt befaßte. Der Vorsitzende begrüßte zunächst das Mitglied Bastian, das trotz seines hohen Alters von 76 Jahren ein junges Menschenkind vom Tode des Ertrinkens gerettet und deshalb vom Landeskommissär öffentlich belohnt wurde. Auch der Verband gratuliere Herrn Bastian und spreche ihm seine volle Anerkennung aus. Der Grund der Versammlung sei, über die Arbeiten des Vorstandes zu berichten. Andererseits wolle der Vorstand sich über die Anschauungen und Wünsche der Mitglieder zu den verschiedenen Fragen der Rheinschiffahrt orientieren.

Der Syndikus des Verbandes, Dr. Reinig, hielt hierauf einen eingehenden Vortrag, in dem er einleitend auf die katastrophale Notlage der Rheinschiffahrt hinwies und dann über Maßnahmen berichtete, um die Partikulierschiffahrt vor dem drohenden Untergang zu bewahren. Im Anschluß daran gab er Aufschluß über eine Verhandlung zwischen der Regierung und den Schiffahrtsinteressenten, in der die Frage einer

Herabsetzung der Eintauchtiefe der Kähne

besprochen worden ist. Die Frage sei auch in der Versammlung an der Ruhr im November besprochen worden. Es sei z. B. an eine 30prozentige Einschränkung gedacht. Hand in Hand damit müsse eine internationale Regelung dieser Frage stattfinden und der Neubau von Schiffen eingestellt werden. Bei den Besprechungen mit den Regierungsvertretern habe der Vorsitzende Lindeck die Gelegenheit benützt, um einen Vorstoß für die Einführung der Sonntags- und Nachtruhe zu unternehmen. Es dürfe angenommen werden, daß unter den heutigen Verhältnissen diese Angelegenheit nicht mehr so großen Schwierigkeiten begegne, wie das bisher der Fall war. Im Anschluß an die Berichterstattung über diese Verhandlungen in Berlin verbreitete sich der Redner sodann über die Gründung des Zentralen Befrachtungskontors in Rotterdam, um auch in Rotterdam einen unmittelbaren Einfluß auf den Frachtenmarkt zu gewinnen.

Der Vorsitzende ergänzte die Ausführungen des Vortragenden in einigen Punkten und eröffnete sodann die Aussprache, die einen sehr anregenden und lebhaften Verlauf nahm. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die Versammlung einstimmig mit der Herabsetzung der Eintauchtiefe der Kähne grundsätzlich einverstanden erklärte, wenn die Regelung auf internationaler Basis erfolgt und der Neubau von Schiffen verboten wird. Ebenso einstimmig trat die Versammlung für die

gesetzliche Sonntags- und Nachtruhe in der Rheinschiffahrt

ein. Der Vorstand wurde beauftragt, wie bisher so auch fernerhin mit aller Entschiedenheit für diese Frage bei jeder Gelegenheit einzutreten. Ein Mitglied machte darauf aufmerksam, daß im Frühjahr 1932 die südwestdeutsche Schiffahrts-Berufsgenossenschaft die Anbringung der Rückschlagsicherung an den Verhol-Winden zwangsweise durchführen wolle. Hiergegen müsse schärfster Protest erhoben werden, denn die Verholwinden seien unbrauchbar und ungeeignet. Dieser Hinweis gab Anlaß zu einer sehr langen scharfen Kritik über die Verholwinden. Von der Vorstandschaft wurde außerordentlich bedauert, daß die Westdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft auf der Anbringung dieser Verholwinden besteht, obwohl sich fast alle Schiffer dagegen ausgesprochen haben und noch erhebliche technische Mängel bestehen. Auf die Frage des Vorsitzenden an die Versammlungsteilnehmer, wer solche Verholwinden angebracht hat, meldeten sich fünf Herren, die unter der Heiterkeit der Anwesenden erklärten, daß die Schutzvorrichtungen ihrer Verholwinden, weil völlig unbrauchbar und ungeeignet, und wegen fortgesetzter großer Reparaturkosten schon seit langer Zeit in der „Hertz" liegen. Ein anderes Mitglied, ein Experte, machte die Mitteilung, daß die

Verholwinden auf den Schiffen bis zu 80 v. H. unbrauchbar

seien. Obwohl diese Feststellung für die Abschaffung der Verholwinden bezeichnend genug ist, wird der Vorstand des Partikulierschifferverbandes doch in den nächsten Tagen Fragebogen über Verholwinden an seine Mitglieder herausgeben, um statistisches Material für die nächste Vorstandssitzung der Berufsgenossenschaft zu haben. Ein Mitglied berichtete noch über einen Fall, bei dem der Matrose Alfred Leichum Schiff und Ladung in große Gefahr gebracht und sodann mit seiner Frau tätlich gegen den Schiffsbesitzer vorgegangen ist. Dieser erlitt am Hinterkopf und im Rücken schwere Verletzungen, sodaß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Der Vorsitzende versicherte, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und schloß alsdann unter Dankesworten die Versammlung. eb.

Film-Rundschau

Roxy: „Purpur und Waschblau"

Das wäre nun Hansi Niese die beliebte Wiener Bühnenkünstlerin, die dem deutschen Kinopublikum aus dem Tonfilm „Die Blumenfrau von Lindenau" in bester Erinnerung sein dürfte. Ihr zweiter Sprechfilm ist ganz auf diese Frau mit dem goldenen Herzen und der wienerischen Aussprache zugeschnitten, denn sie spielt in „Purpur und Waschblau" einmal eine resolute Wäschereibesitzerin, der das Herz auf der Zunge liegt und zum anderen die Regentin eines kleinen Staates. Der Film heißt also Hansi Niese und zwar gleich dreimal. Die Wäscherin muß die Fürstin bei dem drohenden Ausbruch einer Revolution vertreten, da sie ihr ja zum Verwechseln ähnlich sieht. Auf die Tatsache, daß es gerade zum Schluß des Films an Logik erheblich mangelt, soll nicht näher eingegangen werden, zumal in der ganze Film zwischen Volksstück und Operette pendelt und eine ziemlich unwahrscheinliche Handlung aufzuweisen hat.

Der Erfolg stellt sich nur durch die große Kunst der einzigartigen Künstlerin ein. Ihre Natürlichkeit und ihr Können, durch die sie ihre Rollen bis ins Kleinste gestaltet, helfen über die Schwächen der Handlung hinweg. Man muß Hansi Niese gesehen haben, wie sie meint, wie sie lacht, wie sie in ihrem Betriebe schaltet und waltet, wie sie als echte Fürstin regiert und wie sie schließlich als Waschfrau die Rolle der Hoheit spielt. Das Publikum freut sich außerordentlich über diese schauspielerische Leistung und hört es gern, wenn sie redet wie ihr der Schnabel gewachsen ist, wie es ja überhaupt gerne hört, wenn anderen die Wahrheit gesagt wird. Die übrigen Mitwirkenden haben wenig zu bedeuten, obgleich Else Elster und Fred Döderlein ein Liebespaar sehr zurückhaltend und mit Anmut darstellen. Der Regisseur des Films war Max Neufeld, der kein entsprechendes Filmwerk schuf, sondern ein Theaterstück auf dem Bildstreifen festhielt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	21.
Basel	0,65	0,61	0,59	0,58	[illegible]
Schusterinsel	2,54	[illegible]	0,50	[illegible]	0,21
Kehl	2,52	2,05	2,07	2,04	1,9
Maxau	3,48	3,6	3,77	3,71	3,72
Mannheim	2,88	2,62	2,55	2,47	2,5
Caub	1,98	1,90	1,85	1,78	1,6
Köln	2,27	2,11	1,98	1,90	1,67

Neckar-Pegel	17.	18.	19.	21.
Mannheim	2,85	2,81	1,74	2,2
Jagstfeld	1,11	0,81	0,80	0,71
Heilbronn	1,27	1,20	1,11	1,12
Plochingen	0,31	0,30	0,30	0,28

Unseren Postabonnenten

müssen sofort ihr Abonnement erneuern, wenn sie auf die pünktliche Weiterlieferung im Januar Wert legen. Der Briefträger nimmt nur bis 25. Dez. Bestellungen entgegen. **Vergessen Sie auch nicht, daß die NMZ ihren Bezugspreis 10 % ermäßigt hat.**

Kommunale Chronik

Vorläufig keine Vereinigung Karlsruhe-Durlach

Der Evangelische Volksdienst, der vor mehreren Monaten in Durlach den Antrag gestellt hat, die Stadtverwaltung möge mit der von Karlsruhe alsbald Eingemeindungs-Verhandlungen aufnehmen, teilte mit, daß er einen Antrag stellen werde, wonach die Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe in der Eingemeindungsfrage vorläufig einzustellen sind. Diese Wendung in der Eingemeindungsangelegenheit ist darauf zurückzuführen, daß die gegen die Eingemeindung eingestellte Stimmung immer größer wurde. Der Stadtrat Durlach ist dem Antrag beigetreten.

Kleine Mitteilungen

Das Bürgermeisteramt Pirmasens teilt mit, daß die Kohlenhändler ihren Anteil zum Winterhilfswerk insofern beitragen wollen, als sie dem Wohlfahrtsamt Gutscheine zur Abgabe an die Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützten zur Verfügung stellen, mit denen die Empfänger wesentlich verbilligte Kohlen beziehen können.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Dienstag, 22. Dezember:

Im wesentlichen Fortdauer des winterlichen Frostwetters

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luft-druck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−11	0	−11	NO	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	774,9	−8	−5	−9	NO	schwach	[illegible]
Karlsruhe	120	773,8	−10	−2	−11	N	leicht	wolkenlos
Bad.-Baden	213	774,0	−6	−1	−9	O	leicht	wolkenlos
Villingen	715	776,3	−14	−8	−14	NW	leicht	[illegible]
Bad Dürrh.	701	—	−16	−7	−17	N	leicht	wolkenlos
St. Blasien	780	—	−13	−7	−11	O	leicht	[illegible]
Badenweiler	420	773,9	−12	−6	−12	NO	leicht	wolkenlos
Feldberg i. Schw.	1275	[illegible]	−11	−14	−17	[illegible]	Sturm	[illegible]

In Süddeutschland hat das trockene und meist heitere Frostwetter ziemlich unverändert angehalten. In der Nacht zum Montag wurde der Frost in der Rheinebene bis zu —13 Grad verschärft. Der Kälteeinbruch hat inzwischen auch die Mittelmeerländer erfaßt. In Italien traten während der letzten Nacht auch an den Küsten fast überall leichte Fröste auf. An der Riviera hat es geschneit.

Im Gegensatz zu diesem winterlichen Witterungsverhältnissen verursachen die im Nordwesten Europas vorüberziehenden atlantischen Zyklone in Westengland, Island und an der norwegischen Küste sehr mildes und regnerisches Wetter. Das kontinentale Hochdruckgebiet wird seinen Einfluß auf unsere Witterung noch behalten. Bei nordöstlichen Winden stehen höchstens leichte Schneefälle bevor, die in Verbindung mit einer im Nordosten liegenden Zyklone auftreten können.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Togal-Tabletten.** Wer versucht nicht alles mögliche, um von seinen rheumatischen und gichtischen Schmerzen befreit zu werden! Mit Togaltabletten konnten laut zahlreichen ärztlichen Berichten sehr beachtenswerte Erfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias erzielt werden. Sie wirken desto prompt und tiefen absolut keine unangenehmen Nebenwirkungen auf Herz oder Magen hervor. Gl13

*

* Wer noch Weihnachtseinkäufe zu machen hat, denke auch an Gold- und Silberwaren. Uhren jeder Art und eine große Auswahl sonstiger Gelegenheitsgaben zu Preisen, die der Notverordnung angepaßt sind, findet man bei Heinrich Zelger, Ecke Schwetzinger- und Seckenheimerstraße. Die Firma konnte in diesem Jahre ihr 30jähriges Jubiläum feiern. G72

RADIO IN JEDER PREISLAGE
TELEFUNKEN

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. R. Methner · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher · Sport und Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: Kurt Ehmer · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Fritz-Schuh
Der Notverordnung entsprechend
haben wir unsere Preise ab 1. Juli 1931
ohne Rücksicht auf die Selbstkosten
bis zu 20% herabgesetzt
Dies zeigen Ihnen unsere Schaufenster-Auslagen
Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1. 8.

Zusammenschluß oberbadischer Milcherzeuger

Der Minister des Innern forderte dieser Tage die Milcherzeuger des Bodenseegebietes und eines Teiles des Schwarzwaldes zum freiwilligen Anschluß an die Oberbadische Milchzentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Sitz Radolfzell, und an deren Unterorganisationen auf. Damit wird erstmals in Baden von den Bestimmungen des § 38 des Reichsmilchgesetzes vom 31. Juli 1930 (Reichsgesetzblatt Seite 421) Gebrauch gemacht, auf dessen baldige Durchführung die gesetzliche Berufsvertretung der badischen Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Organisationen den allergrößten Wert legen.

Das Reichsmilchgesetz sieht im § 38 vor, daß die Obersten Landesbehörden nach Anhörung der gesetzlichen Berufsvertretung Erzeugerbetriebe und milchbearbeitende und -verarbeitende Betriebe zur Regelung und Verwertung des Absatzes von Milch und Milcherzeugnissen zusammenschließen können. Erstrebt wird damit ein

festerer, notfalls zwangsweiser Zusammenschluß der Landwirtschaft zur Stärkung ihres Einflusses am Markte, zur Sicherung der Milchproduktion

und eines geregelten Absatzes der Milch. Wie in anderen Gebieten Badens haben sich die Verhältnisse auch im Bodenseegebiet dahin entwickelt, daß die Großabnehmer von Milch, in diesem Fall die Oberbadische Milchzentral-Genossenschaft e. G. m. b. H., Sitz Radolfzell (eine rein landwirtschaftliche Organisation), zum Schaden des überwiegenden Teiles der Landwirtschaft vom Frischmilchmarkt abgedrängt worden sind. Bei einer Durchschnittstagesanlieferung von rund 42 000 Liter, beträgt die Frischmilchquote dieser Zentralgenossenschaft zurzeit nur noch 27,2 Prozent gegenüber 72,8 Prozent Verarbeitung. Das hat zur Folge gehabt, daß den in der Zentralgenossenschaft zusammengeschlossenen Landwirten nur ein verhältnismäßig geringer, sogenannter Werkmilchpreis bezahlt werden konnte, weil die Werkmilchpreise, also die Preise, die für zu Butter und Käse verarbeitete Milch bezahlt werden, bei den von den Weltmarktpreisen abhängigen Preisen dieser Produkte regelmäßig unter dem Frischmilchpreis liegen.

Um den Frischmilchmarkt haben bisher die in den Milchabsatzgenossenschaften und der Zentralgenossenschaft zusammengeschlossenen Landwirte auf der einen und die als „Außenseiter" bezeichneten, nicht organisierten Landwirte auf der anderen Seite zum

Schaden der Gesamtheit der Landwirtschaft

hart gekämpft. Während bis zum Inkrafttreten des Reichsmilchgesetzes keine gesetzliche Handhabe gegeben war, den Anteil des einzelnen Landwirts an der Frischmilchversorgung in einer allen Teilen der Landwirtschaft gerecht werdenden Weise zu regeln, werden die zur Durchführung des § 38 des Reichsmilchgesetzes ergriffenen Maßnahmen Gelegenheit geben, Ordnung in die Frischmilchversorgung zu bringen. Es ist zu hoffen, daß es gelingt, den Zusammenschluß der Milcherzeuger auf freiwilliger Grundlage durchzuführen, zumal in dem für den Zusammenschluß auf genossenschaftlicher Grundlage vorgesehenen Gebiet die Bestrebungen der Landwirtschaft auf möglichst lückenlosen Zusammenschluß auf freiwilliger Grundlage schon verhältnismäßig weit vorgeschritten sind.

Sollte wider Erwarten der Aufforderung zum freiwilligen Zusammenschluß der gewünschte Erfolg versagt bleiben, so kann auf Grund des Reichsmilchgesetzes

der Zusammenschluß im Wege des Zwanges

durchgeführt werden. Eine gesicherte Fortführung der Milchwirtschaft als wichtigsten Zweiges der bäuerlichen Veredelungswirtschaft und eine Regelung des Absatzes der Milch, liegt im eigensten Interesse der Landwirte selbst und im Interesse der Allgemeinheit. Es kann daher angenommen werden, daß alle durch das Reichsmilchgesetz gegebenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Zur Ruhe gesetzt: Polizeioberinspektor Josef Fritsch in Baden-Baden.

Aus der Tabakindustrie

* **Kronau (Bruchsal)**, 19. Dez. Unser durchweg tabakverarbeitender Ort ist von neuer schwerer Arbeitslosigkeit betroffen, obwohl schon 200 Erwerbslose vorhanden sind. Die Firmen Gebr. Aptel-Mannheim und Halle & Bensinger (letztere mit 140 Arbeitern) haben oder werden stillegen. Dann wird nur noch 24 Stunden gearbeitet bei den Firmen Pfeiffer-Heidelberg und Gebr. Sternheimer-Mannheim mit rund 100 Arbeitern und bei Landfried-Heidelberg mit 240 Arbeitern.

30 000 bedürftige Karlsruher

* **Karlsruhe**, 21. Dez. Bei der Karlsruher Notgemeinschaft sind bisher 30 000 bedürftige Karlsruher angemeldet worden.

Ein kalter Skisonntag

* **Freiburg**, 21. Dez. Trotz der nur mäßigen Schneehöhe von 15—20 Ztm. waren am Goldenen Sonntag eine große Zahl Wintersportler auf die Höhen gefahren. Sie wurden nicht enttäuscht. Es war schöner Pulverschnee und die Sonne wärmte, zumal in den Mittagsstunden, recht angenehm. In den Nachmittagsstunden strich ein eisiger Ostwind über die Hänge bei fünf Grad Kälte. Die Schauinslandbahn brachte eine große Anzahl Skisportler nach oben.

Diebeshöhle entdeckt

* **Vöhrenbach**, 21. Dez. Im benachbarten Fuchsloch ist es der Gendarmerie Vöhrenbach gelungen, in einer versteckten Hütte drei Burschen zu entdecken, die sich dort häuslich eingerichtet hatten. Ein reiches Diebeslager, in der Hauptsache aus Lebensmitteln bestehend, konnte beschlagnahmt werden. Die Burschen sollen die Diebstähle im ganzen Bezirk Villingen ausgeübt haben.

*

§ **Schwetzingen**, 21. Dez. Für das Schwetzinger Spargelanbaugebiet wurde nunmehr eine Spargelbau- und Absatzgenossenschaft gegründet. Ein vorläufig gewählter Vorstand soll einer demnächst einzuberufenden eigentlichen Gründerversammlung einen Satzungsentwurf vorlegen. Nach der Genehmigung der Satzung hätte sofort die Eintragung in das Genossenschaftsregister zu erfolgen.

§ **Neulußheim**, 21. Dez. An dem Straßenkreuzungspunkt stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, indem der aus Richtung Speyer kommende Wagen den aus Richtung Mannheim an der Seite faßte und das Gehäuse schwer demolierte, so daß der Wagen abgeschleppt werden mußte. Durch die Zersplitterung der Scheiben erlitten die Insassen kleinere Verletzungen. Es handelte sich um ein französisches und um ein italienisches Fahrzeug.

□ **Weinheim**, 20. Dez. Im Rahmen der Notverordnung wurden soeben in freier Vereinbarung zwischen dem Badischen Gerberverein und dem Deutschen Lederarbeiterverband Gau Baden die Ecklohnsätze von 88 auf 78 Pfg. und die Akkordsätze um 10 v. H. gesenkt. Die neuen Löhne und Akkorde treten mit dem 2. Januar 1932 hier in Kraft. Das Abkommen läuft bis Ende 1932.

* **Meckesheim bei Heidelberg**, 21. Dez. Als der 25 Jahre alte Maler Karl Heinrich Fuhl von Eschelbronn her mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, stieß er in einer starken Straßenkurve gegen ein Meckesheimer Personenauto. Der Verunglückte, ein Sohn des Malermeisters Fuhl, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

* **Eberbach**, 21. Dez. Gegenüber dem Eberbacher Winterhafen, im Gelände der Au, unterhalb der Sportplätze, erstellt zur Zeit die Stadtverwaltung ein modernes Strandbad in einer Länge von 300 Metern. Das Gelände wird gegen den Neckar zu teilweise einige Meter tief gelegt und terrassenförmig gestaltet. Es handelt sich um eine Notstandsarbeit. Beschäftigt werden nur ausgesteuerte Erwerbslose.

Aus der Pfalz

* **Oggersheim**, 21. Dez. Ein Veteran des pfälzischen Postbetriebes, Postmeister Josef Orth, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Er war der älteste Bürger von Oggersheim.

* **Germersheim**, 21. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Errichtung des beim Ludwigstor auf der neuen Grünanlage geplanten Erinnerungsmales der 17er Infanterie und der schweren Artillerie finanziell gesichert. Der eingesetzte Denkmalsausschuß dieser Militärvereinigungen verfügt jetzt über einen Fonds von 15 000 ℳ. Da auch die Entwurfsarbeiten abgeschlossen sind, soll nach endgültiger Klärung der Platzfrage voraussichtlich im Frühjahr der Bau des Denkmals begonnen werden.

* **Kaiserslautern**, 19. Dez. Ueber die Unterschlagung des Verwaltungsinspektors Schneider vom Landbauamt hört man, daß sich die veruntreute Summe auf mehrere tausend Mark beläuft.

* **Pirmasens**, 21. Dez. Seit sieben Monaten wurden im hiesigen Schlachthof rätselhafte Fleischdiebstähle ausgeführt. Fast regelmäßig verschwanden halbe Schweine und Vierteilteile von geschlachteten Rindern, die von Pirmasenser Metzgern in der Kühlanlage des Schlachthofes aufbewahrt wurden. Alle Bemühungen den Täter ausfindig zu machen, scheiterten, bis jetzt vor zwei Tagen der hiesige Metzger Wagner überführt werden konnte, vor einigen Tagen im Schlachthaus ein halbes Schwein entwendet und in seinem Laden verkauft zu haben. Es ist vorläufig nicht klargestellt, ob Wagner auch als Täter der vorhergegangenen vielen Diebstahlsfälle in Frage kommt.

Kleine Nachrichten

Festnahme einer Hochstaplerin

* **Erbach i. O.**, 21. Dez. Unsere Polizei hat hier einen guten Fang gemacht. Die von der Staatsanwaltschaft Freiburg steckbrieflich verfolgte Frau Hildegard Krämer geb. Paulus, die als Hochstaplerin gesucht wurde und die auch in Rheinhessen in Hechtsheim, Nieder-Saulheim usw. allerlei Schwindeleien verübte, konnte hier ermittelt und in das Amtsgerichtsgefängnis Michelstadt verbracht werden.

Ein Ferkelchen gestohlen

sw. **Wald-Michelbach**, 19. Dez. Einem Landwirt im nahen Balzenbach war die Genehmigung erteilt worden, eine Straußwirtschaft zu betreiben. Einige junge Leute fanden sich bei dem Straußwirt ein und taten sich an dem billigen Wein gütlich. Beim Abschied nahmen die fremden Gäste ein Ferkelchen mit. Der Verlust wurde bald bemerkt. Ein Bote rannte den Leuten nach und nach Austausch einer Tracht Prügel wurde das Tier wieder zurückgebracht.

Der Einbrecher unterm Bett mit der Scheintotpistole

sw. **Groß Zimmern**, 19. Dez. Einen nicht geringen Schreck bekam die Tochter des Inhabers eines hiesigen Lebensmittelgeschäftes. Als sich das Mädchen in seinem Zimmer umkleiden wollte, bemerkte es unterm Bett einen Mann. Das Mädchen rief den Vater herbei, der dem Eindringling eine gehörige Tracht Prügel verabreichte. Auch die Ortspolizei war telephonisch verständigt worden, die den Fremden, es handelt sich vermutlich um einen Einbrecher, festnahm. Man fand bei ihm eine Scheintotpistole.

Ein Kind mit dem Wohnwagen verbrannt

* **Darmstadt**, 20. Dez. Heute mittag gegen 12 Uhr war der Wohnwagen des Händlers Peter Gerhard, der hinter der Trainkaserne stand, in Brand geraten. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, stand der Wagen so lichterloh in Flammen, daß es nicht mehr möglich war, das sich im Wagen befindliche drei Monate alte Kind des Gerhard zu retten. Erst nach einer halben Stunde war der Brand gelöscht, dem der Wohnwagen mit der gesamten Habe der armen Leute zum Opfer fiel. Der Brand ist wahrscheinlich durch die Auswirkungen eines überhitzten Ofens entstanden.

SPORT DER NMZ

Handball der Turner

62 Weinheim und Jahn Offenburg weitere Gruppensieger

Die Gruppenspiele der Badischen Handballmeisterklasse sind ihrem Ausklang nahe. Nachdem am Vorsonntag bereits der Turnerbund Durlach als Endspiel-Teilnehmer ermittelt worden war, haben sich zu diesem am vergangenen neu hinzu gesellt für die Gruppe 2 TV 62 Weinheim und für die Gruppe 4 Jahn Offenburg. Obwohl beide Mannschaften ihre Spiele noch nicht beendet haben, können sie von den nächsten Bewerbern nicht mehr eingeholt werden. In Gruppe 3 ist bekanntlich ein Entscheidungsspiel zwischen TV Sulz und TV Weiherheim erforderlich. Lediglich in Gruppe 1 ist die Lage nach der weiteren Niederlage vom TV Hockenheim auch fernerhin ungeklärt, so daß man die weiteren Spiele abwarten muß. Zum Teil nahmen die Spiele des vergangenen Sonntages einen überraschenden Verlauf, wozu sicher auch die mit Schnee bedeckten Spielfelder bis zu einem gewissen Grade beigetragen haben.

In Gruppe 1 war es die Tg Rheinau, die ihre Lage durch den Sieg über Hockenheim bedeutend verbesserte. In Gruppe 2 hatte 62 Weinheim Glück insofern, als der Spielverlust gegen Rot sich nicht auswirkte, da das Spiel wegen zu spätem Antreten von Rot nur als Freundschaftsspiel zählt. Stark in Abstiegsgefahr ist in Gruppe 2 noch Polizei Heidelberg, die von Jahn Nußloch abermals geschlagen wurde.

Die Gruppe 3 hatte nur Spiele um die Plätze. Unerwartet kommt hier, daß sich TV Durlach nicht über Brötzingen durchsetzen konnte. Der TV Ettlingen schiebt sich durch seinen Erfolg über den TV Bruchsal. In Gruppe 4 fertigte Jahn Offenburg im Lokaltreffen die Tgde mit einem glatten Ergebnis ab und wird Gruppensieger. Auch in Karlsruhe verlor die Polizei und war es hier der Karlsruher TV 46, der das bessere Ende für sich behielt. Zu seinem ersten Siege kam der MTV Karlsruhe, der den TdS Gaggenau schlug. Die Ergebnisse sind:

Gruppe 1: Tg Rheinau — TV Hockenheim 4:2.

Gruppe 2: 62 Weinheim — TV Rot 2:3 (Freundschaftsspiel); Polizei Heidelberg — Jahn Nußloch 2:3.

Gruppe 3: TV Durlach — TV Brötzingen 3:3; TV Ettlingen — TV Bruchsal 9:3.

Gruppe 4: Polizei Karlsruhe — Karlsruher TV 46 3:5; Tgde Offenburg — Jahn Offenburg 0:7; MTV Karlsruhe — TdS Gaggenau 6:4.

Weitere Endspieltermine

Nachdem Eintracht Frankfurt und Mainz 05 am Sonntag das erste Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft in Gruppe Nordwest ausgetragen haben, wurden jetzt einige weitere Spiele angesetzt. Am 3. Jan. 1932 spielen in Mannheim der Meister der Gruppe Rhein SV. Waldhof und der Zweite der Gruppe Saar FV. Saarbrücken. Ein weiteres Spiel findet in Pirmasens zwischen den FK Pirmasens und Wormatia Worms statt.

Auto-Depeschen

H. J. von Morgen, der 1930 erfolgreichste aller deutschen Fahrer war, wird im kommenden Jahre einen 4,9 Liter Bugatti fahren, einen neuen Bugatti-Renntyp, der an Schnelligkeit alle in Europa bisher üblich gewesenen Rennwagen übertreffen soll.

*

Karl Kappler hat sich in letzter Woche erneut einer Blinddarm-Operation unterziehen müssen. Sie ist gut verlaufen. Kappler wird die Kolonne der 20 Wagen anführen, welche die 30 Tagefahrt auf dem Nürburgring bestritten haben. Diese Fahrzeugkolonne wird in nächster Zeit eine Propaganda-Rundfahrt durch Deutschland unternehmen und damit auch zum Auto-Winter-Turnier nach Garmisch-Partenkirchen kommen.

*

Rallye Monte-Carlo? Die Entwertung des englischen Pfundes macht sich auch bei den Meldungen für die Rallye Monte-Carlo bemerkbar. Die Engländer, die sonst meistvertretene Nation waren, haben diesmal größte Zurückhaltung geübt. Was bisher von deutscher Beteiligung an dieser Rallye gemeldet worden ist, scheint nicht zuzutreffen. Weder Brennabor-Fahrer, noch Kappler, noch Polizeimajor Sander werden zur Rallye starten, so daß dies sportliche Hazardspiel diesmal eine rein französische Angelegenheit zu werden scheint.

*

Wilhelm Kirchner, Nestor der deutschen Autofachschriftsteller, ist schwer erkrankt.

*

Die Ausschreibung der großen Wettbewerbe Europa-Länderfahrt (96 Stundenfahrt zu den europäischen Hauptstädten), und Deutsche Länderfahrt zu den deutschen Landeshauptstädten ist erschienen und vom Bayerischen A.C. und A.D.A.C. zu beziehen. Der Sieger der Europa-Länderfahrt erhält den großen „Europa-Pokal", der Sieger der Deutschlandfahrt den „Deutschland-Pokal". Die Art der Ausschreibung eröffnet Neuland in Kraftfahrsport und Kraftfahrtouristik.

Tennisländerkampf Frankreich-Schweden

Die Franzosen siegen im Endergebnis mit 5:3

In der Stockholmer Tennishalle wurde am Sonntag der dreitägige Hallentennisländerkampf zwischen Frankreich und Schweden beendet. Die Franzosen konnten ihre 3:2-Führung vom Samstag weiter vergrößern und im Gesamtklassement mit 5:3 Punkten siegreich bleiben. In den Einzelspielen kamen die Schweden durch Malmström, der den Franzosen Duplaix mit 6:4, 7:5, 6:4 eine weitere Niederlage beibringen konnte, zu ihrem dritten Sieg. Brugnon schlug den schwedischen Meister Oestberg nach außerordentlich hartem Kampf 5:6, 2:6, 5:3, 7:5. Im Doppelspiel waren die Gäste durch Brugnon-Gentien über Oestberg-Ramberg 6:4, 6:2, 6:3 erfolgreich.

Radländerkampf Frankreich-Italien

Auf der Pariser Winterbahn gelangte am Sonntag der Radländerkampf Frankreich — Italien zum achten Male zum Austrag. Man hatte diesmal einen neuen Austragungsmodus gewählt, und zwar war von den vier Wettbewerben einer den unabhängigen Fliegern beider Nationen reserviert. Die Franzosen gewannen beide Fliegerrennen mit Michard und Gerardin bezw. dem unabhängigen Flieger Faucheux, dagegen triumphierten die Italiener im Omnium und auch im Gesamtergebnis des Mannschaftsrennens, in dem sie durch Guerra-Martinetti und Binarli-di Pacco die beiden ersten Plätze belegten. Der Kampf endete 2:2 unentschieden.

Aus der Praxis des Skiläufers

Die Wertung beim Skisprung

Die Zahl der vom Skisport Begeisterten vergrößert sich mit jedem Winter. Allein über die Wertung beim Skilauf herrscht in der breiten Oeffentlichkeit vielfach noch große Unklarheit. Doch sollte jeder nur halbwegs mit den Brettern Vertraute vor allem etwas über die Wertung des nicht mit Unrecht als Krone des Skisports bezeichneten Sprunges wissen.

Für die Sprung-Bewertung gelten als Hauptsache skiläufermäßige und natürliche Haltung, sowie die Sprungweite. Gekürzte Sprünge benahmen den Teilnehmer fast jeder Erfolgsaussicht. Bei gekürzten Sprüngen gibt es aber erhebliche Wertungsunterschiede. Ein Sturz beim Anlauf hat ohne weiteres Wertungs-Ausschluß zur Folge. Jeder Fall unmittelbar beim Aufsprung wird grundsätzlich mit Abzug von etwa 50 v. H. der Höchstpunktzahl (20) geahndet. Stürzt der Bewerber erst nach dem Aufsprung, so werden die Ursachen dieses Falles für die Bewertung in Betracht gezogen. Demnach wird also der Sprung wesentlich günstiger bewertet, wenn der Aufsprung gelungen war, der Sturz demnach nicht die unmittelbare Folge eines schlechten Aufsprunges bildete. Auch das Berühren des Bodens mit den Händen ist von Bedeutung für die Bewertung.

Berührt der Springer beim Aufsprung den Boden mit beiden Händen oder sitzt er auf den Brettern, so wird der Sprung als gestürzt gewertet. Wenn der Boden nur vorübergehend mit einer Hand berührt wird, so wird dadurch die Haltungsnote beeinflußt. Auch der Absprung und die Haltung des Springers in der Luft werden natürlich von den Richtern unter die strenge kritische Lupe genommen. Schwacher Anlauf, schlechte Haltung des Körpers und der Skier in der Luft sind Faktoren, die die Wertung doppelt verschlechtern. Sie wirken sich einmal auf die Sprungweite und auch auf die Haltung ungünstig aus. Für gestandene Sprünge werden in der Regel 10 bis 20 Punkte gegeben. Für gekürzte Sprünge und solche, die den Sturz unmittelbar im Gefolge haben, kommt eine Bewertung von 0 bis 10 Punkte in Frage.

Die Noten-Berechnung

bei drei Kampfrichtern und drei Sprüngen setzt sich im allergünstigsten Falle wie folgt zusammen: Zunächst Stilnote 3 mal 20 = 60, dazu die Weitennote — 20 Punkte für den weitest gestandenen Sprung mal drei —, also wieder 60, mithin zusammen 120. Als beste Wertungszahl kann demnach ein Springer bei drei Kampfrichtern und drei Sprüngen die Note 360 erhalten. Diese internationale Wertungs-Methode, in Deutschland noch nicht lange heimisch, zeigt eine viel einfachere Berechnungsart als die frühere nach der Wettlaufordnung des Deutschen Ski-Verbandes, die noch im letzten Winter von einigen Unterverbänden des DSV. zur Anwendung gebracht wurde.

Deutschland und Lake Placid

Die Finanzierung der geplanten deutschen Expedition zu den 3. Olympischen Winterspielen in Lake Placid gestaltet sich äußerst schwierig, obwohl mit Rücksicht auf die Verhältnisse nur ein sehr kleines Aufgebot die Reise nach Amerika antreten soll. Bekanntlich bleiben die deutschen Skiläufer den Winterspielen gänzlich fern, der Bobverband wird nur durch einen Viererbob vertreten sein, von den Eiskunstläufern ist G. Bauer der einzige Kandidat, schließlich sollte noch die Eishockey-Nationalmannschaft einschließlich eines Begleiters entsandt werden. Aber weder die Mittel, die der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen zur Verfügung stellen kann, noch die eingelaufenen Spenden von privater Seite oder das Geld, das die Eishockeymannschaft durch die geplante Wettkampfreise in Amerika aufbringen würde, reichen aus, um die Expedition in finanzieller Hinsicht zu sichern. So ist man auf einen Zuschuß des Reiches angewiesen, der jedoch entsprechend der wirtschaftlichen Lage nur sehr klein sein kann.

Otto Wahl gewinnt den Beerberglauf

Mit der Austragung des Skidauerlaufes rund um den Beerberg wurde am Sonntag bei günstigen Schneeverhältnissen die thüringische Wintersportsaison eröffnet. Das Rennen führte über eine abwechslungsreiche und größere Höhenunterschiede aufweisende Strecke von 50 Km. Länge, und rund 90 Läufer waren am Ablauf erschienen. Erwartungsgemäß siegte Altmeister Otto Wahl-Zella-Mehlis in 2:07,11 Stunden vor seinen Vereinskameraden Spörer und Luh Gebißerg. Im Mannschaftswettbewerb gelang es den Zella-Mehlisern, den Verteidiger des Vereinspreises, TSV Lauscha, zu schlagen.

Eishockey im Berliner Sportpalast

Vor gut besuchtem Hause konnte am Sonntag der Berliner Schlittschuh-Club im Berliner Sportpalast an den Oxforder Studenten für seine am Vortag erlittene Niederlage Revanche nehmen. Die Engländer mußten eine 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) Niederlage hinnehmen, die durchaus verdient war. Die Berliner strengten sich diesmal weit mehr an und schufen vor dem gegnerischen Tor erstmals gefährliche Situationen. Zunächst zeigte sich aber Little im Tor der Engländer als ein großer Könner, mußte aber einen Nachschuß von Heinz Ball passieren lassen. Das zweite Spieldrittel sah die Gäste im Angriff, doch hatten sie mit ihren Torschüssen wenig Glück. Das Spiel wurde wieder ziemlich hart durchgeführt und der Berliner Schiedsrichter Martin verstand es nicht, energisch genug durchzugreifen. Im letzten sehr spannenden Abschnitt gerieten beide Tore wiederholt in Gefahr. Kurz vor dem Abpfiff konnte Rudi Ball aber noch einen von Little bereits abgewehrten Ball zum zweiten Tor eindrücken und damit den Sieg für seine Farben sicherstellen. In den Pausen trat wieder die Kunstlaufweltmeisterin Sonja Henie auf und erhielt starken Beifall.

Rigi-Skirennen

Die erste größere Wintersportveranstaltung der Schweiz

Die erste größere Wintersportveranstaltung in der Schweiz fand am Sonntag unter Teilnahme bester Skiläufer auf dem Rigi statt. Im Kombinationslauf siegte der Davoser Willi Prager mit der Note 671,5 vor dem Grindelwalder Adolf Rubi mit der Note 665,75, Chiogna-St. Moritz 663,5 Punkte und dem in der Schweiz als Trainer tätigen Finnen Toivo Järvinen, der die Note 618,4 erreichte. Järvinen belegte im 15 Kilometerlanglauf in 57,36 Min. den ersten Platz vor Willi Prager in 58,25 Min. Fast 2¼ Minuten später traf Adolf Rubi am Ziele ein. — Im Sprunglauf wartete Fritz Kaufmann-Grindelwald wieder mit dem weitest gestandenen Sprung auf. Er erreichte 57 Meter und gewann damit die Konkurrenz vor Badrutt-St. Moritz und Adolf Rubi.

Finnischer Langlauf in Schellerhau

230 Läufer am Start.

Unter der riesigen Beteiligung von etwa 230 Läufern führte die Dresdner Skizunft am Sonntag begünstigt von prächtigem Winterwetter und idealen Schneeverhältnissen ihren finnischen Langlauf in Schellerhau durch. Die Strecke war diesmal durch mehrere Steigungen und Abfahrten abwechslungsreicher gestaltet und für die Hauptklassen auf 15 Kilometer verlängert worden. In der Klasse 1 siegten Hermann Becker-Geising und der Jäger Flam vom Infanterie-Regiment Nr. 10 in Dresden, die in totem Rennen einkamen in der Zeit von 57:22 Min. vor den beiden Altenburgern Paul Richter und Walter Böttrich in 57:26,4 bzw. 57:48 und dem in Dresden studierenden Norweger Knut Kobberstad in 58:42.

Den Mannschaftslauf brachte der Ski- und Rodelclub Altenburg durch Paul Richter und Walter und Georg Böttrich in der Gesamtzeit von 2:55:33 Stunden an sich, vor dem WSV Geising, Infanterie-Regiment Nr. 10 Dresden, Dresdener Skiclub und Dresdener Skizunft. Auch in den übrigen Konkurrenzen wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt.

Um den Hockey-Silberschild

Endspiel am 20. März in Berlin

Der Spielausschuß des Deutschen Hockey-Bundes hat die Herausforderungsrunde um den Silberschild zwischen der Brandenburgischen Verbandsmannschaft, die den Wanderpreis zu verteidigen hat, und der in der Schlußrunde über Westdeutschland mit 6:1 erfolgreich gewesenen Norddeutschen Elf für den 20. März 1932 festgesetzt. Austragungsort ist Berlin.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 21. Dezember 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 592

Vorübergehende Stillegung der A. Borsig GmbH.

Berlin, 21. Dez. (Drahtbericht unseres Berliner Büros) Die Borsigwerke haben am Ende voriger Woche ihre Arbeiterbelegschaft in Höhe von 2850 Mann entlassen und beschäftigt zur Zeit nur 300 Arbeiter. Wie die Werksleitung heute einem Kreise von Pressevertretern mitteilte, hofft man im Laufe der nächsten Woche die Belegschaft ganz oder teilweise wieder einstellen zu können. Den Angestellten und Beamten, die unter Kündigungsschutz stehen und daher nicht sofort entlassen werden konnten, wird zum 31. Dez. und zwar, wie man uns versichert, lediglich „vorsorglich" gekündigt werden. Man glaubt nicht, daß den Kündigungen nach Ablauf der gesetzlichen Fristen dann tatsächlich auch die Entlassungen werden folgen müssen.

Im übrigen wird alles von der Aufstellung eines Status abhängen, der augenblicklich von einer Treuhändergesellschaft bearbeitet wird und zwischen Weihnachten und Neujahr vorgelegt werden soll und von der Stellung der Gläubigerversammlung zu ihm. Die Gläubigerversammlung wird sofort nach der Fertigstellung des Status einberufen werden. Die Auftraggeber Borsigs, die in den letzten Tagen fast sämtlich die Firma dahin verständigt haben, daß sie mit ihr weiter zusammenarbeiten werden, sollen loyal und pünktlich befriedigt werden. Es kann auch keine Rede davon sein, daß die eingezahlten Vorschüsse durch die Zahlungseinstellung verloren gingen. Es werden zur Zeit zwischen der Werksleitung und den Angestellten- und Arbeitervertretern Pläne über die Weiterführung des Werkes bearbeitet, die ebenfalls der Gläubigerversammlung vorgelegt werden sollen. Die Gläubiger werden dann für einen der Vorschläge sich zu entscheiden haben.

An der technisch-wirtschaftlichen Existenzberechtigung der Borsigwerke kann ja, das ist wiederholt und auch bei Gelegenheit der Zahlungseinstellung erneut festgestellt worden, kein Zweifel sein. Die Ersparnisse, die die Angestellten beim Werk eingezahlt haben und angeblich 2½ Millionen ausmachen, werden, das sei noch erwähnt, behandelt wie die übrigen Gläubigerforderungen. Dagegen ist der Pensionsfonds der Borsigwerke sichergestellt und kann daher von der Zahlungseinstellung nicht betroffen werden. Die Leitung der Borsigwerke hat natürlich auch mit den staatlichen Stellen Fühlung genommen, von ihnen aber bis zur Stunde noch keinen Bescheid erhalten.

⊙ **Kapitalumstellung bei der Deutschen Golddiskontbank genehmigt.** **Berlin**, 21. Dez. (Eig. Dr.) Die ao. GV. der Deutschen Golddiskontbank genehmigte den einzigen Punkt der Tagesordnung, die in der Notverordnung vom 1. Dez. 1930 vorgesehene Umstellung des Kapitals von 10 Mill. Pfund Sterling auf 200 Mill. ℛℳ, die wegen des veränderten Aufgabenkreises als notwendig erachtet wurde.

* **Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach.** In der GV wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 227 514 ℛℳ werden für das Geschäftsjahr 1930-31 5 v. H. Dividende verteilt.

* **Weiterhin ablehnender Standpunkt der Stadt Karlsruhe in der Bleag-Sache.** Gegenüber den Meldungen, daß die Betriebsdurchführung der Bleag vom neuen Jahre an so gut wie gesichert sei, wird darauf hingewiesen, daß es die Stadt Karlsruhe nach wie vor ablehnt, Zuschüsse an die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft — die die Bleag-Bahnen übernehmen will — für den Weiterbetrieb der Albtalbahn zu leisten, und daß sie es insbesondere ablehnt, neue Bindungen gegenüber dieser Eisenbahngesellschaft einzugehen, durch die die Bewegungsfreiheit der Stadt, insbesondere auf den Ausbau ihres Straßenbahnnetzes und des Vorortsverkehrs, benachteiligt würde.

⊙ **Vereinigte Zahlfabriken AG. in Kassel — Liquidationsantrag.** (Eig. Dr.) Das Geschäftsjahr 1930/31 schließt mit einem Verlust von 545 000 ℛℳ einschließl. 216 000 ℛℳ Verlustvortrag. Zur Deckung soll die gesetzliche Rücklage von 175 000 ℛℳ herangezogen werden. Es verbleibt dann immer noch eine Unterbilanz von 369 000 ℛℳ. Die Verwaltung beantragt daher bei der G.-V. am 7. Januar Liquidation. (A.K. 1,5 Mill. ℛℳ.)

Neue Bestimmungen über die Börsengeschäft-Abwicklung

Der Berliner Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörse, hat am 19. Dez. die neuen Bestimmungen über die Abwicklung der Börsengeschäfte, und zwar 1. über die Prolongation von Termingeschäften und Börsengelddarlehen und 2. über die Zwangsregelung von Termingeschäften und Börsengelddarlehen erlassen.

Durch die erste der Bekanntmachungen hat der Börsenvorstand die Fälligkeit der noch schwebenden Termingeschäfte auf den 30. 1. 1932 hinausgeschoben. Die Festsetzung eines neuen Prolongationskurses und die Regelung von Differenzzahlungen erübrigte sich diesmal, da die Termingeschäfte bereits durch die vorhergehende Bekanntmachung vom 25. Nov. 1931 auf den Tageskurs gestellt worden sind. Neu geregelt ist die Höhe der für die Prolongation zu entrichtenden Zinsen. Der nicht abnahmebereite Käufer hat anstatt vom 31. Dez. 1931 12 v. H. nur noch 9 v. H. zu zahlen. Dieser Zinssatz gilt auch von dem Prämienkäufer, der die Abnahme gewählt hatte und bisher für die Hinausschiebung seiner Verpflichtung zur Abnahme 10 v. H. Zinsen entrichten mußte. Der Zinssatz für den nicht lieferbereiten Verkäufer ist 8 v. H. jährlich geblieben. Dagegen erhält der abnahmebereite Käufer, dem nicht geliefert worden ist, anstatt 10 v. H. vom 31. Dez. 1931 ab nur noch 7 v. H. Zinsen. Der Zinssatz für die in Raten bis Ende März 1932 zurückzahlbaren Differenzbeträge beträgt wie bisher 3 v. H. über Reichsbankdiskont. Des weiteren gibt die Bekanntmachung dem zur Zinszahlung Verpflichteten die Möglichkeit, sich durch die Bereitschaft zur Abnahme und Lieferung von der Zinszahlung zu befreien. Die diesbezüglichen Erklärungen müssen dem Bankier von dem Kunden spätestens am 24. 12., der Liquidationskasse-AG. von den Banken und Bankiers spätestens am 28. Dez. 1931 zugegangen sein.

Eine Prolongation der Börsengelddarlehen ist zurzeit nicht notwendig, da ihre Fälligkeit durch die vorige Bekanntmachung bis zum 30. Jan. 1932 hinausgeschoben worden ist. Es ist lediglich bestimmt worden, daß die von den Börsengelddarlehen zu entrichtenden Zinsen für die Zeit bis zum 31. Dez. 1931 an diesem Tage bezahlt werden müssen.

Die zweite der Bekanntmachungen regelt die Exekution von Termingeschäften und Lombards. Durch die neuen Bestimmungen wird das Recht desjenigen, dem eine fällige Forderung aus Termingeschäften gemäß der Bekanntmachung des Börsenvorstandes vom 25. Nov. zusteht, dahin klargestellt, daß er nach Mahnung dem Schuldner die Exekution unter Setzung einer dreitägigen Frist androhen kann. Ist die Frist fruchtlos verstrichen, so ist er berechtigt, die den Gegenstand des Geschäftes bildenden Wertpapiere für Rechnung des säumigen Teiles im nichtamtlichen Verkehr bei verzögerter Abnahme zu verkaufen, bei verzögerter Lieferung anzukaufen. Beruht die Fälligkeit des Geschäftes auf der Zahlungseinstellung des anderen Teiles, so kann ohne Fristsetzung glattgestellt werden. Streitigkeiten über die Angemessenheit der bei der Glattstellung erzielten Preise entscheidet ein vom Börsenvorstand eingesetzter Ausschuß. Dieser kann dem nichtsäumigen Teil auch das Recht geben, vom Geschäft zurückzutreten, wenn die Zwangsregelung unmöglich oder erheblich erschwert ist.

Die Verwertung von verpfändeten Wertpapieren (Lombards) hat durch öffentliche Versteigerung zu erfolgen, die dem Schuldner anzudrohen ist. Die Frist zwischen Androhung und Versteigerung muß, wenn die Verpfändung auf beiden Seiten ein Handelsgeschäft ist, eine Woche, sonst einen Monat betragen. Wird das Darlehen infolge der Zahlungseinstellung des Schuldners fällig, so bedarf es der Androhung nicht. Die Frist ist alsdann von dem Eintritt der Fälligkeit an zu berechnen.

⊙ **Königsbacher Brauerei AG. vorm. Jos. Thillmann, Koblenz. — Dividendenermäßigung.** (Eig. Dr.) Die mit einem AK. von 2,5 Mill. ℛℳ arbeitende Gesellschaft weist für das am 30. Sept. beendete Geschäftsjahr ein gegen das Vorjahr stark vermindertes finanzielles Ergebnis aus. Die AR.-Sitzung beschloß, der GV. am 16. Jan. die Verteilung einer Dividende von nur 5 gegen 12 v. H. i. V. vorzuschlagen.

Vergleichstermin in der Insolvenz Beibe

Wie in dem heutigen Termin im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma G. Beibe, Inhaber Gustav Beibe, Konditor in Mannheim, mitgeteilt wurde, haben von den rd. 200 Gläubigern etwa 130 ihre Zustimmung zum Vergleich erteilt. Um einen Vergleich durchführen zu können, wurde eine GmbH. zur Fortführung des Unternehmens, mit nur 20 000 ℛℳ Kapital (Sacheinlage) gegründet, deren Geschäftsführer der Handelsgenossen Droller und G. Beibe sind. Da entsprechende Aktiva zur Befriedigung der nichtbevorrechtigten Gläubiger nicht vorhanden sind, sieht der Vergleich eine Befriedigung in Höhe von 30 v. H. derart vor, daß der in 3 Jahren zu erwirtschaftende Reingewinn jeweils hälftig den Gläubigern zur Verfügung gestellt wird; sollte dieser Reingewinn bis 1934 nicht die volle Abdeckung der Mindestquote ermöglichen, dann solle der bis 1. 5. 1935 erzielte Reinertrag noch mit herangezogen werden können. (Mitgeteilt wurde, daß im Konkursfalle nichts für die nichtbevorrechtigten Gläubiger verbleiben würde. An bevorrechtigten Gläubigerforderungen sind rd. 300 000 ℛℳ vorhanden; Großgläubiger sind am Vergleichsverfahren mit rd. 200 000 ℛℳ beteiligt.

Gegen den Vergleichsvorschlag wandten sich verschiedene Gläubiger mit dem u. E. noch zu recht bestehenden Bemerken, daß er einmal die in der VO vorgesehene Mindestquote von 30 v. H. durchaus nicht garantiere. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei der Ungunst der allgemeinen Lage das Vergnügungsgewerbe für die nächsten Jahre eher eine Verschlechterung als Verbesserung erwarten lasse, daß darum der in Aussicht gestellte Reingewinn der neuen GmbH. durchaus fiktiv sei. Von einer Seite wurde auf verschiedene Verträge mit Großgläubigern hingewiesen, die immerhin eine Prüfung des Gesichtspunktes der „unrechten Tat" angebracht erscheinen lassen würden. Das Gericht hat Verkündungstermin auf 24. Dezember anberaumt.

* **Waggon- und Maschinenbau-AG., Görlitz. — Dividendenausfall.** In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen, obwohl der erzielte Reingewinn zur Ausschüttung einer solchen ausreichen würde, da nach Ansicht des Vorstandes die unübersichtlichen Wirtschaftsverhältnisse und die Unsicherheit in der Vergebung der Reichsbahnaufträge eine Dividendenausschüttung (i. V. 12 v. H.) unzweckmäßig erscheinen lassen. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Bruttoüberschuß von 6,581 (7,943) Mill. ℛℳ.

Index der Großhandelspreise weiter gesunken

Die vom Stat. Reichsamt für den 16. Dez. 1931 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 103,6 gegenüber der Vorwoche um 1,0 gesunken. An dem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 96,5 (minus 1,1 v. H.), Kolonialwaren 91,1 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,9 (minus 1,4 v. H.), industrielle Fertigwaren 120,5 (minus 0,5 v. H.). Die Indexziffer für Produktionsmittel stellte sich auf 137,0 (138,0 — minus 0,5 v. H.) und für Konsumgüter auf 128,4 (128,9 — minus 0,4 v. H.)

denen Betriebsunkosten mit 2,948 (3,587) Mill. ℛℳ, Abgaben, Steuern und Soziale Lasten mit 0,820 (0,937), Handlungsunkosten mit 1,259 (1,3) Mill. ℛℳ, Abschreibungen 0,638 (0,695) und Abschreibungen auf den Betrieb übrigen mit 0,4 (0,3) Mill. ℛℳ gegenüberstehen, so daß sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 0,027 Mill. ℛℳ ein Reingewinn von 0,442 (0,89) Mill. ℛℳ ergibt, aus dem nach der Dividendenausschüttung und der Dotierung der gesetzlichen Rücklage mit 0,022 (0,054) Mill. ℛℳ, 0,420 (0,027) Mill. ℛℳ zum Vortrag verbleiben.

* **Blohm u. Voß, K. a. A., Hamburg.** Der Auftragsbestand, mit dem das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr abgeschlossen wird, ist laut Geschäftsbericht beträchtlich herabgesunken und setzt sich lediglich aus zwei Motorschiffen der Hapag und der inzwischen abgelieferten Hochseeturbinen-Jacht „Savarona" zusammen. Im Reparaturgeschäft machte sich die Krise bemerkbar. Der Betriebsüberschuß hat sich auf 3,12 (3,84) Mill. ℛℳ vermindert. Sozialaufwendungen absorbierten 1,32 (2,05) Mill. ℛℳ, so daß nach Abschreibungen von 1,03 (1,12) Mill. ℛℳ ein Gewinn von 0,51 gegen 0,67 Mill. ℛℳ i. V. verbleibt, aus dem, wie schon kurz gemeldet, wieder 2,5 v. H. Dividende auf 7 Mill. ℛℳ Vorzugs- und 4 (5) v. H. Dividende auf 7 Mill. Mark Stammanteile verteilt, sowie 0,05 Mill. ℛℳ vorgetragen werden sollen.

⊙ **Die Ermäßigung der rheinischen Braunkohlenpreise.** **Köln**, 21. Dez. (Eig. Dr.) Das Rhein. Braunkohlensyndikat hat den Preis für Braunkohlen und Briketts rückwirkend ab 19. Dezember auf 12,80 ℛℳ je Tonne, ab Werk, Frachtgrundlage Liblar, festgesetzt. Für Süddeutschland beträgt der Preis für Lieferung ab Werk 18 ℛℳ je Tonne und bei Lieferung ab Umschlagsplatz 11,30 Mark mit Frachtgrundlage Liblar. Die bisherige „Reichsanzeiger"-Preis stellte sich auf 15 ℛℳ.

⊙ **Der Reifenvertrag für 1932.** **Frankfurt a. M.**, 21. Dez. (Eig. Dr.) Laut T.O.D. haben sich nunmehr die Händlervereinigungen stillschweigend dem Vertrag der Reifenindustrie über die Neuordnung der Reifenpreise für 1932 angeschlossen. Danach tritt also eine generelle Preisermäßigung gegenüber den höchsten Preisen von 1931 um 25—30 v. H. in Kraft. Das bedeutet gegenüber dem durchschnittlichen Verkaufspreis des Jahres 1931, der bereits eine Ermäßigung durch die Händler um durchweg 20 v. H. gegenüber den letzten Preisen erfahren hatte, also für 1932 eine weitere Senkung für den Kunden um 5—10 v. H. Zur Zeit liegt der Vertrag dem Reichswirtschaftsministerium zur Genehmigung vor.

Bei kleinen Umsätzen Freiverkehr leicht befestigt

Deckungen der Spekulation / Ruhiger Pfandbriefmarkt / Angleichung an den Kursstand der 8proz. Pfandbriefe schreitet fort / Sprechbörse mäßig besucht

Im Verlaufe leicht abbröckelnd

⊕ **Berlin**, 21. Dez. (Eig. Dr.)

Die heute beginnende Weihnachtswoche schien zunächst keine größeren Veränderungen an den Effektenmärkten bringen zu wollen. Von der Newyorker Samstagsbörse ging nur wenig Anregung aus, obwohl die deutschen Werte überwiegend fester lagen. Das eigentliche Geschäft kommt ja Montags immer erst später in Gang. So diskutierte man zunächst die von einer Montagszeitung gebrachte Meldung von Meinungsverschiedenheiten der Farbenverwaltung über die vorzunehmende Dividendenausschüttung. Behauptet wurde, daß Generaldirektor Schmitz gehen werde, wenn eine Dividende zur Ausschüttung käme. Uns scheint es heute noch verfrüht, überhaupt schon über die Höhe der Dividende zu diskutieren. In Basel soll die Situation etwas günstiger sein, auch die Stillhalteverhandlungen hätten Aussicht auf einen Erfolg.

Bei relativ kleinen Umsätzen zogen die Kurse, hauptsächlich wohl auf Deckungen, um 1—2 v. H. an. Wieder tauchten Gerüchte auf, daß eine neue Notverordnung bevorstände, die die Auslandsverkäufe in irgend einer Form unmöglich machen würde. Bankaktien gewannen ca. 1 v. H. im Durchschnitt, Handelsanteile erreichten ihren höchsten Kurs, auch Reichsbank waren um 5 v. H. gebessert. Elektrowerte hatten einiges Geschäft, Siemens waren ca. 4 v. H. gebessert, A.E.G. 1 v. H., Schuckert etwa 2 v. H., Gesfürel 1½ v. H. usw. Der Montanmarkt lag ruhig und nur wenig verändert, bei den J. G. Farben betrug die Erholung etwa 2 v. H. und Spezialwerte wie Charl. Wasser, Dt. Erdöl, Aku-Werte usw. waren bis zu 1 v. H. gebessert. Der Pfandbriefmarkt lag sehr ruhig, 6proz. Pfandbriefe waren auf Samstagsbasis behauptet, die 7proz. versucht man dem Stand der 8proz. anzupassen. Größeres Interesse bestand wieder für Reichsbahn-Vorzugsaktien, deren Kurs sich jetzt dem der 8proz. Pfandbriefe schon vollkommen angeglichen hat. Auch deutsche Anleihen waren leicht gebessert.

An der heutigen Sprechbörse war der Besuch wieder sehr mäßig, besondere Fragen standen nicht zur Diskussion. Im telephonischen Freiverkehr bestätigten die Kurse in den Mittagsstunden eher wieder leicht ab, da angeblich neues Auslandsmaterial da war. Zu erwähnen wäre vielleicht noch, daß die Farben-Bonds die Aufwärtsbewegung der Farben-Aktien heute voll mitgemacht haben. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Tagesgeld 7½—9 v. H., Monatsgeld 8—9 v. H., Privatdiskont 7 v. H. Die Tendenz war aber eher leichter. Am Devisenmarkt befestigte sich das englische Pfund um 2 ₰, sonst notierte noch Oslo 30 ₰ höher, Stockholm plus 25 ₰.

Amsterdam schwächer

⊕ **Amsterdam**, 21. Dez. (Eig. Dr.)

Die Tendenz der Amsterdamer Börse war heute im Zusammenhang mit dem enttäuschenden Verlauf der Newyorker Samstagsbörse schwächer. Verstimmend wirkte der Rückgang von Royal Dutch in Newyork, der Kurs ging auch in Amsterdam um 4 v. H. zurück. Kunstseide-Aktien tendierten aber auf die höheren amerikanischen Notierungen und die günstige Beurteilung der Reparationsbesprechungen fest, auch deutsche Obligationen konnten weiter anziehen. Zürich, Petroleum notierten 114—109½, Unilever 90—90½, Philips 85¾, Handelsvereinigung Amsterdam 71—70, Amsterdam Kunstzijde 47 und Youngsanleihe 29½ Geld.

Behaupteter Devisenverkehr

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft zu Beginn der neuen Woche noch sehr ruhig, und es ergaben sich im allgemeinen kaum Veränderungen. Das englische Pfund eröffnete fast unverändert zu seinem Samstagsschlußkurs mit 3,39¾ und konnte sich unter kleinen Schwankungen um Bruchteile eines Dollarcents gut behaupten. Gegen den Gulden notierte es 8,44, gegen Paris 86¼, gegen Zürich 17,40½ und gegen die Mark 14,36. Der Dollar war ebenfalls gehalten, die Reichsmark blieb fast unverändert, in Amsterdam notierte sie 59¾, in Zürich 121¼ und in Paris 599. Die Nord-Devisen waren gut behauptet, ebenfalls die Südamerikaner, der französische Franc notierte eher fester.

London lebhafter und stetig

‡‡ **London**, 21. Dez. (Eig. Dr.)

Die Londoner Börse eröffnete heute bei lebhafterem Geschäft in stetiger Haltung. Internationale Oel- und Minenaktien lagen ruhig, britische Staatspapiere stetig. Die Besserung des Pfundes am Samstag führt man in der Londoner City auf psychologische Momente im Zusammenhang mit der Ratifizierung des Hoover-Moratoriums zurück, ferner auf die zuversichtlicheren Aeußerungen Lamonts über die deutsche Wirtschaft und auf die Erwartung, daß der Bericht des Basler Ausschusses die finanzielle Lage Deutschlands doch etwas günstiger darstellen könnte, als man bisher angenommen hatte.

An der Börse machte sich im Verlaufe das Fehlen neuer Kaufaufträge stärker geltend. Auch hier lagen, wie in Amsterdam, Kautschukaktien recht fest. 3½proz. Konsols notierten 55¾, Anakonda 8¾, Rondminess 16/10½, Mexikan Eagle Oil 5/10½, Royal Dutch 18¾, Shell 1¾, Canadian Pacific 19¾, British Celanese 8/6, Kreuger u. Toll 6¾, Younganleihe 44½.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 7 v. H.

Amtlich in RM. für	Diskont	19. Dezember Geld	19. Dezember Brief	21. Dezember Geld	21. Dezember Brief	Parität RM.
Buenos-Aires 1 Pes.	7	1,068	1,072	1,068	1,072	1,788
Kanada 1 kan. Dollar		3,417	3,423	3,417	3,423	4,198
Japan . . . 1 Yen	6,75	1,741	1,751	1,749	1,751	2,092
Kairo . . ägypt. Pfd.	—	14,59	14,57	14,56	14,60	20,75
Türkei . . türk. Pfd.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	18,50
London . . . 1 Pfd.	6	14,15	14,23	14,22	14,26	20,393
New York . 1 Dollar	4	4,209	4,217	4,209	4,217	4,198
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,249	0,251	0,249	0,251	0,502
Uruguay . 1 Goldpeso	—	1,808	1,812	1,818	1,822	3,471
Amsterdam . 100 Gulden	3	169,43	169,77	169,43	169,77	168,48
Athen . 100 Drachmen	12	5,195	5,205	5,195	5,205	5,442
Brüssel 100 Belga	2½	58,59	58,71	58,59	58,71	58,380
Bukarest . . 100 Lei	9½	2,517	2,523	2,517	2,523	—,—
Budapest . 100 Pengö	10	64,93	65,17	64,93	65,07	—,—
Danzig . 100 Gulden	5	82,02	82,38	82,12	82,28	81,680
Helsingfors . 100 finn. M.	8	5,644	5,656	5,644	5,656	10,573
Italien . . . 100 Lire	7	21,53	21,67	21,51	21,57	22,033
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,393	7,407	7,393	7,407	7,39
Kowno . 100 Litas	6½	41,91	41,99	41,91	41,91	—,—
Kopenhagen 100 Kr.		78,92	78,68	78,52	78,68	112,08
Lissabon . 100 Escudo	7	12,94	12,96	12,94	12,96	17,460
Oslo . . . . 100 Kr.		76,92	77,08	77,42	77,58	112,74
Paris . . . . 100 Fr.	2½	16,54	16,58	16,54	16,58	16,443
Prag . . . . 100 Kr.	6½	12,47	12,49	12,47	12,49	12,50
Schweiz . . . 100 Fr.	2	82,07	82,23	82,10	82,8	80,815
Sofia . . . 100 Lewa	9	3,057	3,063	3,057	3,063	3,01
Spanien . 100 Peseten	6½	35,66	35,74	35,66	35,74	80,97
Stockholm . 100 Kr.	5	78,77	78,93	74,02	74,18	112,25
Wien . . . 100 Schill.	—	112,64	112,86	112,64	112,86	—,—
Warschau 100 Zloty	10	49,95	50,15	49,95	50,05	56,70

* **Montag, Mittwoch und Freitag Berliner Sprechbörse.** Die Zusammenkünfte der Börsenbesucher der Wertpapierbörse finden von nächster Woche ab Montag, Mittwoch und Freitag statt. Am nächsten Freitag (25. Dezember) fällt die Zusammenkunft wegen des Feiertags aus. Die Zeit für die Zusammenkünfte ist auf Wunsch des Börsenvorstandes auf 12 bis 14 Uhr verlegt worden.

Lustloses Produktengeschäft

Vorsichtige Nachfrage der Mühlen und des Handels / Preise prompt unverändert, im Lieferungsgeschäft nur spätere Sichten bis 1 RM fester

Berliner Produktenbörse v. 21. Dez. (Eig. Dr.) An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich auch zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes nur wenig geändert. Angesichts der bevorstehenden Feiertage bleibt das Geschäft lustlos und man rechnet auch im alten Jahre nicht mehr mit einer nennenswerten Belebung. Bei der vorsichtigen Nachfrage der Mühlen und des Handels vermochte sich das im allgemeinen geringe Inlandsangebot nicht in Preisbesserungen auszuwirken; die Umsätze beschränkten sich in der Hauptsache auf Bahnware, während Kahnmaterial infolge der Schiffahrtsbehinderungen nur wenig angeboten ist. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen kaum verändert, und auch am handelsrechtlichen Lieferungsmarkte konnten sich nur die späteren Sichten im Ausmaße von etwa 1 ℛℳ befestigen. Weizen- und Roggenmehle wurden wieder nur für den notwendigsten Tagesbedarf gekauft. In Hafer war das Offertenmaterial für die geringe Konsumnachfrage völlig ausreichend. Am Lieferungsmarkte setzte die Dezembersicht 1 ℛℳ niedriger ein. Gerste lag ruhig aber stetig, vereinzelt fanden feine Braugersten Beachtung. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine waren bei geringen Umsätzen kaum verändert.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station: 219—14 fester; Roggen 190—93 ruhig; Braugerste 151 bis 64 matt; Futter- und Industriegerste 146—50 matt; Hafer 134—43 ruhig; Weizenmehl prompt 26,75—30,75 ruh.; Roggenmehl 70proz. prompt 25,75—27,80 ruhig; Weizenkleie 9,20—1,50 ruh.; Roggenkleie 9,75—10,35; Viktoriaerbsen 21—27,50; Kleine Speiseerbsen 22—24,50; Futtererbsen 15 bis 17,50; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16 bis 17; Lupinen, blaue 10—12; Lupinen, gelbe 13—15; Serradella, neue 22—27; Leinkuchen, Basis 37 v. H. 12,10 bis 12,20; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,10 bis 12,20; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 12,10 bis 12,20; Trockenschnitzel 6,20—6,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 10,70; dto. ab Stettin 11,10; Kartoffelflocken 12,20—12,40; Speisekartoffeln, weiße 1,40—1,50; rote 1,60—1,80; Odenwälder blaue 1,70—1,80 Nieren 2,00—2,30; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8—9; alle, Tendenz ruhig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 230 u. B.; März 236—36,75; Mai 240—40,75; Roggen Dez. 199—99,75; März 208,50; Mai —; Hafer Dez. 156,50—58; März 158,75; Mai —.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 21. Dez.** (Eigenbericht). Am Produktenmarkt lag Brotgetreide etwas freundlicher, Mehl unverändert, Futtermittel fester. Angeboten wurden in ℛℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: inl. Weizen 23,50—24,50; inl. Roggen 21,50 bis 21,75; inl. Hafer 17—18,50; Sommergerste 18—19,25; Futtergerste 17,50; Biertreber 13; Erdnußkuchen 13; Sojaschrot 11—11,25; Trockenschnitzel 6; Malzkeime 10—12; Weizenmehl (Spez. 0), neue Mahlung; dto. mit Ausl.-Weizen 35,75; Weizenbrotmehl 26—27,75; Roggenmehl 60proz. 29,25 bis 30,25; Weizenfuttermehl 9,25—9,50; Weizenkleie feine 8,25; Roggenkleie 9,25; Grünkern 50—60; Leinsaat 17.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen 234—235; Roggen 217,50; Sommergerste für Brauzwecke 175; Hafer (inländ.) 180—190; Weizenmehl (südd. Spezial 0 mit Auslandsweizen 35—36; dto. Sondermahlung 33,25—34,25; niederrhein. Spezial 0 mit Auslandsweizen 35—35,75; dto. Sondermahlung 33,25—34; Roggenmehl 30,50—31,25; Weizenkleie 8; Roggenkleie 8—8,75; Erbsen 30—38; Linsen 28—38; Heu (süd.) 5—5,25; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 3,75—4; gebündelt 3,75—4; Treber getrocknet 12,50—12,75; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Terminhandel an der Münchener Produktenbörse verboten.** Der Vorstand der Münchener Produktenbörse hat im Einvernehmen mit dem Staatskommissar beschlossen, mit sofortiger Wirkung jede Art von Betätigung im Terminhandel in den Räumen der Münchener Produktenbörse im Vollzug der Bestimmungen des Börsengesetzes zu untersagen, so daß auch Angebote und Vermittlungen, die sich auf solche Geschäfte beziehen, verboten sind. Zuwiderhandlungen werden den Bestimmungen der Börsenordnung entsprechend mit Ausschluß von der Produktenbörse geahndet.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Jan. 4,10; März 4,40; Mai 4,50; Juli 4,70. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Jan. 67½; März 72½; Mai 72½; Juli 73½.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Dez. — (5,1¾); März 5,4¾ (5,5¾); Mai 5,7½ (5,8); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 24; London Weizenmehl 20—25. — Mitte: stetig; Dez. — (5,1¾); März 5,5¼ (5,5½); Mai 5,7¾ (5,8); Juli 5,9¾; Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis per Dez. 31,50; Tendenz stetig.

* **Bremer Baumwolle vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,47.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Dez. (31) 490; Jan. (32) 490; März 493; Mai 495; Juli 495; Okt. 497; Tagesimport 9600; Tendenz ruhig. — Mitte: Dez. (31) 487; Jan. (32) 485; März 486; Mai 490; Juli 490; Okt. 495; Dez. 500; Jan. (33) 502; März 509; Mai 514; Juli 522; Tendenz ruhig.

Karlsruher Produktenbörse Mannheimer Großviehmarkt

Preise für 50 kg Lebendgewicht — Gesamtauftrieb 5218 Stück
Amtliche Preisnotierungen vom 21. Dezember 1931

Ochsen 158 St.		Rinder 894 St.		Kälber 970 St.		Schweine 2102 St.	
a) Mk.	33—35	a) Mk.	24—27	a) Mk.	—	a) Mk.	—
b) .	24—28	b) .	18—20	b) .	42—44	b) .	44—45
c) .	26—30	c) .	12—15	c) .	37—40	c) .	44—45
d) .	—	d) .	10—13	d) .	30—35	d) .	44—45
Bullen 144 St.		Färsen 308 St.		e) .	24—32	e) .	37—42
a) Mk.	27—30	a) Mk.	34—36	Schafe 90 St.		f) .	34—37
b) .	22—24	b) .	27—30	a) Mk.	—	g) .	—
c) .	18—22	Fresser — St.		b) .	18—22	Arbeitspferde — St.	
d) .	—	a) Mk.	—	c) .	—	Mk.	—

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt war bei einem Auftrieb von 144 Farren, 158 Ochsen, 308 Rindern, 394 Kühen, zusammen 1054 Tieren, reichlich befahren. Qualitätstiere konnten sich infolge Nachfrage auf der Höhe der Vorwoche halten. Geringere Tiere erlitten Abschläge von 1—2 Pfg. gegenüber der Vorwoche. Der Markt verlief ruhig. Es verblieb ein erheblicher Ueberstand. Höchstnotiz für Ochsen 35 Pfg., für Rinder 36 Pfg. Am Kälbermarkt war mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage ein erhöhter Auftrieb von 970 Kälbern festzustellen. Diese fanden bei mittelmäßigem Marktverlauf zu unveränderten Preisen der Vorwoche ihre Abnehmer. Höchstnotiz 44 Pfg. bei Räumung des Marktes. Am Schweinemarkt war das Geschäft ruhig. Im Hinblick auf das Angebot von 2102 Tieren konnten die Händler nur durch Nachgeben in den Preisen ins Geschäft kommen. Der Abschlag in den einzelnen Qualitäten betrug 3—4 Pfg. Höchstnotiz 44—45 Pfg. bei erheblichem Ueberstand.

Berliner Metallbörse vom 21. Dezember 1931

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	57,75	58,—	57,75	—,—	22,50	21,—	22,75	23,50	[illegible]
Februar	—,—	58,75	58,	—,—	22,50	21,50	—,—	24,—	[illegible]
März	—,—	59,50	59,—	—,—	23,	22,—	—,—	24,25	[illegible]
April	—,—	60,—	59,50	—,—	23,50	22,—	—,—	24,75	[illegible]
Mai	60,50	61,75	60,25	—,—	23,50	22,	—,—	25,—	[illegible]
Juni	—,—	62,50	61,75	—,—	24,	21,50	—,—	25,—	[illegible]
Juli	—,—	62,—	61,—	—,—	24,—	22,50	—,—	25,50	[illegible]
August	62,—	62,25	61,75	—,—	24,25	22,50	—,—	27,—	[illegible]
Sept.	—,—	63,50	62,—	—,—	24,50	22,50	—,—	27,25	[illegible]
Oktober	—,—	64,—	62,—	—,—	24,50	22,50	—,—	27,75	[illegible]
Dez.	—,—	64,—	62,25	—,—	24,50	22,50	26,75	27,25	[illegible]
Tagesnot.	56,50	61,—	57,—	—,—	27,50	20,—	—,—	25,—	[illegible]

* **Tendenz:** Kupfer schwach; Blei lustlos; Zink stetig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 21. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 75,25 ℛℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 61—62; Standardkupfer loco 60—61; Standard-Blei per Dez. 20,50—22; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn 226; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 50—52; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 45—47,25 ℛℳ.

Londoner Metallbörse vom 21. Dezember 1931

[illegible]

Kupfer, Standard	40,15	Zinn, Standard	141,1	Aluminium	[illegible]
3 Monate	40,75	3 Monate	144,1	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	40,25	Settl. Preis	141,5	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	47,—	Banka	158,5	Platin	[illegible]
best selected	43,2	Straits	144,0	Wolframerz	[illegible]
strong sheets	77,	Blei, ausländ.	16,6	Nickel	[illegible]
Elektrowirebars	49,—	Zink gewöhnlich	14,16	Weißblech	[illegible]

£ **Tendenz:** Kupfer willig; Zinn, Zink, Blei [illegible].

Der werfe den ersten Stein

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gräfelfing bei München

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

Sie war fünf Jahre alt, die kleine Liselotte, als sie einen Vater bekam. Es war ein denkwürdiger, seltsamer Tag. Die Mutter, die sonst still und versonnen durch das kleine Haus ging, hatte ein langes, schwarzes Kleid an und lächelte, und der fremde Mann steckte ihr weiße Blumen in den schweren, dunkelblonden Haarknoten und küßte sie. Es war so seltsam! Liselotte fürchtete sich vor dem fremden Mann, als er sich zu ihr wandte und ihr die wirren Locken aus der Stirn strich. Sie nahm ihre Puppe und stahl sich aus dem Zimmer, in dem soviel Blumen standen auf dem langen, weiß gedeckten Tisch. Sie ging durch das Gärtchen auf die große Wiese, die hinter dem Häuschen lag legte die Puppe ins Gras und sammelte Gänseblümchen. Davon machte sie einen Kranz, wie sie es die Großmutter gelehrt, und setzte ihn Zambar aufs rechte Ohr.

Das war ein Sommertag. Liselotte warf sich ins Gras und stützte den Kopf in die Hände, und die großen, klugen Kinderaugen träumten versonnen in die Weite. Draußen, vor dem Gärtchen mit der Buchenblattlaube, lagen die Chaussee und der Rhein, in dessen Wellengekräusel die Sonnenstrahlen Haschen spielten. Ein Nachen glitt mit leisem Ruderschlag vorüber, und ein paar Burschen mit Rucksäcken und Sonderstöcken zogen vorbei und sangen:

„Grüßt mir das blonde Kind am Rhein
Und sagt, ich kehre wieder — — — —"

Dieweil ging der Sonntag still durchs Tal und Uhelte.

„Warum hat die Großmutter nur gestern abend geweint?" dachte Liselotte und zog der Puppe das Kleidchen aus. „Es ist zu heiß, wenn sie das Samtkleid anbehält!" dachte sie zwischendurch. Aber immer wieder kamen ihre Gedanken zu der ersten Frage: „Warum hat die Großmutter gestern abend geweint?"

Die alte, weißhaarige Frau mit dem gütigen Gesicht hatte an ihrem Bettchen gesessen in der Abendstube. Wie jeden Abend war es gewesen, und doch war es anders. Sonst war auch die Mutter dabei, wenn Liselotte in ihrem langen Nachthemd im Bettchen kniete und mit der Großmutter betete: „Lieber Gott, mach mich fromm — —" Heute hantierte sie drunten im Wohnzimmer herum und deckte den Tisch und sang ein helles Lied. Sie sang, und Liselotte hatte nicht gemeint, daß die Mutter singen konnte.

„Warum kommt die Mutter nicht?" hatte Liselotte gefragt nach dem Gebet, als die Großmutter ihr den Gutnachtkuß gegeben und sie zugedeckt.

„Sie hat heute keine Zeit, mein Kind!" sagte die alte Frau.

„Sie hat aber doch sonst immer Zeit?" fragte Liselotte staunend. Es war ihr unbegreiflich, daß die Mutter keine Zeit hatte zu kommen, wenn sie zu Zeit gebracht wurde.

„Gott gebe, daß sie immer Zeit für dich hat!" sagte die Großmutter, legte das schmale, faltige Gesicht über Liselotte ins Kissen und weinte.

„Großmutter!" sagte das Kind nach einer Weile erschrocken. „Bin ich ungezogen gewesen?"

„Nein, Liebling", sagte die alte Frau und küßte Liselotte die Stirn. „Möge dein guter Engel dafür sorgen, daß du immer so brav bleibst, wie du bist."

Dann war sie hinunter gegangen zur Mutter, und Liselotte lag lange mit offenen Augen und sann in den Mondschein, der durch die Vorhänge des breiten Giebelfensters fiel und das einfache Stübchen schön machte: „Warum hat die Großmutter geweint?"

Am Morgen lag die Sonne auf Liselottes Bettchen, als sie erwachte. Die Großmutter kam und kleidete sie an. „Wo ist die Mutter?" hatte das Kind wieder fragen wollen, aber es schwieg, denn es fürchtete, die Großmutter könne wieder weinen. Es ließ sich von der alten Frau hinunterführen und stand mit staunendem Gesicht im Wohnzimmer an dem langen Tisch mit der weißen Decke und den vielen, vielen Blumen. Da kam auch schon die Mutter in dem feinen, schwarzen Kleid, und der fremde Mann, der zu Mutter „mein liebes Weib" sagte. Liselotte hielt sich scheu an den Falten von Großmutters seidenem Kleid. Das trug sie sonst nur an hohen Festtagen zum Kirchgang und den großen Bernsteinschmuck an der dicken Halskette auch. Was war das nur alles? Was war das nur?

Die Großmutter nahm Liselotte an die Hand und ging mit ihr in das Gärtchen: „Komm Lislott, trink deine Milch in der Laube!"

Schweigend gehorchte die Kleine und saß neben der Großmutter beim Frühtrunk. Es war ein göttlicher Morgen. An Mutters Rosenstöcken hingen schwere Tautropfen und blitzten wie Rubinen in der Sonne, um die Laube summten die Bienen und Käfer, und drüben über dem Rhein rollte der Sommerzug bedächtig den Nebelvorhang zusammen, der über dem Wasser lag. Es war eine Stille, eine tiefe, sonntägliche Stille. Die Großmutter strickte, und die Nadeln klapperten leise in ihren fleißigen Händen. Liselotte saß bedrückt und schob die Tasse beiseite. Durch das offene Fenster des Wohnzimmers drang das helle Lachen der Mutter. Liselotte seufzte.

„Was fehlt dir denn, Kindel?" fragte die alte Frau.

„Die Mutter ist heut so lustig!" antwortete die Kleine. Dann kletterte sie vom Stuhl und trollte in den Garten hinein, suchte glatte Kieselsteine auf den Wegen und warf sie in den Rhein, daß das Wasser in abertausend blitzenden Perlen aufsprühte.

„Wärest du doch nicht so frühreif, es wäre besser für dich!" dachte die Frau in der Laube und sah in das nachdenkliche Gesicht des Kindes. „Du wirst bald fühlen, wie bettelarm du bist, du mein reiches, unschuldiges Sorgenkind!" Am Abend, als die Sonne sich schlafen gelegt und die Wolkendecke übers Gesicht gezogen, brachte die Großmutter Liselotte zu Bett. Drunten lachten und sangen die Gäste, und zwischendurch hörte Liselotte die klare, tiefe Stimme der Mutter plaudern und scherzen. Liselotte wußte nicht warum, aber es tat ihr jedesmal weh, wenn die Mutter lachte. Es war ihr so bang und schwer zumute.

„Schlaf, meine Lislott!" sagte die Großmutter und gab ihr einen Kuß. Liselotte machte gehorsam die Augen zu, aber sie schlief nicht. Das kleine Herz drückte in der Brust, und das Kind seufzte auf und wußte nichts mit sich anzufangen. Da fiel ihm ein, daß die Mutter auch heute nicht beim Nachtgebet gewesen, daß sie auch heute keinen Gutnachtkuß bekommen.

„Die Mutter hat mich nicht mehr lieb!" dachte das Kind in heißer Angst. Dann wühlte es den Kopf in die Kissen und weinte sich still in den Schlaf.

Das war am Tag, als Liselotte einen Vater bekam.

Es änderte sich so viel im nächsten Jahr. Die Mutter, die sonst oft ihr drolliges schwarzlockiges Mädel an sich gerissen und geküßt in wilder, weher Zärtlichkeit, schob das Kind erschrocken beiseite, wenn der Vater in der Nähe war. Liselotte litt unsäglich unter dieser Veränderung. Sie wagte es nicht mehr, sich lachend der Mutter in die Arme zu werfen, wenn sie ermüdet war vom Tollen und Springen. Sie schlich sich ins Stübchen der Großmutter und legte den Kopf in deren Schoß.

„Meine Lislott! Mein armer, heimatloser Liebling!" sagte sie dann oft mit einer seltsamen Innigkeit in der Stimme.

Liselotte ward nachdenklich und in sich gekehrt. Sie mied die Spiele der Nachbarkinder, spielte mit ihrer Puppe oder betrachtete stundenlang ihre Bilderbücher. Manchmal auch machte sie Zambar von seiner Kette los und tollte mit ihm über die Wiese. Dann brach manchmal noch der alte Frohsinn aus ihrem Lachen, und in ihrem still gewordenen Kindergesicht blitzte der frühere Uebermut auf. „Mein Sonnenkind!" sagte dann die Großmutter und strich ihr zärtlich die wilden Locken zurecht.

Gemächlich zogen die Jahre Hand in Hand in die Ewigkeit hinüber. Liselotte ging schon zur Schule und war ein großes, stilles Mädchen geworden. Seit vier Jahren schon war der Vater im Haus, und Liselotte war er fremd geblieben wie am ersten Tag. Sie fürchtete sich vor dem ernsten, strengen Gesicht mit den kühlen, grauen Augen und dem kurzgeschnittenen Bart, ohne es selbst zu wissen.

Es war ein stürmischer Februartag. Liselotte kam von der Schule heim und schüttelte im Flur die dicken Schneeflocken von Mantel und Pelzmütze.

„Tag, Großmutter!" rief sie die Treppe hinauf und warf der Angeredeten einen Handkuß zu.

„Leise, Lislott, leise!" Die alte Frau legte warnend den Finger auf Liselottes frischen Mund. „Du hast ein Brüderchen bekommen, mein Mädchen!"

Liselotte machte ihre großen Augen noch größer in sprachlosem Staunen. Dann flogen die Bücher auf den Rohrsessel in der Ecke, und das Mädchen stürmte in großen Sätzen die Treppe hinauf.

„Lislott, um Gottes willen!" Atemlos kam die alte Frau hinter ihr her und faßte sie am Kleid. „Lislott, wenn dich der Vater so sähe!"

Der Vater! Da stand er schon vor dem erschrockenen Kind mit seinem kalten, strengen Gesicht.

„Kannst du dich nicht anständig betragen, Liselotte?" Es war, als ginge ein eisiger Hauch über die sprechenden, lebenswarmen Züge des Mädchens. Es senkte still den Kopf und ging hinauf in seine Kammer.

Dort fand es die Großmutter, den Kopf aufgestützt, die Locken tief im Gesicht. Sie trat leise näher und legte kosend den Arm um die Schulter des Kindes.

„Was machst du denn, Liselotte?"

„Lesen!" Und das Mädchen hob den Kopf nicht von dem aufgeschlagenen Buch.

„Willst du nicht zum Essen kommen?"

„Ich habe keinen Hunger, Großmutter!"

„So komm und sieh dir dein Brüderchen an."

Das Mädchen rührte sich nicht von der Stelle.

„Liselotte!" sagte die Großmutter traurig bittend.

Da warf sich das Mädchen ihr wild an den Hals.

„Aber was hast du denn Kind?" fragte die Frau und fühlte, wie Liselotte an allen Gliedern flog.

„Ich habe durch die Türritze geschaut!" stammelte das Mädchen aufschluchzend. „Die Mutter hat das Brüderchen im Arm gehabt und hat es geküßt. Großmutter, die Mutter hat das Brüderchen lieber als mich!"

Die alte Frau stand starr. Das Mädchen machte sich von ihr los, warf sich auf sein Bett und schluchzte so wild in die Kissen hinein, daß die Großmutter ihre ganze Kraft zusammennahm, um nicht weich zu werden.

„Nun gehen dir die Augen schon auf! Das ist schlimm, sehr schlimm!" dachte sie und sah durch das Fenster ins Schneegestöber hinein. Es ward still in dem einfachen Stübchen, nur dann und wann klang noch ein Aufschluchzen vom Bett herüber. Dann richtete sich das Kind auf und sah blaß und trüb vor sich hin.

„Lislott, mein lieber wilder Liebling!" sagte die Frau und nahm das Mädchen in die Arme. „Du irrst dich, Kind! Die Mutter hat dich so lieb wie dein Brüderchen. Gerade so lieb hat sie dich."

„Wirklich?" Das Mädchen schaute zu ihr auf. Welch ein Blick! Wie viel Feine, hoffende, bange Furcht in diesen klaren Kinderaugen. Die Frau wagte nicht weiter zu lügen, und schlug vor diesem Blick die Augen nieder.

„Und nun komm und sieh dir das Brüderchen an!" sagte sie und führte Liselotte hinunter.

In dem halbdämmerigen Schlafzimmer der Eltern stand Liselotte scheu und gedrückt am Bett der Mutter.

„Gefällt er dir, der kleine Mann?" lachte diese und reichte ihn dem Mädchen ein wenig hin. Liselotte strich ganz leise und zart über die winzigen Hände, legte dann den Arm um den Hals der Mutter und wollte sie näher zu sich ziehen.

„Welch eine Unvorsichtigkeit, Marga!" tönte die tadelnde Stimme des Vaters von der Türe her. Mit wenigen Schritten war er bei der kleinen Gruppe und schob Liselotte beiseite. „Du darfst dich nicht erkälten!" fuhr er fort und rückte die Decke sorglich zurecht, die ein wenig herabgeglitten war.

Liselotte war still bis zur Tür gewichen und beobachtete den Vater, der sich auf den Bettrand setzte und mit strahlendem Gesicht seinen Buben in den Arm nahm.

„Wie fromm er ist, Marga! Die Nase hat er von dir und die Augen. Das genügt, daß er einmal schön wird!"

„Schmeichler!" lächelte die Mutter, und er verschloß ihr den Mund mit einem Kuß.

Liselotte hatte man vergessen. Die lief ohne Mütze und Mantel im Schneegestöber herum und wußte nicht, was ihr fehlte. Sie ging auf die Wiese, lockte Zambar aus seiner Hütte und legte ihr Gesicht auf sein weiches Fell.

„Gelt, Zambar, du hast mich lieb?" fragte sie immerfort und streichelte ihn. Die graue Dogge reckte ihre mächtigen Glieder und blinzelte das erregte Kind mit klugen Augen an.

Dann trollte sie träge in die Hütte hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, herzensguter, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel, Herr

Georg Hundemer
Malermeister

im Alter von 73 Jahren 8 Monaten, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, aus einem arbeitsreichen Leben heute nacht unserer vor 4 Monaten verstorbenen lieben Mutter in den Tod nachgefolgt ist.

Mannheim (G 5, 7), Berlin, Neustadt/Hdt., den 21. Dez. 1931

In tiefstem Schmerz:

Paula Hundemer
Laura Hundemer
Erna Hundemer
Artur Hundemer u. Frau Emmel

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Dezember 1931, mittags 12 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Todes-Anzeige

In tiefem Schmerze mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gustav Hauger
Architekt

heute abend, unerwartet rasch, nach kurzer Krankheit, zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Mannheim (L 15, 13), 20. Dezember 1931

In tiefer Trauer:

Margarethe Hauger geb. Müller
und Anverwandte

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 23. Dez. nachmittags 2 Uhr im Krematorium statt

Peter Deuß, P 1, 7

Für die Festtage: *8431

Salm schön rotfleisch im ganzen Fisch . . Pfd. **70** ₰

Zander alle Größe . . . . . Pfd. **60** ₰

Schellfisch, Cabliau, Fischfilet, Flußbackfisch

Für Frühstückskörbe

Alle Fischmarinaden und Fischdelikatessen in kleinen Dosen.

Räucher-Aale, Sprotten, Bücklinge

Umzüge

Nah- und Fernfahrten werden billig und gewissenhaft ausgeführt.
H. Horn, H 7, 2
Telephon 28083. *8440

Hilfruf

Für in große Not geratenen Ehepaar je 1 Wintermantel erbet. Wer kann helfen? (Größe je 1.72 Mtr.) Schriftl. Angeb. erb. u. L. W. 2 an die Geschäftsstelle.

Nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 20. Dezember im 78. Lebensjahr unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Apotheker
Marie Müller
geb. Lochert

Mannheim, Mollstr. 33, den 21. Dezember 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Konsul Albert Wagenmann
u. Frau Lotti geb. Müller
Apotheker Otto Müller u. Familie
Friedrichsfeld

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 23. Dezember, mittags 2½ Uhr im Krematorium des städtischen Friedhofs statt

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß der allmächtige Gott meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Johanna Beisel

im Alter von 58 Jahren nach langem, schwerem Leiden erlöst hat.

Mannheim, den 21. Dezember 1931.
Bürgerstr. Fuchsstr. 25a.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Beisel

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 23. Dezember, nachm. ½3 Uhr auf Wunsch der Verstorbenen in der Stille statt.

Hans Michaelsen
Ingenieur
Ella Michaelsen
geb. Fleder
Vermählte

z. Zt. Le Verdon Sur Mer (Gironde) Frankreich — Mannheim, Rennershofstr. 27

22. Dezember 1931

Willst Du mithelfen, die Arbeitslosigkeit zu verringern? Dann gib Arbeit dadurch dass Du kaufst!

Was soll ich schenken?

Weihnachts-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Die Gefangenen

Eine Weihnachtsgeschichte von Karin Michaelis — Ins Deutsche übertragen von Anton E. Zischka

Wenn die Dorfschulkinder in der Pause um das große Schulhaus herum Krieg oder Verstecken spielten, konnte es geschehen, daß da eins der Kinder plötzlich stehen blieb und wie in verwundertem Gaffen, einen kurzen Augenblick nur, zu der fernen Baummasse hinübersah, über der die spitzen Türme einer mächtigen Burg in die Luft stachen. Wer es nicht besser wußte, konnte glauben, daß dort ein Schloß läge, mit Rittern und wunderschönen Damen, die von goldenen Tellern täglich Gänsebraten äßen. Aber alle Schulkinder wußten es besser. Wußten es und vergaßen es wieder, daß dort drüben ein Gefängnis lag, wo die Gefangenen jeder in seiner Zelle wohnten und einander nie sahen, sondern selbst in der Kirche mit schwarzen Masken vor dem Gesicht saßen.

Wußten es ..., denn Lauritz Thomsen gehörte doch zu denen da drinnen. Nicht daß er sich deswegen hätte schämen müssen. Bewahre! Sein Vater war Küchenmeister. Also wußte Lauritz, was die Gefangenen zu essen bekamen ... und was sie nicht bekamen. Er wohnte wohl da drinnen, aber er regierte ja sozusagen mit in diesem Gefängnis. Er war es so gewohnt, quer über die Felder am Richtplatz vorbei zu traben und am Tor der hohen roten Mauer zu schellen, das ihn einließ und sofort hinter ihm wieder geschlossen wurde. Aber wenn die Schulgefährten anfingen ihn auszufragen, wurde er rot bis an die Haarwurzeln hinauf und wußte nicht warum.

Seine Mutter ängstigte sich schrecklich vor den Gefangenen und versuchte ihr Möglichstes, um zu vergessen, wo sie war. Sie stopfte ihre Fenster voll Blumen und Schlinggewächse, um nur den Gedanken loszuwerden an all die kleinen, kahlen, hochsitzenden Fenster ringsum, all die schwer vergitterten Löcher. Sie legte Groschen um Groschen aufeinander, um nur einmal einen kleinen Laden oder ein Wirtshaus kaufen zu können, ganz gleich wo, nur recht weit vom „Lebendigen Kirchhof", wie sie das Gefängnis nannte.

Kinder sind Kinder. Sie können sich daran gewöhnen, an einem Flußufer zu spielen, an dem Krokodile schlafen. Kinder gewöhnen sich an die Nähe eines Gefängnisses, wie sie sich an einen trunksüchtigen Vater und an eine ewig schimpfende Mutter gewöhnen. Zuweilen stutzen sie und denken nach und wissen eigentlich nicht recht, worüber sie nachdenken.

Wenn ein Gefangener entwich, waren alle Schulkinder in großer herrlicher Aufregung. Von weitem folgten sie der Jagd, hörten die Schüsse knallen und die Glocken Alarm läuten, fuhren an die Fenster und sahen die Wächter zu Fuß und zu Pferd in alle Richtungen davonstürmen. Nichts war so aufregend wie eine Menschenjagd, ob sie nun über Winterschnee ging oder über sommerlich grüne Felder.

War ein Flüchtling eingefangen, so kehrte eine leere Ruhe in die Gemüter ein, nun erwog man die Frage, welche Strafe er wohl bekäme. Und alle Augen richteten sich auf Lauritz. Aber der sagte nichts, schämte sich, wurde rot und wußte nicht, warum.

Da bekamen die Kinder einen neuen Lehrer. Lehrer Jensen war klein und zart, und seine Stimme war zart und klein wie er selbst. Aber wunderbarerweise ging sie gleich einem Violinton viel weiter, als man meinen sollte. Die Kinder schliefen nicht in seinen Stunden, ja, sie wurden nicht einmal schläfrig. Sie vergaßen, Zettel zu schreiben oder Butterbrot unterm Tisch zu essen. Sie hörten nur zu und fragten. Lehrer Jensen gab auf alles Antwort. Man durfte ihn nach allem fragen, aber zuweilen schüttelte er den Kopf: „Denkt, das habe ich vergessen." Oder: „Das weiß ich nicht. Aber ich werde nachlesen, ich werde versuchen, es zu erfahren." Die Kinder fanden, daß es herrlich sei, einen Lehrer zu haben, den man fragen, immer wieder fragen konnte ... und der zuweilen sogar die Antwort nicht wußte. Was Lehrer Jensen redete, zerstäubte nicht wie Pfeffer aus einer Pfefferbüchse. Mitten im Matsch der Straße konnte einem etwas einfallen, was er gesagt hatte. Ja, das sah fest. Eines Tages kam Lehrer Jensen mit einer kleinen, kranken Katze in die Schule. Er hatte das Tier unterwegs gefunden. Immer wieder nahm er es unterm Rock hervor, wo er es wärmte, streichelte es, legte seine Backe an den kleinen, spitzen Kopf. Es war nur eine häßliche graue Katze mit zerzaustem Fell und zerquetschter Pfote; und Lehrer Jensen sagte nichts darüber, wie es wohl geschehen sei. Er blieb nur mit der Katze auf dem Schoß sitzen und legte seinen Kopf an sie. Für die Kinder aber wurde dieses kleine graue Tier zum Sinnbild aller mißhandelten Kreatur. Eine neue Welt ging ihnen auf, und sie taten stumme Gelübde. Gelübde, die sie hielten.

Manchmal machte Lehrer Jensen an Sonntagen Ausflüge mit den Kindern. Wer wollte, konnte mitkommen. Und da waren sie immer alle dabei. So wanderten sie auch eines Sonntags im Herbst. Die Blätter fielen, und die Erde hing in nassen Klumpen an den Füßen. Es ging den großen fernen Wäldern zu. Man kam am Gefängnis vorbei, und da holte sich Lauritz ein Halstuch. Die andern warteten so lange vor dem hohen Tor. Lehrer Jensen aber drehte sich um und hielt die Hände vor die Augen.

Man kam in den Wald, eine endlose Tannenpflanzung. Stamm an Stamm in langen, geraden Reihen. Lehrer Jensen erklärte, wie all das aus einer Handvoll Samen gewachsen war. Die Kinder wußten es, und doch war es ihnen etwas Neues. Man fühlte, wie die Bäume lebten, wie sie wuchsen und ums Licht kämpften, wie arme Leute ums Brot.

Nun sollte ein Spiel beginnen. Da aber sagte Lehrer Jensen: „Laßt uns doch einmal denken, der Wald hier sei ein Gefängnis. Wir allesamt Gefangene. Jeder in seiner kleinen Zelle. Wollen wir das bloß eine einzige Stunde versuchen? Ich halte die Uhr in der Hand. Keiner darf in dieser Stunde mit seinem Nebenmann sprechen, denn wir sind ja Gefangene, und denen ist es nicht erlaubt."

Ein neues Spiel, ein seltsames Spiel. Die Kinder standen jetzt jedes unter einem Baum und fühlten manchmal kalte Tropfen fallen, manchmal Regentropfen wie Tränen über ihr Gesicht rinnen. Die Gesichter wurden ernst. Aller Augen waren auf Lehrer Jensen gerichtet, der mit der Uhr in der Hand zu äußerst in der Lichtung stand. Er sah niemand an, blickte nur auf die Erde nieder. Die Kinder fühlten, wie sie anders als sonst Atem holten, seltsam schwer und müde. Nicht wie früher, wenn sie bei dem vorigen Lehrer wild und voll Wut zur Tür hinausgefegt waren, sondern schwer, als sei jeder Atemzug ein voller Eimer, der tief aus einem Brunnen heraufgewunden werden wollte. Stand die Zeit still? Waren sie wirklich Gefangene? Sie brauchten sich ja nur fort zu schleichen. Wer konnte sie daran hindern? Lehrer Jensen sah ja nicht einmal her. Aber jedesmal, wenn einer daran dachte, sich davon zu machen, mußte er auch daran denken, wie es war, wenn ein Gefangener ausbrach. Dann hörte er die Schüsse, das Heulen der Hunde, den Alarm der Sirenen. Da sah er die Wärter in alle Richtungen stürmen, um den Flüchtling zu erjagen. Die Füße gehorchten nicht. Lehrer Jensens Wort hatte sie gebunden. Ja, die Kinder waren Gefangene. Jeder in seiner Zelle. War es so, Gefangener zu sein?

„Die Stunde ist um."

Alle taten den gleichen, keuchenden Atemzug. Alle blieben sie noch einen Augenblick stehen, als glaubten

Seien Sie überzeugt, meine Damen —

Sie werden kaum eine bessere Wahl treffen können. Richters-Kaffee ist nun einmal etwas Besonderes. Er schmeckt köstlich und ist deshalb nicht teurer.

¼ Pfund
1.05 0,95 0,90 0,85 0,80

Greulich, N 4, 13, Kunststr.

Ausverkauf in Spielwaren

wegen Aufgabe dieses Artikels nur

U 1, 12, Breitestraße Preise nochmals **stark ermäßigt!**

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, denn das gibt's nur einmal! Das kommt nicht wieder!

Das Lager muß schnellstens geräumt werden, deshalb erhalten Sie einen **Sonder-Rabatt von 10 Prozent** auf die bereits stark reduzierten Preise. Bitte, lassen Sie sich die Waren vorlegen ohne jeden Kaufzwang! **Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet**

Linoleum

Druck-Teppiche II. Wahl
200 x 300 cm RM. 20.- 200 x 250 cm RM. 17.-

Auslege-Ware 200 cm breit, angerang. Muster · qm von RM. **2.25** an

Linoleum-Läufer
133 cm RM. 4.15 · 110 cm 3.25 · 90 cm 2.75 · 67 cm 2.00 · 60 cm 1.80

Stragula
der billige, prakt. Bodenbelag, 200 cm breit, irreg. Ware z. Selbstauslег. · qm RM. **1.58**

Ein Posten **Boucle-Teppiche** 200 x 300 cm Stck. RM. **29.-**

M. & H. Schüreck F 2 Nr. 9

Große Gelegenheitskäufe in durchgewebten Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Diwandecken und Fellen

JOSEF SCHIEBER
G 7, 15 Telephon 22726
empfiehlt zu Weihnachten
Seidel & Naumann-, Kochs Adler- u. Orig. Viktoria-
Nähmaschinen
Wanderer, Adler, Göricke, Presto etc. etc. nur
erstkl. Markenräder • Kleinkrafträder
Sprechapparate, Platten, elektr. u. Karbidbeleuchtungen, Kinder-Zwei- u. Dreiräder, Roller, Holländer u. viele sonstige passende Geschenke zu billigsten Preisen u. günstigsten Zahlungsbedingungen

Wählen Sie richtig!
Verlangen Sie, daß Ihnen ein
Nora-Radio-Gerät
vorgeführt wird.
Das technisch vollendete Erzeugnis
macht Ihnen Freude!
In den führenden Fachgeschäften erhältlich
Auf Wunsch Adressen-Nachweis durch den Generalvertrieb:
WALLENSTÄTTER & Co., Mannheim

Ein passendes Weihnachts-Geschenk
finden Sie in den Spezial-Geschäften:
Schokoladen-Gruber Mannheim
„Versüße Dein Leben"
U 1, 13, Mittelstraße 29, Waldhofstraße 68 Ludwigshafen: Ludwigstraße 33
Reiche Auswahl erster Markenfirmen: Sarotti, Mauxion, Stollwerck, Reichardt etc. Kaufladen-Artikel, Weihnachtsmänner, Lebkuchen, feine Pralinen, Schokolade- und Marzipanschweine, Schokoladefiguren etc.
Original Malaga dunkel ½ Fl. inkl. Glas 60 ₰. — Auserlesenen Kaffee und Tee.

Wenn Sie eine wirkliche Freude bereiten wollen — Dann schenken Sie Schmuck!

*Wir setzen alles daran, um Ihnen während des Weihnachts-Einkaufs immer elegante Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, **Verlobungsringe**, Spezialität **Armbanduhren**, äusserst billig verkaufen zu können. Kommen Sie zu uns, wir werden Sie gerne beraten. Besichtigen Sie unverbindlich unsere enorm grosse Auswahl*

Wilhelm Braun
O 7, 14 Heidelberger Strasse | N 1, 6 gegenüber dem Kaufhaus
Telephon 32941 und 32949

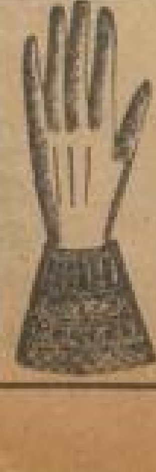
Christian Berg Möbel, Betten, Polsterwaren
Schwetzingerstr. 128 · Tel. 40824

Couch mit wunderschönen Bezügen
RM. 62.— 78.— 88.— usw. und höher

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Küchen und Einzel-Möbel
kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen bei
Julius Egenhäuser
F 2, 4b, am Markt

Sie staunen über unsere billigen Preise
Chaiselongue verstellb. 23.- · Divan, moderne Form 78.- · Couch, mod. geschnitt. 60.- · Flurgarderobe, eiche 27.- · Kompl. Küche 180.- · Schlafz. m. Spiegelschr. 298.-
Möbel-Klinger • Billig immer
S 2, 6 MANNHEIM u. S 1, 11
Bitte genau auf Name und Adresse zu achten!

Eine Weihnachtsfreude!
sind: Klein-Möbel, Flurmöbel, Chaiselongues, Clubsessel, Standard-Sessel, Sofas, Bett-Chaiselongues u. Couchs, solide zuverlässige Fabrikate, preiswert und billig bei
Möbelhaus Schwalbach Söhne, B 7, 4
beim Friedrichspark, eigene Polsterwerkstätte, kein Laden.



im **Total-Ausverkauf**
Sigm. Eckert E 2, 16
gegenüber der „Harmonie"
Praktische **Weihnachts-Geschenke**
in allen Sorten **Leder- und Stoff-Handschuhen und allen Herren-Artikeln**
10 bis 30 Prozent im Preise herabgesetzt

Dauernde 35 Freude
macht ein preiswerter
Photo-Apparat
10 % Jubiläums-Rabatt
(ausgen. Markenart.)
Photohaus **Kloos** C 2. 15
Gegründet 1896

Flurgarderoben
Rm 26.-, 32.-, 37.-, 45.-
billiger wie überall
nur bei
Friedrich Krämer
nur F 1, 9 Marktstraße F 1, 9

Was soll ich schenken?

sie nicht recht daran, daß sie wirklich wieder ihre Freiheit hatten. Dann sprangen sie vor und klammerten sich an Lehrer Jensen. Der steckte die Uhr in die Tasche und sagte in die Dämmerung hinaus: „Es ist sicher ebenso schwer, Gefängniswächter zu sein wie Gefangener." Daran hatten die Kinder niemals gedacht.

Nach einer Weile dann sagte der Lehrer ganz leise: „Ich habe einen Mann gekannt, der siebzehn Jahre in einem Gefängnis saß, der daran starb".

Kurz nach diesem Ausflug geschah etwas, von dem nie aufgeklärt wurde, wie es begonnen, zumindest nicht, wer zuerst die Idee gehabt hatte. Vielleicht entstand sie in vielen jungen Köpfen zugleich, in jener Stunde, da die Kinder Gefangene spielten, jeder in seiner Zelle stand.

Als Lehrer Jensen später in den Plan eingeweiht wurde, nickte er nur mit dem Kopfe, als habe er es schon lange vorausgewußt. Aber als sie ihn baten, mit dem Gefängnisdirektor zu sprechen, denn was sie wollten widersprach ja allen Bestimmungen, da schüttelte er den Kopf: „Es ist ja Eure Idee. Ihr selbst müßt sie durchführen." Ihr könnt es, wenn Ihr fest an sie glaubt — stark genug glaubt."

Dies war zwei Monate vor Weihnachten. Alle Schulkinder, kleine und große, waren dabei, Knaben wie Mädchen. Zuerst sollte Geld gesammelt werden. Auf jede noch so geringfügige, aber ehrliche Art, die es gab. Lehrer Jensen sagte, wenn es nicht mit Ehrlichkeit zugehe, komme keine rechte Freude dabei heraus.

Die Kinder sparten, indem sie auf Süßigkeiten und Briefmarken verzichteten, verdienten durch kleine Botengänge, Holzhacken, Wassertragen, Melken, Küchenbodenreiben Geld. Alles kam in ein mächtiges Tonschwein, das Lehrer Jensen auf den Schrank in der Schulstube stellte. Keiner wußte, wer am meisten, wer am wenigsten gab.

Lauritz erzählte, daß es, einschließlich der siebzehn Kranken, dreihundertzehn Gefangene wären.

In der Mitte des Dezembers wurde das Schwein geschlachtet und das Geld nachgezählt. Wieder und wieder gezählt. Es reichte nicht. Aber dann kam ein Junge mit seinem kleinen privaten Sparschwein und ein Mädchen mit seinem kleinen Tonapfel, der auch eine Sparbüchse war. Viele Sparbüchsen wurden in die große Geldsammlung geleert.

Da wuchs sie.

Es wurde Seidenpapier gekauft und Glanzpapier in ganzen Bogen für Flaggen und zum Einwickeln der Walnüsse. Jeden Tag saß die ganze Schule bis zum Abendessen noch und schnitt aus und klebte. Die Mädchen fertigten Rosen an, weiße und rote, flochten Körbe, klebten Fähnchen an kleine Stäbchen, schnitten aus Pappe Figuren. Die Kleinsten formten aus Ton Vogelnester mit Eiern darin und kleine Pferde und Kühe. Die Knaben schnitzten Photographierahmen und kleine, niedliche Kästen, machten alles, was mit der Laubsäge aus alten Zigarrenkisten eben an Wundern zu machen ist. Weihnachtsbäumchen wurden gekauft, dreihundertzehn winzige, lebendige Pflanzen, jede in einem Blumentopf. Der Gärtner nahm nur 25 Pfg. für das Stück.

Dann legte auch Lehrer Jensen eine Börse auf den Tisch. Sie hatte gewiß einmal schwarz ausgesehen, jetzt war sie zerrissen und braun. „Das ist von ihm da drinnen... verdient in siebzehn langen Jahren", sagte Lehrer Jensen. Keiner fragte, wer der Mann gewesen, aber immer wieder zählten sie das Geld nach. Das... von siebzehn Jahren Arbeit... hinter diesen Mauern...? Den Kindern tauten die Augen; und wischten sie den Tau fort, so kam er doch wieder.

Am Sonntag vor dem Fest gingen die Kinder zum Dorfkaufmann und machten gewaltige Bestellungen. Tabak und Schokolade und Rosinen, Spielkarten und bunte Taschentücher und Briefpapier. Ja, und dann kauften sie all die alten illustrierten Hefte, die sie fast umsonst bekamen.

Die Eltern mußten ja auch ihr Scherflein geben, ob sie nun Lust hatten oder nicht. Und so kam aus jedem Heim ein Kuchen oder eine große Tüte Backwerk, ein altes Spiel oder ein paar Bücher.

Lauritz Vater hatte in aller Heimlichkeit mit den beiden Gefängnisgeistlichen gesprochen, die als Fürbitter zum Direktor gingen. Der drehte und wand sich: „Das läuft allen Bestimmungen zuwider. Das ist ganz ausgeschlossen. Nein, das geht auf keine erdenkliche Weise". Die Geistlichen sollten es Lauritz' Vater sagen, und der müsse die Kinder dazu bringen, ihren Plan aufzugeben. Aber die Geistlichen sagten nichts zu Lauritz' Vater, und so wußten die Kinder nicht, daß ihr Tun ganz unzulässig sei.

Alle Eltern, selbst die am meisten zu tun hatten, machten sich am Heiligen Abend frei, um ins Schulhaus zu laufen und die 310 winzigen Bäumchen zu sehen. In jeden war ganz dicht am Stamm ein Briefchen aufgehängt, von einem Kinde geschrieben. Was in dem Brief stand, wußte nur der Schreiber selbst und vielleicht Lehrer Jensen, der den Kleinsten die Hand geführt hatte. — —

Die Kirchenglocken läuten übers Dorf hin und rufen die Gemeinde zusammen. Die Gefängnisglocken rufen die Gefangenen zum Gottesdienst in ihre eigene in Zellen geteilte Kirche. Vor der Schule hält eine Reihe Wagen, die vorsichtig mit den Geschenken beladen werden. Dann setzen sie sich in Bewegung. Die Kinder singen im Gehen. Auf der noch weichen Landstraße traben sie hinter den Fuhrwerken her. Vor dem Gefängnis wird Halt gemacht. Man schellt und verlangt den Direktor zu sprechen. Er kommt, und in dem Augenblick, da er erscheint, singt Lehrer Jensen einen Choral, und alle Kinder fallen ein.

Der Direktor bewegt unruhig den Kopf und wehrt mit den Händen und Füßen ab: „Es ist ja unmöglich, schlechterdings unmöglich." Er hat es doch gesagt. Die Kinder aber singen ruhig weiter und hören gar nicht auf ihn.

Und wie der Direktor später sagte, als er seinem Vorgesetzten eine Erklärung zu geben hatte. „Man ist ja doch nur ein Mensch . . . Und wären Sie, Herr Generalinspektor, an meiner Stelle gewesen, Sie hätten gehandelt wie ich und hätte es Sie Ihre Stelle gekostet, Sie hätten es auch getan . . ."

So ging es zu, dies „eine Mal", daß in jeder Zelle Weihnachten gefeiert wurde, ein gutes, frohes, freudenerfülltes Fest. Ja nicht nur das. Als die Gefangenen mit ihren schwarzen Masken vom Gottesdienst kamen und jeder in seiner Zelle einen leuchtenden kleinen Baum sah, da wurden die Zellen nicht geschlossen. Nein, die Türen durften offen stehen, und jeder konnte sehen, daß auch der andere sich freute. So lang der Korridor war, bewunderten die Häftlinge ihre Gaben. Sie konnten sie besehen und vergleichen. Aber jeder Gefangene fand, daß sein Baum und seine Geschenke am schönsten und herrlichsten von allen seien.

Erst spät wurden die Zellen geschlossen und bis tief in die Nacht hinein sangen die Gefangenen die Lieder, die weder durch Not noch durch Trotz, weder durch Trauer noch Haß aus ihren Herzen vertrieben worden waren, die Kinderlieder, die Lieder aus der Zeit, da sie noch glücklich waren.

Und als auch der letzte Lichtschein hinter den hohen Mauern erlosch, ging eine schmächtige Gestalt dem Dorf zu, ein Mann, der in die stille Nacht lauschte und dem die Tränen über die Backen rollten. Fest preßte er die Hände zusammen, und ganz leise nur murmelte er ins Dunkel: „Jetzt, jetzt, Vater, hast Du Deine Schuld wahrhaft gesühnt..."

Christbaumschmuck

„Wir haben seit Monaten alles gesammelt, was uns gut und brauchbar erschien", erzählte mir ein kleiner Freund am ersten Adventssonntag. Und voll Stolz zeigte er mir seine „Raritätenschachtel" mit bunten Seidenpapieren aus Briefumschlägen, Holzperlen in allen Größen und Formen, Lampenschirmbehänge aus Glasperlen, Blumen- und Hutdraht, Pappdeckel und das Wichtigste — Gold- und Silberbronze.

Aus dem Pappdeckel schnitt er 18 runde Scheiben, je 6 in gleicher Größe. Die kleinsten Scheiben hatten 5 Zentimeter Durchmesser, die nächsten 7 Zentimeter und die größten 9 Zentimeter. Diese wurden mit Goldbronze angestrichen, ebenso kleine, runde und große, längliche Perlen. Mit Silberschnur fädelte er erst eine kleine Perle, dann die kleinste Scheibe, dann große Perle, nächste Scheibe, wieder große Perle und größte Scheibe auf. Den Abschluß bildete eine kleine Perle und ein dicker Knoten der Silberschnur. — Mit Seifenbrühe und Bürstchen hatte er schon vorher die alten Glasperlenbehänge der Lampenschirme gereinigt und fädelte auf feinen Draht glitzernde weiße Perlen auf und formte Halbmonde. Diese bespannte er mit weißen Wollfäden kreuzweise und ganz dicht. Zum Schluße klebte er winzige Sternchen aus Silberpapier auf.

Aus dem Pappdeckel schnitt er reizende viereckige Körbchen zu, die er außen und innen mit dem bunten Seidenpapier aus den Briefumschlägen beklebte. Dann zog er durch alle 4 Seiten eine Silberschnur, verknüpfte sie, um sie am Baum aufhängen zu können.

Für die Weihnachtstische schnitt er 6 Zentimeter große Sterne aus Pappdeckel, die er mit Goldbronze bronzierte. In die Mitte ließ er einen Wachstropfen von einem kleinen Wachslicht fallen und klebte ein niedliches rotes Wachslichtchen auf.

Empfehle als praktische
Weihnachtsgeschenke
Feinseifen, Parfümerien und Toilettenartikel.
Seifenhaus
Moritz Öttinger Nachf.
Inh. Karl Kiefer
E 2, 7 Fernsprecher 32263

Soll Ihr Geschenk mehr
als eine augenblickliche Ueberraschung sein und dauernde Freude bereiten, so geben Sie
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reichhaltige Auswahl in den neuesten Mustern bei zeitgemäßen Preisen
Heinrich Seltzer Ecke Schwetzinger u. Seckenheimer Straße
Außerdem anläßlich des 50jährigen Geschäftsjubiläums 10% Rabatt

Gänse-Rücken
" -Schlegel
" -Brüste
zerteiltes Gänsefleisch
Bratgänse
Stopfgänse
bekannte beste Qualität
Geflügelhandlung
L. BAUER
F 2, 7 Telef. 27078

Gute Weine
Liter von **50** Pfg. an

30er Hambacher . . Liter	0.70
30er Dürkheimer Spielberg natur, Wachst. Winzerv. Ltr.	1.00
30er Bechtheimer Löwenberg v. d. Winzergenossensch. Ltr.	1.00
Wermut . . . . . . Liter	1.00
Alter Malaga . . . . . Liter	1.20

Originalabfüllungen der Winzervereine
in Literflaschen mit Korkbrand

30er Wachenheimer Mandelgarten natur . . . . Liter	0.90
30er Ruppertsberger Kreuz natur . . . . Liter	1.20
30er Ungsteiner Osterberg . . . . Liter	1.40
30er Deidesheimer Hahnenbühl . . . . Liter	1.50
30er Kallstadter Kobnert . . . . Liter	1.60
30er Forster Pechstein Liter	1.80

Flaschenweine - Südweine
Sekt - Weinbrand - Liköre
in Riesenauswahl
Verlangen Sie meine Preislisten!
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Tel. 44128 gegr. 1909
Schwetzingerstr. 42 G 3, 10 R 3, 7
Seckenheimerstraße 110 / Lange Rötterstraße 41
Luzenberg, Eisenstr. 8 / Rheinau, Stengelhofstr. 4

Jeder Dame
zu Weihnachten ein Kleid
aus Kübler Woll-Krepp-Stoff in Tweed / Bouclé und uni
Moderne Formen
Aparte Farben
Niedere Preise
Für stärkere Damen Anfertigung n. Maß
Capuner
Qu 1, 12
Spezialgeschäft für Strümpfe Wollwaren und Unterwäsche
Die Preise sind der Notverordnung angepaßt.

„In jedem Haus, im ganzen Land
Als Allerbeste wohlbekannt!"

Drei Glocken
Eier-Maccaroni Eier-Nudeln
Die hohe Eier-Qualität

Für die Festtage
zu Wild und Braten aller Art
das beliebte schwäbische Nationalgericht
Eier-Spätzle (Hohlnudeln)
Das Pfund-Paket **80** Pfg.

Bergmann & Mahland
OPTIKER
MANNHEIM
E 1, 15
(An den Planken)
Telephon Nr. 32179

Ein **Foto-Apparat**
von Reimann ist ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert für die ganze Familie.
Foto-Reimann
Q 4, 3 Tel. 32718
Vom 1. Januar 1933 an
P 3, 11 (am Strohmarkt)
Fotoalben, Stative, Taschen in groß. Auswahl

Rinderspacher
N 2, 7 Tel. 31802
Riesenauswahl in süßen Geschenken
nur erster Firmen
zu zeitgemäßen Preisen
Die echten
Nürnberger Lebkuchen
(Haeberlein-Metzger)
stets frische Sendungen
ff. Lübecker Marzipan

Die beliebten
Weihnachts-Geschenke!
Lederwaren ● Reiseartikel
kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen bei
Rudolf Schmiederer
Gegr. 1889 F 2, 12 Gegr. 1889
Spezialität:
Schulranzen u. Mappen
Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Gebr. Stadel gegr. 1840
Juweliere und Uhrmacher
Kunststraße N 3, 11
Reichhaltiges Lager in
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Bestecke
Werkstätte für Neuanfertigung u. Reparaturen

Die letzten Tage des
Total-Ausverkaufes
Feinste Schirme, Stockschirme etc. zu nicht wiederkehrenden
spottbilligen Preisen
und **20-25% Rabatt**
Letzte einzigart. Gelegenheit
Kommen Sie noch rechtzeitig
Schirm-Schmidt
D 1, 1 gegr. 1868 D 1, 1

PARLOPHON
bringt zu Weihnachten
Musik-Apparate
35.—, 40.—, 50.—
Platten 1.25, 2.—
Radio-Apparate
110.—, 145.—
Nadeln, Laufwerke, Tonarme
Lautsprecher, Reparaturen
Musikhaus E. & F.
SCHWAB
K 1, 5b, neben Schauburg
J 1, 19, zwischen H und J

Für den Herrn

Oberhemden in größter Auswahl und nur gute Qualitäten, bunt 8.50, 6.50, **4.90**
weiß 7.50, 5.50, 4.50

Selbstbinder für jeden Geschmack das Passende 2.90, 1.80, **0.75**

Schals in Wolle und Seide letzte Neuheiten 4.50, 2.75, **1.50**

Socken erprobte Qualitäten, einfarbig und gemustert 1.50, 1.25, **0.85**

Unterhosen und Unterjacken für jede Figur ..Größe 4, 3.75, 2.80, **1.90**

Leo Rosenbaum
Specialhaus der guten Wäsche
Qu 1, 7 Gegenüber dem alten Rathaus Breite Straße

Eine sensationelle Leistung
Kamelh. Umschlagschuhe reine Wolle u. Kamelhaar m. Filzzwischensohle u. Vache-Ledersohle, Einheitspreis z. Aussuchen nur **1.95**

Damen-Stoff-Überschuhe für hohen und halbhohen Absatz **2.95**

Damen-Ueberschuhe schwarz u. braun, ganz Gummi mit Riegel- u. Druckknopfverschluß ... **5.75**

Damen-Ueberschuhe mit und ohne Reißverschl., ganz Gummi **3.95**

Ueberzieh-Stiefel, ganz Gummi, 33 cm hoch, m. 1 Schnalle, schwarz u. braun **6.90**

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Spezial-Dauerwellen Salon

Ganzer Kopf 7.50 einschl. Waschen, Wasserwellen und Schneiden. Nach 12 Uhr Mk. 1.- mehr

Wir garantieren schriftlich jede Ausbesserung der Krause, die sich innerhalb 6 Monaten notwendig macht, wird von uns kostenlos ausgeführt. 15 Apparate, darum schnellste Bedienung 18906

Inhaber dieses Inserates erhält bei Bedienung **Mark 1.50** rückvergütet!

Spezial-Dauerwellen-Salon E 3, 17
2 Minuten vom Paradeplatz

Notverordnung!
Gold-Füllhalter
sind das praktische, Freude spendende Dauergeschenk! Aber nicht die übertaxierten amerik. Fabrikate in der Preislage von RM. 20.– bis RM. 35.– und höher, **sondern: erstklassige deutsche Qualitäts-Halter** mit langjähriger Fabrikgarantie, schon von RM. 5.50 bis RM. 20.– per Stück. Hierauf gewähre auch für Markenhalter schon von heute ab, nach den Bestimmungen der Notverordnung **10% Preisermäßigung**

Dasselbe gilt für alle anderen Geschenkartikel wie: Photo-Alben, Briefpapiere in wunderschönen Packungen, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Reißzeuge usw.

Christian Hohlweg, Spezial-Fachgeschäft
Mannheim, D 4, 2 Telephon 26242

Ihren Weihnachtswein kaufen Sie gut und preiswert im 16030
Spezial-Pfalzweinhaus Krautter, Augartenstraße 71
Südweine (Krankenweine) – Spirituosen

WELLENREUTHER am Kaiserring
Christstollen, Ia. Qualität mit reiner Süßrahmbutter

Polstermöbel aus eigener Werkstatt
Couch, in Verarbeit M. 75.-
Bett-, auch Polstersessel 38.-
Diwan, Chaiselongue ... 45.-
Seegras-, Woll- und Kapokmatratzen v. Mk. 24.- an
Rosenberg Schwetzingerstraße 47

Teppiche werden sachgemäß entstaubt, gereinigt und repariert
Teppich-Schramm Mannheim D 3, 11 Tel. 30476

Derjenige Herr (Württemb.), welcher die Dame in rotem Kleid von Germania-Säle nach Lindenhof am Sonntag früh heimbrachte, wird um Angabe des Treffpunktes unt. L U 90 an die Geschäftsst. d. Bl. höfl. gebeten. *6401

Piano billig zu verk. Weinheimer, J 2, 8, Eingang 5881

Wenn überall die Weihnachts-Glocken läuten

In London und Warschau, in Stockholm und Rom — dann hören Sie unter dem Weihnachtsbaum mit einem **Radioapparat von Telefunken** die Weihnachtsstimmen aus aller Welt.

Ganz einfach einzustellen sind die neuen Fernempfänger Telefunken 340 und Telefunken 230. Sie haben die Auto-Skala mit den Stationsnamen. Jeden Sender Europas hören Sie trennscharf und rein.

Euch Apparat ist das schönste Weihnachtsgeschenk!

Telefunken-Apparate in jeder Preislage **jetzt** schon von Mk. **72.**— an

Erneuter schwerer Einbruch.
Erhebliche Mengen ff. gebrannter Kaffee geraubt, womit vermutlich unter Normalpreisen gehandelt wird.
Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen, gewärtiges **hohe Belohnung** bei strengster Diskretion. 16019
Meerfeldstraße No. 7.

Offene Stellen

Dame oder Herr
zur selbständigen Leitung des Büros eines kaufmänn. Betriebes gesucht.
Kenntnis der modern. Buchhaltung, Statistik sowie aller Steuerfragen Vorbedingung.
Damen od. Herren, die in gleicher Position oder im Bankfach tätig waren, werden bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr. u. Lichtbild unter M D 132 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 16 922

Verkäufer *6420
f. Neuheit in Weihnachts- u. Neujahrskarten sof. gesucht. Adresse in der Gesch.

Jungeß, nettes *6410
Servierfräulein
für Weinhaus gesucht. Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Haustochter
in Küche u. Haushalt sehr tüchtig, sucht auf 1. 1. Wirkungskreis in bürg. Fam. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. u. L Z 5 an die Geschäftsst. *6405

Miet-Gesuche

Schöne 5 Z.-Wohnung
in der Oststadt per 1. April gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G M 1811 beförd. Rudolf Mosse, Mannheim. 635

Inf. Versetzung nach Mannheim sucht kinderloses Ehep. möglichst bald, spätestens per 1. 4. 32 schöne
3-4 Zimmerwohnung
in gut. ruh. Hause, Nähe Friedrichsplatz (nicht Erdgeschoß). West- oder Südlage bevorzugt. — Angeb. mit Preis unt. M H Nr. 136 an die Geschäftsstelle. *6472

Dame, monatel. auf Reisen, sucht A. 8/1.
möbl. Zimmer
per 1. Jan., Seiskor. Angeb. m. Preisang. u. L T 89 a. d. Gesch. *6426

Informationen der Breslauer Neuesten Nachrichten

Unsere Wochenbeilage **Der Wintersport** ist für das gesamte Fremdenverkehrsgewerbe während des Winters ein unentbehrliches Werbemittel. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten" sind der Auflage sowie auch der Qualität des Leserkreises nach die führende Tageszeitung Schlesiens.

Fordern Sie unverbindlich Tarif, Auflagen- und Leserkreisanalyse.

Vermietungen

Schöne, herrschaftliche *6412
7 Zimmer - Wohnung
in guter Lage am Friedrichsplatz (Nähe Wasserl.) per 1. April preisw. zu verm. Näh. Tel. 431 11.

Geräumige, renovierte
6 Zimmer - Wohnung
mit Küche u. Bad, auch zu Bürozwecken geeign., per sofort od. auch später äußerst preisw. zu vermieten. Näh. bei Weingroßhdl. Geb. Bohrmann, Inh. Aug. Schwarz, U 4, 18. 16 746

Paradeplatz (D 1. 4)
in freier, sonnig-hübscher Lage, eine schöne
6 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres daselbst bei Göhring. 16 942

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit Bad, Mansarde auf 1. 2. zu vermieten. *6437 Friedrich-Karlstraße 4, 2 Treppen.

Laden *6456
in gut. Lage, f. jede Branche geeignet, zu vermieten. Q 4, 22.

3 Zimmer u. Küche, 1 Tr., im Zentrum, zu verm. Angeb. u. M F Nr. 134 an die Gesch. 0266

Lameystraße Nr. 17
Schöne 9296
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Speisek. u. Mansarde sof. od. später zu vermiet. Näh. bei Heilinger, Tel. 432 87

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, Heiz., auch leer, zu vm. Laurentiusstraße 1, 2. St. rechts *6434

3 Zimmer, Küche, Bad u. 2 Kammern, Zentr. z. vm., auch f. Geschäft od. Schneiderei. Ang. unt. M O 136 an die Geschäftsstelle. 9297

Möbl. Wohnzimmer (Doppelschlafz.) auch einz., in bess. Wohnlage, mit Bad, Tel., Heizg., evtl. volle Pens., per 1. Jan. zu verm. M 6, 16, 1 Tr., Tel. 281 61. 9468

Sehr schön, behaglich
möbliertes Zimmer
(2 Betten), evtl. mit Küchenben., an Ehepaar oder auch an Einzelpers. zu verm. Kepplerstr. 19, Boepple

Schön. Zimmer m. Pension, 50 M. Baber, Landteilstr. 4, Tel.-Nr. 284 43. 9480

Elegant 9260
möbl. Wohnzimmer und Schlafzimmer
mit fließend. Wasser, Telephon, Zentralheizg., Bad, in schönster Lage, am Friedrichsplatz, zum 1. 1. zu vermieten.
Teleph. Nr. 431 92

Größeres Zimmer mit 2 Bett., kleines Zimmer mit 1 Bett sof. zu verm. *6420 M 2, 15 b, 2. Stock.

Automarkt

8/40 Personenwagen
fahrbereit, für den Steuerwert zu verkf. Dufsch 4/16, Lieferw. zu jed. annehmbaren Preise abzugeben. — Adresse in der Geschäftsstelle. *6470

Verkäufe

Pferdestall *6441
zu verkaufen. Treitschkestr. 2, 2. St. 123.

Neues verstellbares
Chaiselongue
Werkstattarbeit, zu 32 Mk. abzugeb. *6380 Kaiserring 34, IV.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
1 Hobelbankschere Münchener Modell, in Ia. Zustand;
1 Säulenbohrmaschine mit angebaut. Motor, ca. 30 mm Bohrleistung;
1 eiserne Dezimalwaage, 1000 kg Tragkraft, mit Kartendruckapparat und Schiebegewicht;
15 eiserne Kleiderschränke;
1 Reihenwaschanlage für 10 Personen;
1 Fahrradanlage für 10 Fahrräder;
50 neue Sackkarren mit Sackenhalter;
Werkbänke;
Maschinenschrauben etc.
Die Gegenstände werden Dienstag, den 22. Dezember 1931, vorm. 10–12 Uhr und nachmittags 2–4 Uhr im Rückgebäude Friedrichsfelderstr. 33 (ehemaliges Anwesen d. Gießerei Filnd) äußerst billig zum Verkauf gebracht. 6410

Gen. gespielt., tadellos erhalten. *6490
Bechstein-Flügel
zu verk. Angeb. unt. L X 3 an die Gesch.

Klavier
gut erh., in Fabrikat, aus Privath. zu verk. Besichtig. 1–3 Uhr. *6115 F 3, 1, 2 Tr.

Musik-Apparate, neu, zu led., annehmb. Preis verkauft nur 9267 Dell & Stoffel, K 2, 12 Platten 10% billiger

Geige
mit Bogen u. Kasten, preisw. zu verkaufen Pfalzplatz 28, III, l. *6419

Gute Geige *6426
Kasten, Bogen, Kotenst., 15 M, zu verk. Mittelstr. 144, Deutsch

Radio!
Erstklass., fabrikneuer, trennscharf. Apparat, Netzanschl., i. einfach. Bedien., weg. besond. Umst., sehr billig. — Einmalige Gelegenheit. Sof. schreib. u. M A 6 an die Geschäftsstelle. *6460

Schöner Koffergrammophon m. 30 Platt. zu 35 Mark abzugeben. Rheindammstraße 68, 1 Tr. links. *6460

Nähmaschin.-Motor
u. Diana-Luftgewehr zu verkaufen. *6456 Treu, H 7, 17.

Bad- u. Schlafzimmer-Einrichtung wegzugsh. billig zu verkf. Näh.: Lindenhofstr. 43, pt., Laden. *6480

Continental-Schreibmaschine *6444
wenig gebr., äußerst günstig abzugeben. Walter Schubert, Q 2, 17, Tel. 266 19.

Mod. Dampfmaschine
neu, Märklin, zur Hälfte d. Neuwertes abzugeben. *6464 Telephon Nr. 438 38.

Damen-, H.-Fahrrad (1. Marke), neuwertig, Kinderrad (Tana), f. neu, spottb. abzugeb. Schwetzingerstr. 154, Malch.-Göbl. *6485

Reformküche neu (Elfenbein) sehr bill. abzugeben. Schwetzingerstr. 154, part., 2. Türe links. *6486

Teppiche
Einige Stücke, 200/300 u. 200/300, noch nicht aufgelegen, zu jedem annehmbar. Preis zu verkaufen. *6420 Telephon Nr. 278 87, Rheinaustr. 17, part.

Wolfs-Pelz
Prachtexemplar, bill. zu verkaufen. *6467 Luisenring 57, part.

Damen-Pelzmantel braun, wenig getrag., bill. zu verkf. *6461 Adresse in der Gesch.

1 gebrauchtes Sofa
sowie verschiedene getragene Kleider für stark. Herrn günst. zu verkaufen. *6422 B 2, 10, 3. Stock.

1 schön. Chaiselong.
billig zu verk. *6418 L 8, 14, part. links.

Für Kunstläufer!
Nickelschlittschuhe, Gr. 29, zu verkf. *6479 B 6, 4, 2 Tr. rechts.

Tisch-Tennis 9301
neu, äußerst bill. zu verkf., sowie 1 Rundgehende Schreibmasch. ebenfalls bill. zu verkaufen. Dreißner, Lindenhofstr. Nr. 56

1 Kaufbett, 95 × 35, 1 Festung 75 × 50 mit Türmen u. Zugbrücke billig z. verkauf. Bräbl, N 4, 13 *6427

Weihnachtsgeschenk!
Kanarienhähne, bill. 6–8 M zu verkaufen, ein Weibchen gratis. Weber, Käfertal, Wormserstr. 23, 4. St. *6468

Schaukelpferd *6471
(groß), wie neu, bill. zu verkf. Lehmann, Elisabethstr. 11, part.

Beteiligungen

Dame oder Herr
(gute Tänzer) kann sich an Tanzschule beteiligen. Erw. Kapital erforderl. Angeb. u. H J 4 an die Geschäftsstelle. *6130

Verloren

Verloren
Damen-Tasche
schwarz u. grau Beschl., mit Inhalt. — Abzugeben gegen Belohnung 9236 B 1, 7a, 3. Stock.

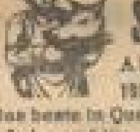
Auf dem Wege von S 4 nach D 5
Verbandsmarken
verloren gegangen. Abzugeben im *6482 Restaurant „Goldene Gerste", S 4.

Einzel-Möbel
Kleiderschränke 2- u. 3tür., Waschkommoden mit Spiegel u. Marm., Nachtschränke, Bettstellen, Röste, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibsessel, Wohnzimmer-Tische, Ranchtische, Stühle, Hocker, Fußschemel, Küchenschränke, Küchenstühle, Radiotische, Chaiselongues, Woll-, Kapok- u. Roßh.-Matratzen spottbillig. *6430
M. Lauber, Mannheim, F 3, 7.

Die feinsten Parfüms und gar nicht teuer kaufen Sie bei
Kesel & Maier Heidelbergerstr. O 7, 4
Niederlage Elisabeth **Arden**-Präparate

Reise-Schreibmaschinen
Notverordnungspreise
Fabrikneu - Normaltastatur
Kappel RM. 165.— Torpedo RM. 188.—
Urania-Piccolo-S RM. 216.—
Philipp Metz, Qu 2, 15, Tel. 321 93. Josef Arzt, N 3, 7/8, Tel. 224 85.

Goldener Pflug
L 13, 20 am Hauptbahnhof
Morgen Dienstag
Schlachtfest



Ab heute neu im Ausschank: 1930er „Forstheimer Goldberg" naturrein
Das beste in Qualität ½ ltr. 50 Pfg. incl. Steuer. Außerdem empfehlen wir unsere bewährten bisherigen Marken 16030

Heute Montag Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Heute Rheinmädel, K 4, 7 Lange Nacht

Nochmals **10% Total-Ausverkauf** auf **Lampen u. Spielwaren**
Lampen-Jäger, D 3, 4. Tel. 229..

Kauf-Gesuche

Gebrauchte gut erhaltene
Registrier-Kasse
nur neues System zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unt. M E 133 an die Geschäftsst. 11924

Ein noch gut erhalt.
Restaurations-Gasherd
zu kaufen gesucht. Anton Fischer, N 4, 18. *6447

Gebr. Taschennecessaire zu kfn. gesucht. Angebote u. L S 88 an die Geschäftsst. *6416

Suche gebr., gut erh.
Tenor-B-Saxophon
gegen bar zu kaufen. Angeb. unter L Y 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6452

Skistiefel, Gr. 38, 51, Stiefel f. Mädch. 14 J. z. kfn. gesucht. Preisangeb. u. L V 1 an die Gesch. *6470

Geld-Verkehr

Geld für alle Zwecke
erhalten Sie bei: Kürzester Wartezeit! Längster Tilgungsdauer! Bequemster Ratenzahlung! Bestmöglichster Sicherheit! Prämienfreier Versicherung! nur durch den „Deutschverband" e. G. m. b. H., Köln, Bezirksdirektion Mannheim, Inh. Emil Laub, Neckarauerstraße 223. 9299

Unterricht

Staatl. gepr. Lehrerin, Assessorin
mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen nimmt Schüler an zur täglichen Ueberwachung der Hausaufgaben, verbunden mit Nachhilfeunterricht in sämtlichen Gymnasial-, Real- und Handelsschulfächern (monatl. 15 M.A.). Anfragen unter L H 87 an die Geschäftsstelle. *6415

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 19. Dezember 1931:
Hans Biedner Erben, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Bildnisse - Gesellschaft „Blitz", Rote Ruhr, Mannheim. Das Geschäft und die Firma, jedoch ohne die Forderungen und Verbindlichkeiten sind von Friede Wollenschläger auf Maria Wolff geborene Degenhart, Ehefrau des Kaufmanns Paul Walter in Mannheim, übergegangen.
Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Schenkt praktisch!
Hornung-Strümpfe erfreuen!
Strumpf-Hornung Mannheim, O 7, 5 Telephon 31348